

Quartalsbericht

Zahlungsbilanz, Geld und Kredit

Dazu Statistische Übersichten 11 bis 17

Habenzinsabkommen löst Einlagenumschichtungen aus

Der monetäre Sektor war in den ersten vier Monaten dieses Jahres von den institutionellen Änderungen im österreichischen Bankwesen geprägt, die im März 1979 in Kraft traten. Dazu zählten das Kreditwesengesetz, das Sparkassengesetz und das Wertpapier-Emissionsgesetz sowie die auf dem Kreditwesengesetz beruhenden Habenzins-, Eckzins- und Zusatzabkommen. Die folgenden Neuregelungen bewirkten, daß die privaten Anleger und Emittenten ihre Verhaltensweisen abrupt änderten und Umschichtungen in den finanziellen Bestandsgrößen herbeiführten:

Die neuen gesetzlichen Bestimmungen sehen eine weitgehende Liberalisierung des Rentenmarktes vor, wobei die Emittenten zwar nach wie vor die Zustimmung der Aufsichtsbehörde einholen müssen, diese wird aber bei Vorliegen bestimmter Voraussetzungen erteilt. Dadurch erhalten vor allem einige früher vom Emissionsrecht ausgeschlossene Kreditinstitute den Zugang zu diesem Markt.

Das Anfang März in Kraft gesetzte Habenzinsabkommen brachte gemeinsam mit dem Eckzins- und dem Zusatzabkommen eine Neuregelung der Einlagenzinssätze. Der Höchstsatz für längerfristig gebundene Einlagen wurde an die Emissionsrendite für Rentenwerte gebunden, die damit eine Leitzinsfunktion erhielt. Für die Einhaltung der in den Abkommen vereinbarten Zinssätze sorgen rigorose Pönalebestimmungen, wodurch die früher üblichen grauen Zinsen eliminiert wurden. Gleichzeitig wurde die Respirofrist abgeschafft, nach der die Verzinsung von Spareinlagen erst 14 Tage nach dem Tag der Einlage einsetzte. Für Großeinleger wurde in Form der Geldmarktzertifikate eine den Termineinlagen zuzurechnende flexible Anlageform geschaffen.

Die Neuerungen wirkten sich in starken Umschichtungen innerhalb der Einlagen und zwischen Einlagen und Rentenwerten aus. Da eine sinkende Einlagenverzinsung erwartet worden war, stieg bald nach Jahresbeginn die Nachfrage nach Rentenwerten; sie wurde anfangs auf dem Sekundärmarkt befriedigt, und die Sekundärmarktrendite sank. Dadurch konnte die im Vorjahr eingeleitete Zinssenkungspolitik mit einer Herabsetzung des Nominalzinssatzes für Anleihen — begleitet von einer Diskontsatzsenkung — fortgesetzt werden. Zu diesen für Emittenten günsti-

gen Konditionen kam es ab Februar zu einem Emissionsboom. Er wurde zunächst vom Bund getragen, der einer Empfehlung des Staatsschuldenausschusses folgend die heurige Budgetfinanzierung primär auf das Inland zu konzentrieren versuchte. Ihm folgten die Kreditinstitute, die sich nicht nur der günstigen Konditionen wegen, sondern auch zur Absteckung von Marktanteilen an dem als Folge des Kreditwesengesetzes neu strukturierten Emissionsvolumen auf dem Rentenmarkt zu verschulden trachteten. Das hohe Wertpapierangebot traf sich mit der gestiegenen Nachfrage: Nach dem Wegfall der grauen Verzinsung wurde ein Teil der Spareinlagen zu einer relativ unattraktiven Anlageform. Dies führte saisonbereinigt zu einem Stillstand in der Spareinlagenentwicklung und zu einer kurzfristigen Aufblähung der Sichteinlagen. Im März und April erreichten die Umschichtungen innerhalb der Einlagen ihren Höhepunkt. Die Spareinlagen gingen absolut zurück und die Termineinlagen nahmen rapid zu, und zwar ausschließlich in Form der neu geschaffenen Geldmarktzertifikate, für die die Zinsbildung abgesehen von der Festlegung einer Obergrenze freigegeben worden war. Außerdem wurden die Sichteinlagen drastisch verringert, weil deren Verzinsung auf ein Viertel Prozent reduziert worden war; dementsprechend stiegen die Zeiteinlagen. Wegen des Wegfalls der Respirofrist dürfte dies vor allem den mit 4% verzinsten Spareinlagen mit gesetzlicher Kündigungsfrist zugute gekommen sein. Da das Finanzministerium bisher darauf verzichtete, eine Abhebungshöchstgrenze festzulegen, werden diese Einlagen in der Praxis als täglich fällige Gelder in unbegrenzter Höhe behandelt.

Bei diesen Umschichtungen dürfte es sich um einmalige Bestandsanpassungen gehandelt haben, die vermutlich im April im großen und ganzen abgeschlossen wurden. Für die Beurteilung der weiteren Entwicklung der Geldgrößen muß man diese Niveauverschiebung berücksichtigen. Dies gilt insbesondere für die Geldmenge M1', deren saisonbereinigter Rückgang seit Februar dieses Jahres nicht im gesamten Ausmaß als Abschwächung der Geldnachfrage zu interpretieren ist.

Zinssenkungspolitik zum Stillstand gekommen

Die im 1. Halbjahr 1978 zur Investitionsstimulierung eingeleitete Zinssenkungspolitik wurde noch zu Beginn dieses Jahres mit der Herabsetzung der Bankrate und des Nominalzinssatzes für Neuemissionen

fortgesetzt. Seit Februar ist jedoch in der Zinsentwicklung eine Wende eingetreten, die in der im Juni vom Kapitalmarktausschuß empfohlenen kräftigen Anhebung des Emissionszinssatzes für Anleihen von 7¼% auf 8% ihren Höhepunkt fand. Für diese Entwicklung waren zwei Gruppen von Faktoren maßgebend:

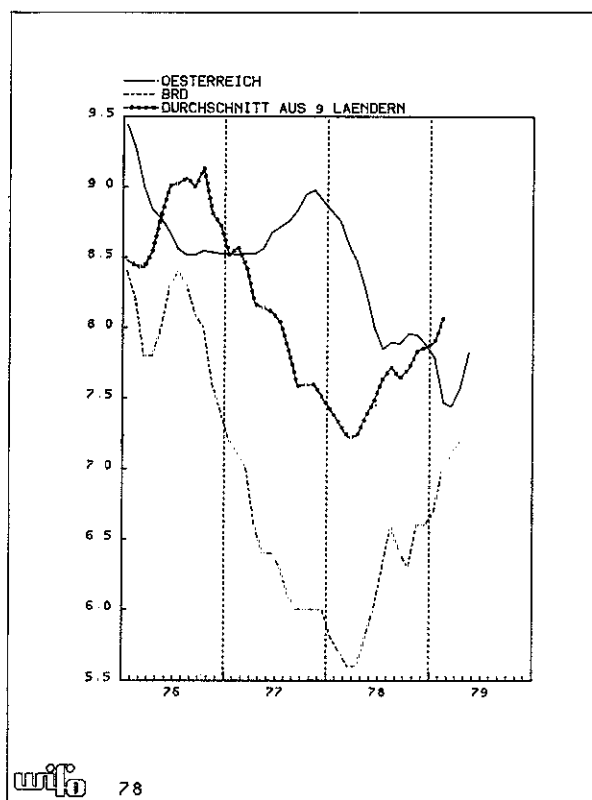
Das Zinsniveau im Ausland, vor allem in der BRD, hatte schon im vergangenen Jahr steigende Tendenz, die sich auch heuer fortsetzte; dafür dürften in erster Linie die zunehmenden Inflationserwartungen und in Deutschland die angekündigte monetäre Restriktion maßgebend gewesen sein. Die Zinsdifferenz zwischen Österreich und der BRD sank — gemessen an den Sekundärmarkttrenditen — von 3 Prozentpunkten zu Beginn des Jahres 1978 auf weniger als einen halben Prozentpunkt im April dieses Jahres. Für österreichische Anleger wurde es dadurch unattraktiv, Anlagemöglichkeiten im Ausland zu suchen; umgekehrt entfiel der Anreiz für Ausländer, ihre Mittel in Österreich anzulegen. Aus diesem Grund wurde auch ein großer Teil der im Vorjahr von Ausländern gezeichneten österreichischen Anleihen heuer wieder an Österreich zurückverkauft. Insgesamt verursachte dies in den ersten Monaten des laufenden Jahres einen Nettoabfluß an langfristigem Kapital, der sich auch in einem Rückgang der Währungsreserven niederschlug. Da die Nationalbank diesen Abfluß nur zö-

gernd kompensierte, wurde die Bankenliquidität im Laufe des ersten Halbjahres zunehmend knapper. Dadurch stiegen die Geldmarktsätze seit März wieder, wegen des zeitweise großen Abgabedrucks folgte dann die Sekundärmarkttrendite.

Die noch zu Beginn des Jahres auf den Sekundärmarkt konzentrierte Überschußnachfrage nach Rentenwerten schlug ab Februar in ein Überschußangebot um, das die Sekundärmarkttrendite von ihrem in diesem Jahr niedrigsten Wert im März (7,44%) auf zeitweilig mehr als 8% im Juni steigen ließ.

In dieser Situation kam es wegen der Erwartung steigender Emissionsrenditen auf dem Primärmarkt zu einem Attentismus. Es lag die Befürchtung nahe, daß ein weiteres Auseinanderklaffen zwischen den Renditen auf dem Primär- und dem Sekundärmarkt den Markt ähnlich zusammenbrechen lassen würde wie im Frühjahr 1974. Um die Zinserwartungen zu brechen, entschloß sich daher der Kapitalmarktausschuß im Juni, die Zinssätze kräftig anzuheben und damit die Differenz zur Sekundärmarkttrendite abzubauen. Gleichzeitig wurde jedoch die Absicht geäußert, das Zinsniveau für Direktkredite von dieser Maßnahme unberührt zu lassen, um die meist in nicht-titrierter Form eingeräumten Investitionskredite nicht zu verteuern. Bei weiterer aktivseitiger Kreditkontrolle, mit dem Schwergewicht der Einschränkungen auf Krediten für unselbständig Erwerbstätige und Private, bedeutet dies eine Fortsetzung der investitionsfreundlichen monetären Politik.

In- und ausländische Zinssatzentwicklung
(Sekundärmarkttrendite in %)



Sprunghafte Ausweitung des Rentenemissionsvolumens

Als Ergebnis der oben beschriebenen Entwicklungen hat sich das Bruttovolumen an Einmalemissionen in den ersten vier Monaten des laufenden Jahres auf 23,4 Mrd. S erhöht (im gleichen Zeitraum des Vorjahres um 13,1 Mrd. S), davon begab der Bund 12,1 Mrd. S (im Vorjahr 4,8 Mrd. S) und die Kreditunternehmen 9,8 Mrd. S (4,9 Mrd. S). Dazu kommt noch die verstärkte Verschuldung der Kreditunternehmen in Form von Daueremissionen, deren Bruttowert im I. Quartal 1979 mit 7,8 Mrd. S um 3,6 Mrd. S über dem Wert des Vorjahres lag. Nach der Ersterwerbsstatistik der Einmalemissionen für das I. Quartal haben sich die Käufe der nichtinstitutionellen Anleger mit 6,4 Mrd. S beinahe verdoppelt, ihr Anteil an den Gesamtemissionen ist jedoch von 51% im Vorjahr auf 36% gesunken. Kräftig erhöht hat sich dagegen bei Käufen von 9,6 Mrd. S der Anteil der Kreditunternehmen von 41% im Vorjahr auf 53% im laufenden Jahr. Diese Aufblähung des Marktes durch die Kreditunternehmen zeigt, daß deren Emissionen nur zum Teil einem echten Finanzierungsbedürfnis entsprechen. Die hohe Kreditinstitutsquote ist aber auch Ausdruck

Rentenmarkt

	1978	1979
	I. Quartal	
	Mill. S	
Brutto-Emissionen von Rentenwerten ¹⁾		
Anleihen i. e. S.		
Bund	1 500	4 000
Sonstige öffentliche Emittenten ²⁾	1 100	750
E-Wirtschaft	800	—
Übrige inländische Emittenten	—	—
Ausländische Emittenten	—	—
Kreditinstitutsanleihen	3 650	8 680
Bundesobligationen	—	4 585
Daueremissionen ³⁾	4 233	7 808
Einmal- und Daueremissionen insgesamt	11 283	25 823
Tilgungen	4 972	5 214
Nettobeanspruchung	6 311	20 609
Umtausch von Wandelanleihen in Aktien	50	—
Umlauferhöhung	6 261	20 609
Umlauf zum Quartalsende	228 860	289 194

¹⁾ Ohne Fremdwährungsemissionen und Namensschuldverschreibungen — ²⁾ Einschließlich Sondergesellschaften — ³⁾ Pfandbriefe, Kommunalschuldverschreibungen, Kassenobligationen und Bankschuldverschreibungen

der zunehmenden Vorsicht der nichtinstitutionellen Anleger (weil sie steigende Zinssätze erwarteten), so daß ein immer höherer Teil der Emissionen bei den Kreditunternehmungen liegen blieb. Das steuerbegünstigt gezeichnete Nominale war im I. Quartal mit 2,3 Mrd. S. etwas niedriger als vor einem Jahr, doch kann dies mit der Vorziehung von Käufen ins IV. Quartal 1978 erklärt werden, die durch die Herabsetzung der Steuerbegünstigung ausgelöst wurden.

Kreditlimes nicht ausgenutzt

Aus der Struktur der Kreditnachfrage auf dem Rentenmarkt läßt sich ableiten, daß die Expansion des Emissionsvolumens nicht in erster Linie konjunkturbedingt ist. Die Emissionen der privaten Unternehmungen außerhalb des Bankensektors blieben unter ihrem Vorjahrsniveau. Einen weiteren Hinweis auf die verhältnismäßig schwache Nachfrage nach Fremdfinanzierung des Unternehmenssektors bietet die nur mäßige Zunahme der Direktkredite. Nach einer leichten Beschleunigung im Herbst 1978 und dann wieder um die Jahreswende 1978/79 weitete sich die Kreditnachfrage im April saisonbereinigt nur geringfügig aus. Der Limes, der den Kreditunternehmungen eine betragsliche Obergrenze für die Kreditausweitung setzt, wurde — wie schon in den Vormonaten — weder insgesamt noch hinsichtlich der Kredite an unselbständig Erwerbstätige und Private ausgenutzt. Nach einer Stichprobenerhebung der Nationalbank war allerdings die Erhöhung des ausstehenden Kreditvolumens verglichen mit dem Vorjahresstand im März 1979 außer beim Bund vor allem in der Industrie und im Gewerbe überdurchschnittlich hoch. Ziemlich schwach wuchsen hingegen die Kredite an sonstige öffentliche Körperschaften, an unselbstän-

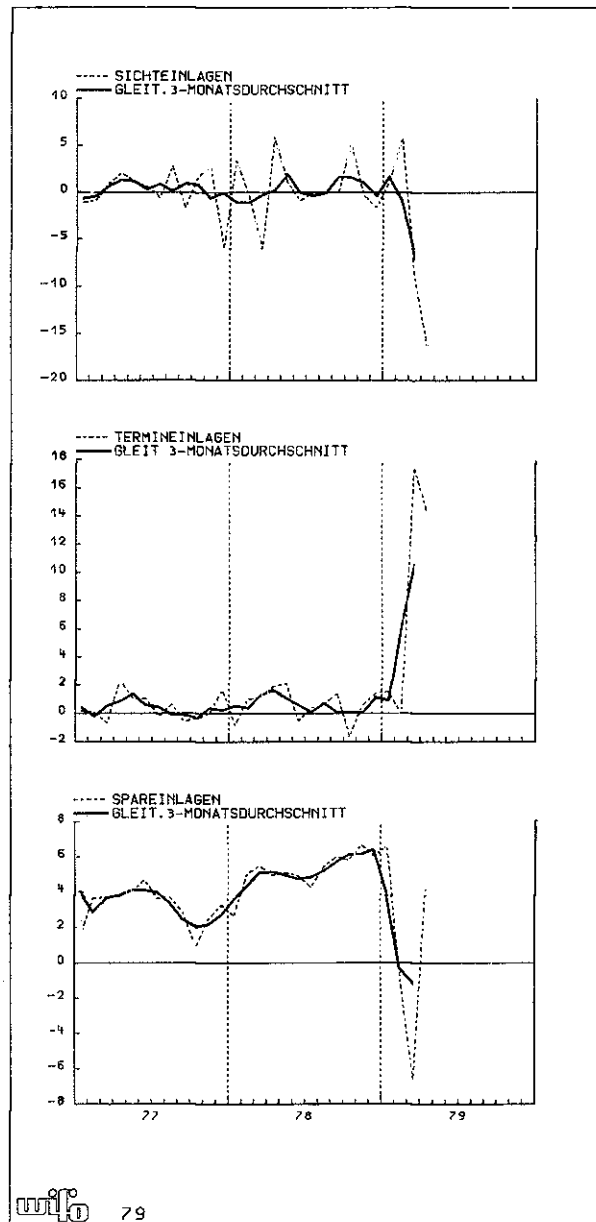
dig Erwerbstätige und Private, an die Land- und Forstwirtschaft sowie an Handel, Verkehr und Fremdenverkehr.

Geldmengenwachstum durch Einlagenumschichtung verzerrt

Die monetäre Entwicklung kann derzeit wegen der Umschichtungen innerhalb der Einlagengruppen nicht allein an Hand der Geldmenge M1¹⁾ beurteilt werden: Da seit März 1979, jedenfalls aber seit April, offensichtlich ein wesentlich größerer Teil der privaten

Einlagenentwicklung

(Saisonbereinigte Veränderung gegen den Vormonat in Mrd. S.)



Quellen der Veränderung der Geldbasis

	1977 IV Qu	I Qu	1978 April	IV Qu	I Qu	1979 April
	Mill S					
A Netto-Auslandsposition der Oesterreichischen Nationalbank ¹⁾	+ 4 776	- 4 087	+ 3 629	+ 6 875	- 9 817	- 5 015
B Netto-Inlandsposition der Oesterreichischen Nationalbank	+ 1 614	- 740	- 2 483	+ 3 514	+ 1 800	+ 2 075
davon						
Netto-Forderungen gegen den Bundesschatz und andere ²⁾	+ 539	+ 474	+ 56	+ 4 699	- 1 259	+ 739
Forderungen gegen Kreditunternehmen	+ 1 851	- 668	- 3 520	- 353	+ 3 319	- 2 069
Sonstiges	- 776	- 546	+ 981	- 832	- 280	+ 3 405
C Veränderungen der Geldbasis (A + B)	+ 6 390	- 4 827	+ 1 146	+ 10 389	- 8 017	- 2 940
davon						
Banknoten- u. Scheckumlauf ³⁾	- 371	- 1 619	+ 1 787	+ 1 431	- 2 414	+ 2 196
Notenbankeinlagen der Kreditunternehmen	+ 6 761	- 3 208	- 641	+ 8 958	- 5 603	- 5 136
D Adjustierungsposten ⁴⁾	+ 21	- 262	- 86	+ 50	- 85	+ 68
E Veränderung der erweiterten Geldbasis (C - D)	+ 6 369	- 4 565	+ 1 232	+ 10 339	- 7 932	- 3 008

¹⁾ Abzüglich Reserveschöpfung — ²⁾ Forderungen gegen den Bundesschatz minus Verbindlichkeiten gegenüber öffentlichen Stellen und sonstige inländische Verbindlichkeiten. Die Verbindlichkeiten gegenüber dem Bundesschatz allein dürfen von der Oesterreichischen Nationalbank nicht veröffentlicht werden — ³⁾ Ohne Gold- und Silbermünzen — ⁴⁾ Erläut. Veränderung von Mindestreservesätzen

Transaktionskasse, als dies traditionell der Fall war, nicht mehr in Form von Sichteinlagen, sondern auf Sparbüchern gehalten wird, ist M1' zwischen Februar und April saisonbereinigt um 24 Mrd. S abgebaut worden. Im April lag es um 7½% unter dem Vergleichsniveau des Vorjahres. Aber auch das Wachstum von M3' wurde wegen der verstärkten Veranlagung in Rentenwerten gedämpft. Da diese Entwicklung nur aus monetären Gründen stattfand und ihre Ursache in der Verschiebung der relativen Erträge einzelner Finanzanlagen liegt, lassen sich daraus nicht unmittelbar Rückschlüsse über den realen Sektor ableiten. Der Abbau der grauen Spareinlagenverzinsung könnte allerdings Kaufentscheidungen der Konsumenten begünstigt haben.

Eine Analyse verschiedener Komponenten, die zur Wachstumsrate (logarithmische Vorjahrsveränderun-

gen) von M1' beitragen¹⁾, zeigt für den Durchschnitt des I. Quartals 1979, daß die erweiterte Geldbasis — wie schon im gesamten Jahr 1978 — weiterhin rascher wächst als die Geldmenge. Die damit verbundene Abnahme des Geldmultiplikators beruht auf dem relativ starken Zuwachs an Zeiteinlagen, dessen Einfluß allerdings im Vergleich zu den Vorquartalen schwächer geworden ist. Das Geldbasiswachstum wurde von der Auslandskomponente getragen. Der negative Einfluß der Leistungsbilanz hat sich im Vergleich zu den Vorquartalen verringert, doch wurde dieser Effekt vom geringeren Beitrag der Kapitalimporte der Kreditunternehmen und der öffentlichen Stellen teilweise kompensiert. Wie schon im 2. Halbjahr 1978 hat die Inlandskomponente auch im I. Quartal 1979 das Geldbasiswachstum gedämpft, wozu vor allem die geringere Nettoforderung der OeNB gegen den Bundesschatz beigetragen hat. Seit Anfang des

Quellen der Veränderung der Geldmenge

	1978 I Qu	April	1979 I Qu	April
	Mill S			
Auslandstransaktionen	+ 2 565	+ 3 062	- 600	- 1 337
Notenbank ¹⁾	- 4 085	+ 3 198	- 9 767	- 4 925
Kreditapparat ²⁾	+ 6 650	- 136	+ 9 167	+ 3 588
Inländische Geldanlagen des Kreditapparates	+ 10 556	+ 11 721	+ 20 618	+ 5 108
Abzüglich Geldkapitalbildung	- 19 480	- 6 220	- 26 949	- 20 629
Sonstiges	- 1 488	- 1 152	- 491	+ 2 673
Veränderung des Geldvolumens (M1') ³⁾	- 7 847	+ 7 411	- 7 422	- 14 185
davon Bargeld (ohne Gold- und Silbermünzen)	- 1 767	+ 1 886	- 2 044	+ 1 916
Sichteinlagen bei den Kreditunternehmen	- 6 080	+ 5 745	- 5 378	- 16 101
M2 (M1 + Termineinlagen)	- 3 415	+ 9 494	+ 15 802	+ 941
M3 (M2 + nichtgeforderte Spareinlagen)	+ 8 283	+ 11 088	+ 7 715	+ 1 119

¹⁾ Liquiditätswirksame Änderung der offiziellen Währungsreserven — ²⁾ Änderung der Netto-Auslandsposition — ³⁾ Enthält nicht die in das Geldvolumen einzurechnenden Verbindlichkeiten der Oesterreichischen Nationalbank. Diese Reihe wird in der hier verwendeten Definition des Geldvolumens als Substitut für die nicht zur Geldmenge gehörigen Sichteinlagen des Bundes bei der Notenbank aus der Gelddefinition ausgeklammert. Die Sichteinlagen des Bundes dürfen von dieser nicht veröffentlicht werden.

Inländische Geldanlagen und Zufluß längerfristiger Mittel (Kreditunternehmen)

	1978 I Qu	April	1979 I Qu	April
	Mill S			
Kredite	8 583	6 971	13 486	5 317
Inländische Wertpapiere ¹⁾	- 172	2 795	4 214	- 84
Bundesschatzscheine ²⁾	2 145	1 955	2 918	- 125
Inländische Geldanlagen	10 556	11 721	20 618	5 108
Spareinlagen	10 173	2 293	- 4 260	791
Termineinlagen und Kassenscheine	4 432	2 083	23 224	15 126
Bei inländischen Nicht-Banken aufgenommene Gelder	399	- 41	- 1 450	- 382
Eigene Inlandsemissionen	4 476	1 885	9 435	5 094
Zufluß längerfristiger Mittel	19 480	6 220	26 949	20 629

¹⁾ Ohne Bestände der Kreditunternehmen an Bankschuldverschreibungen — ²⁾ Ausschließlich der Transaktionen in Bundesschatzscheinen. Geldmarktschatzscheinen und Kassenscheinen zwischen der Oesterreichischen Nationalbank und den Kreditunternehmen.

¹⁾ Für eine kurze Erläuterung der Methode siehe Monatsberichte 3/1979, S.105ff. Eine ausführliche Darstellung erscheint in einem der nächsten Hefte der Monatsberichte.

Wachstum der Geldmenge M1' und Beiträge einzelner Komponenten
(Logarithmische Veränderungen gegen das Vorjahr)

	Ø 1977	Ø 1978	1978				1979
			I Qu	II Qu	III Qu	IV Qu	I Qu
Geldmenge M 1	7 06	4 55	5 14	4 51	3 14	5 39	7 63
Beiträge der Komponenten							
A Erweiterte Geldbasis	8 21	9 28	7 63	10 84	9 19	9 65	10 80
1 Auslandskomponente	-10 95	6 81	- 6 73	6 43	12 42	15 13	16 91
Leistungsbilanz	-43 72	-40 73	-53 41	-45 37	-37 00	-27 14	-22 81
Kapitalverkehr							
Kreditunternehmen	4 15	7 71	6 50	8 96	10 05	5 33	4 78
Wirtschaftsunternehmen und Private	3 59	5 65	4 01	6 04	5 55	7 01	7 68
Öffentliche Stellen	8 42	14 10	13 21	14 38	15 26	13 56	12 74
Statistische Differenzen	16 61	20 08	22 98	22 42	18 56	16 37	14 52
2 Inlandskomponente	17 15	2 47	14 36	4 22	- 3 23	- 5 48	- 6 32
Notenbankverschuldung	11 74	2 37	12 00	3 71	- 1 49	- 4 73	- 4 28
Offenmarktpapiere	3 15	1 62	3 54	1 18	0 69	1 05	1 03
Nettoforderungen gegen den Bundesschatz	4 03	- 0 41	0 44	0 49	- 1 34	- 1 21	- 2 31
Sonstige Nettoaktiva	- 1 84	- 1 56	- 1 91	- 1 66	- 1 57	- 1 11	- 1 25
Scheidemünzenumlauf	0 21	0 19	0 21	0 20	0 19	0 19	0 20
Mindestreserveadjustierung	- 0 14	0 25	0 08	0 30	0 30	0 32	0 26
B Geldschöpfungsmultiplikator	0 86	- 4 73	- 2 49	- 6 13	- 6 05	- 4 26	- 2 97
Bargeldkoeffizient	0 38	- 0 51	- 0 11	- 0 60	- 1 04	- 0 30	0 15
Termineinlagenkoeffizient	- 0 38	- 0 38	- 0 26	- 0 39	- 0 49	- 0 37	- 0 78
Spareinlagenkoeffizient	- 1 58	- 2 78	- 2 19	- 2 63	- 3 31	- 3 00	- 1 38
Mindestreservekoeffizient	- 1 11	- 0 48	- 0 54	- 0 51	- 0 52	- 0 37	- 0 26
Überschußreservekoeffizient	3 54	- 0 58	0 61	- 2 01	- 0 69	- 0 22	- 0 71

Jahres 1979 hat sich die Auslandskomponente der Geldbasis wegen des Währungsreservenabflusses verringert, doch wurde dies durch eine Ausweitung der Inlandskomponente mehr oder weniger kompensiert. Im Laufe des Jahres 1979 stieg die Notenbankverschuldung der Kreditunternehmen von 11,9 Mrd. S (Ende Jänner) auf 29,2 Mrd. S (Mitte Juni). Außerdem machte die Nationalbank im April und Mai je 2 Mrd. S im Wege von Offenmarktoperationen flüssig, um die außenwirtschaftlich bedingte Liquiditätsenge zu mildern.

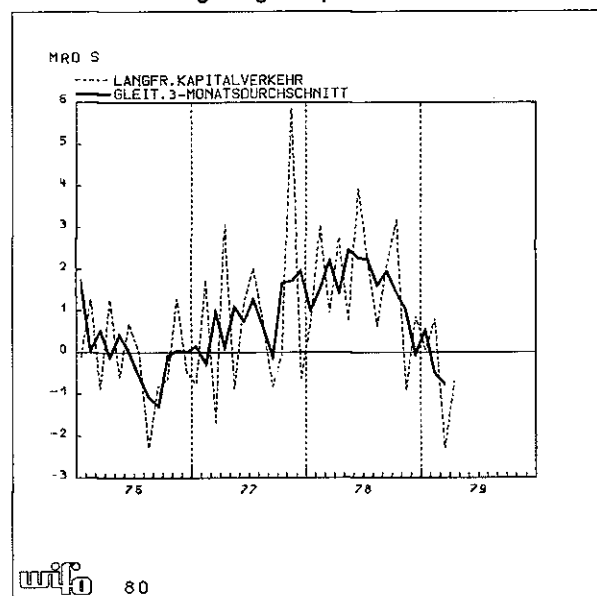
Vorjahr von Ausländern in größerem Umfang erworben worden waren.

Das Passivum der *Leistungsbilanz* war in den ersten vier Monaten 1979 mit 7,5 Mrd. S nur wenig höher als im gleichen Zeitraum des Vorjahres, als durch die mit der Mehrwertsteuererhöhung verbundenen Vorzieheffekte ein besonders günstiges Ergebnis erzielt worden war. Die saisonbereinigte Entwicklung im Außenhandel und im Reiseverkehr trug zu Beginn dieses Jahres noch zu einem Abbau des Leistungsbilanzdefizits bei. Seither hat allerdings die Ausfuhrdynamik

Zinsinduzierte Kapitalbewegungen bewirken Währungsreservenabfluß

In den ersten fünf Monaten dieses Jahres haben sich die Währungsreserven (wenn man die Devisenswaps zum Jahresultimo zwischen Kreditinstituten und Nationalbank außer acht läßt) um 10,2 Mrd. S verringert. Im gleichen Zeitraum des Vorjahres nahmen sie um 13,1 Mrd. S zu. Der Abfluß in diesem Jahr geht bei einer ähnlichen Entwicklung der Leistungsbilanz wie im Vorjahr auf die Saldendrehung im langfristigen *Kapitalverkehr* zurück: Von Jänner bis April 1978 flossen netto 7,5 Mrd. S zu, im vergleichbaren Zeitraum heuer hingegen 2,1 Mrd. S ab. Der Hauptgrund für diese Drehung dürfte im Abbau der Zinsspanne zwischen In- und Ausland liegen. Dadurch ist insbesondere die Kreditaufnahme österreichischer Schuldner netto sowohl in titulierter als auch in nicht-titulierter Form zurückgegangen. Dazu haben auch die Rückverkäufe österreichischer Rentenwerte beigetragen, die im

Langfristiger Kapitalverkehr



Langfristiger Kapitalverkehr¹⁾

	1978			1979		
	Eingänge	Ausgänge	Saldo	I Quartal Eingänge Mill S	Ausgänge	Saldo
Forderungen						
Direktinvestitionen	25	291	- 266	210	280	- 70
Direktkredite	84	2 109	- 2 024	48	4 334	- 4 287
Ausländische festverzinsliche Wertpapiere	1 271	1 594	- 323	834	1 789	- 956
Sonstige	402	960	- 558	1 164	1 370	- 206
Verpflichtungen						
Direktinvestitionen	412	80	+ 333	672	254	+ 418
Direktkredite	6 654	1 908	+ 4 745	2 888	749	+ 2 138
<i>davon an öffentliche Stellen</i>	3 512	1 728	+ 1 783	488	400	+ 87
Österreichische festverzinsliche Wertpapiere	5 217	2 245	+ 2 973	5 484	3 874	+ 1 611
<i>davon öffentliche Stellen</i>	1 529	1 123	+ 407	1 984	1 059	+ 926
Sonstige	341	506	- 167	430	520	- 89
Saldo	14 406	9 691	+ 4 715	11 731	13 172	- 1 440

¹⁾ Vorläufige Zahlen. RundungsfehlerZahlungsbilanz¹⁾

	Jänner bis April		
	1977	1978 Mill S	1979
Handelsbilanz²⁾	- 20 676	- 17 684	- 18 235
Reiseverkehr	+ 8 701	+ 10 459	+ 11 131
Kapitalerträge	- 2 061	- 1 996	- 2 451
Sonstige Dienstleistungen	+ 634	+ 1 625	+ 1 830
Bilanz der Transferleistungen	- 43	+ 340	+ 216
Bilanz der laufenden Transaktionen	- 13 446	- 7 256	- 7 509
Statistische Differenz	+ 5 327	+ 5 969	+ 3 774
Erweiterte Leistungsbilanz²⁾	- 8 119	- 1 287	- 3 735
Langfristiger Kapitalverkehr	+ 2 345	+ 7 483	- 2 140
Kurzfristiger nichtmonetärer Kapitalverkehr	+ 87	- 388	- 243
Kurzfristiger Kapitalverkehr der Kreditunternehmungen	- 2 139	- 6 265	- 8 715
Reserveschöpfung ⁴⁾	+ 231	- 418	+ 1 490
Veränderung der Währungsreserven der Oesterreichischen Nationalbank	- 7 595	- 875	- 13 342

¹⁾ Vorläufige Zahlen — ²⁾ Einschließlich der nichtmonetären Goldtransaktionen Transitzgeschäfte und Adjustierungen — ³⁾ Laut Interpretation der Oesterreichischen Nationalbank ist der überwiegende Teil der Statistischen Differenz der Leistungsbilanz zuzuordnen — ⁴⁾ Sonderziehungsrechte. Bewertungsänderungen Monetisierung von Gold

nachgelassen, und die Importnachfrage zieht wieder etwas an. Im Vorjahrsvergleich ist aber das Exportwachstum mit 14% noch deutlich über dem Importwachstum (11½%). Im Reiseverkehr hat sich der Devisenüberschuß gegen das Vorjahr weiter leicht erhöht (um 0,7 Mrd. S auf 11,1 Mrd. S), doch ist das Wachstum der Einnahmen aus dem ausländischen Reiseverkehr mit weniger als 9% hinter dem der österreichischen Reiseausgaben im Ausland (12½%) zurückgeblieben. Die Kapitalertragsbilanz hat sich im Vergleich zum Vorjahr weiter passiviert.

Effektiver Schillingkurs leicht gesunken

Seit Jahresbeginn 1979 hat sich der effektive Außenwert des Schilling geringfügig vermindert. Dies geht vor allem auf die Kursverluste gegen den Dollar (zwi-

schen Jänner und Mai 3½%), das Pfund Sterling (6%) und die D-Mark (½%) zurück. Der Dollar hat seit Beginn der Stützungsaktion Anfang November des Vorjahres auf den internationalen Devisenmärkten laufend an Vertrauen gewonnen. Die D-Mark bewegte sich seit Inkrafttreten des Europäischen Währungssystems am 13. März 1979 in Relation zu den beteiligten Währungen von einer Position relativer Schwäche zu einer solchen relativer Stärke. Bereinigt man die effektive Kursentwicklung des Schilling um die relative Bewegung der Verbraucherpreise, dann hatte der so berechnete reale Wechselkurs des Schilling zwischen Frühjahr und Herbst 1978 eine Abwertungstendenz, die nach einer kurzfristigen Umkehr um die Jahreswende 1978/79, im Frühjahr dieses Jahres neuerlich einsetzte.

Heinz Handler

Preise und Löhne

Dazu Statistische Übersichten 2.1 bis 2.6

Rohstoffhaushalt

Die internationalen Rohwarenpreise haben mit der Konjunkturbelebung in den westlichen Industriestaaten seit Sommer 1978 deutlich angezogen. Die rasche Zunahme der Industrieproduktion in Westeuropa und Japan ließ den Rohstoffverbrauch deutlich wachsen, wodurch auch die Notierungen für Industrierohstoffe kräftig stiegen. Die Nachfrageausweitung war überdies von knappem Rohstoffangebot begleitet, weil sich jetzt die Einschränkung der Rohstoffproduktion im Zuge der Rezession auswirkt und die Erdölproduktion im Iran teilweise zum Erliegen kam. Der Konjunkturfleuß auf die Rohwarenpreise wurde noch durch spekulative Momente verstärkt: Politische Unsicherheiten (Iran, Südostasien) ließen eine

Angebotsverknappung befürchten, worauf die Rohstoffverarbeiter mit spekulativen Lagerkäufen reagierten¹⁾. Der Anstieg der Rohölpreise erinnert an die Ölkrise 1973/74, allerdings erreichen die derzeitigen Ölpreiserhöhungen bei weitem nicht das Ausmaß von damals. Die AIECE prognostiziert für 1979 eine Rohölverteuerung um 21%, im Vergleich dazu hatte sich der Ölpreis 1973/74 etwa verdreifacht.

Die Rohwarenpreise lagen im I. Quartal nach dem Index des Londoner Economist (ohne Rohöl) auf Schilling-Basis um 7,1% (Mai +9,2%) über dem Vorjahrsstand. Der zunehmende Verbrauch an Industrierohstoffen ließ vor allem die Preise für Kupfer, Blei, Zink und Stahl kräftig steigen. Die Notierungen für NE-Metalle waren auf Schilling-Basis um ein Drittel, die Stahlexportpreise um ein Fünftel höher als im Vorjahr. Außer den Metallen verteuerten sich auch Häute und Felle außergewöhnlich stark. Dagegen blieben die Weltmarktpreise für Faserstoffe und Nahrungsmittel nach Berücksichtigung der Dollar-Abwertung relativ stabil. Die stabilen Nahrungsmittelpreise sind nicht zuletzt darauf zurückzuführen, daß die Preise für Kaffee, Kakao und Tee seit Anfang 1978 nachgeben. In den letzten Monaten hat sich der Preisauftrieb wie-

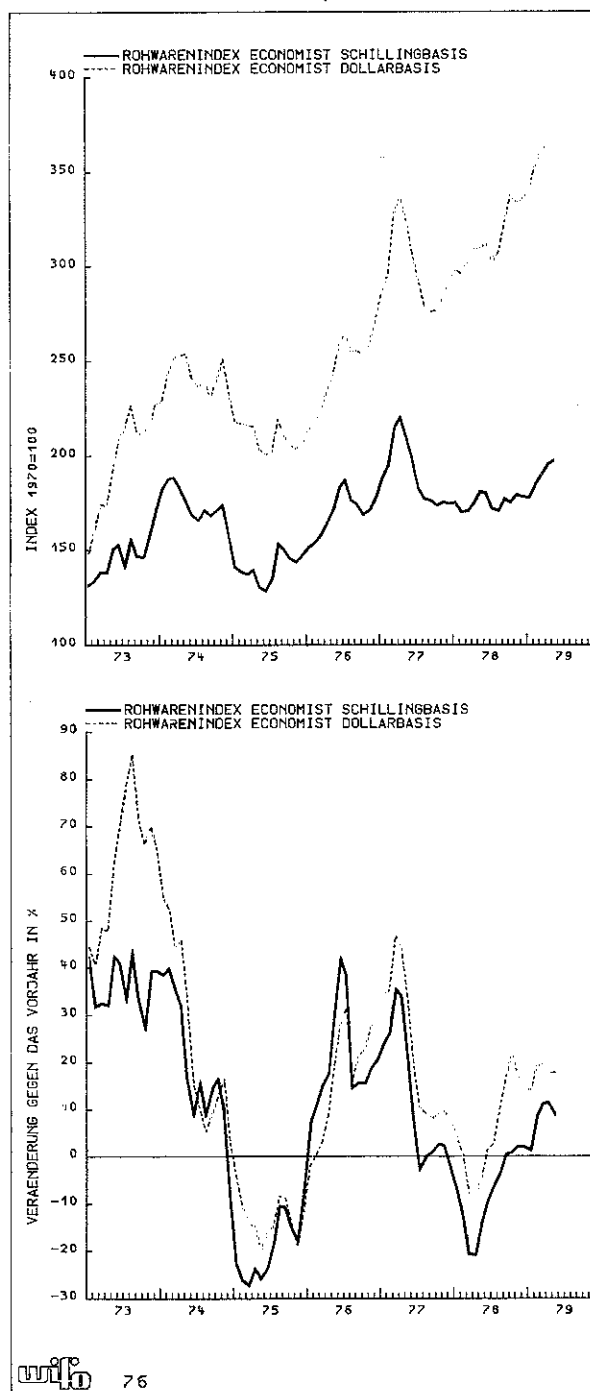
Entwicklung der Preise (Übersicht)

	1978		1979	
	1. Hj.	2. Hj.	I. Qu.	Mai
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
<i>Weltmarktpreise</i>				
<i>Dollar-Basis</i>				
Insgesamt ¹⁾	— 2,7	13,8	17,6	17,8
Nahrungsmittel	— 2,5	11,3	9,3	9,7
Faserstoffe	— 5,2	13,2	14,1	13,1
NE-Metalle	— 7,8	18,1	47,4	49,7
Stahlexportpreise ²⁾	10,2	33,5	33,0	27,3
<i>Schilling-Basis</i>				
Insgesamt ¹⁾	— 14,0	— 0,7	7,1	9,2
Nahrungsmittel	— 13,8	— 2,9	— 0,5	1,7
Faserstoffe	— 16,3	— 1,2	3,8	4,8
NE-Metalle	— 18,5	3,0	34,1	38,7
Stahlexportpreise ²⁾	— 2,7	16,5	21,1	18,1
<i>Preisindex des Brutto-Nationalproduktes</i>				
Insgesamt	5,3	4,4	3,5	
Importpreise ³⁾	— 0,1	0,0	2,0	
Exportpreise ³⁾	— 1,6	1,5	1,2	
<i>Preisindex des verfügbaren Güter- u. Leistungsvolumen</i>				
Güter- u. Leistungsvolumen	6,0	4,6	3,8	
Investitionsgüter	5,9	5,5	4,4	
Bauten	6,5	6,2	6,1	
Ausrüstungsinvestitionen	4,2	2,2	3,8	
Privater Konsum	5,0	5,0	3,8	
<i>Baupreisindex für Wohnhaus- und Siedlungsbau</i>				
Insgesamt	5,6	5,7	5,0	
Baumeisterarbeiten	6,3	6,2	5,1	
Sonstige Bauarbeiten	4,6	4,9	5,0	

¹⁾ Rohwarenpreisindex des „Londoner Economist“. — ²⁾ Westeuropäische Exportpreise für Walzware in US-Dollar. — ³⁾ Im engeren Sinn (ohne Dienstleistungen) Institutsschätzung.

¹⁾ Vgl. F. Breuss: Die Konjunktur in den westlichen Industriestaaten Monatsberichte 5/1977.

Weltmarktpreise



) Ab Jänner 1972 neue Gewichtung

der etwas beruhigt. Der Rohwarenpreisindex blieb auf Dollar-Basis zwischen März und Mai nahezu unverändert.

Leichter Auftrieb der Großhandelspreise

Der kräftige Anstieg der Weltmarktpreise für Rohöl und Industrierohstoffe hat seit der Jahreswende zu

einem Auftrieb der Großhandelspreise geführt, der sich aber bisher in Grenzen hielt. Ohne Saisonwaren ist der Großhandelspreisindex seit Dezember um 0,4% pro Monat gestiegen, nachdem er im Jahresverlauf 1978 praktisch unverändert geblieben war. Ausschlaggebend waren die Preiserhöhungen für Roh- und Halbwaren, die zwischen Dezember und Mai 0,6% pro Monat ausmachten.

Trotz dieser Beschleunigung des Preisauftriebes ist der Vorjahrsabstand der Großhandelspreise — vor allem dank stabilen Nahrungsmittelpreisen — nach wie vor gering. Im I. Quartal lag der Index um 2,4%, im Mai um 2,7% über dem Vorjahr. Auch die Intermediärgüter (Roh- und Halbwaren) waren im Mai erst um 3,9% teurer als im Vorjahr. Nur in einer Indexposition zeigte sich ein großer Preissprung: Häute, Felle und Leder kosteten um über die Hälfte mehr als vor einem Jahr. Kräftig angezogen haben auch die Preise für Chemikalien und NE-Metalle (+15% bzw. +10%). Dagegen lagen die Großhandelspreise für Eisen und Stahl sowie Mineralölerzeugnisse im Mai erst um 3% über dem Vorjahr. Eine preisdämpfende Wirkung ging von den Viehmärkten aus. Der Großhandelspreis für Nutz-, Schlacht- und Stechvieh lag im Mai um 10,9% tiefer als im Vorjahr. Das überreichliche Angebot an Schweinefleisch hat den Schweinepreis auf den tiefsten Stand seit 1971 sinken lassen²⁾. Die Konsumenten

Entwicklung der Großhandelspreise

	I. Qu. 1979	Mai 1979	I. Qu. 1979 gegen I. Qu. 1978	Mai 1979
	IV. Qu. 1978	Feb. 1979	I. Qu. 1978	Mai 1978
	Veränderung in %			
Großhandelspreisindex	2,5	1,8	2,4	2,7
darunter				
Landwirtschaftl. Produkte u. Düngemittel	11,2	4,9	5,6	1,4
Eisen, Stahl und Halbzeug	0,8	1,6	3,8	3,1
Feste Brennstoffe	1,4	-1,0	3,9	4,4
Mineralölerzeugnisse	0,2	2,7	0,2	2,9
Nahrungs- und Genußmittel	0,7	-0,5	1,1	0,6
Elektrotechnische Erzeugnisse	1,1	1,7	1,8	3,5
Fahrzeuge	1,7	1,6	5,2	6,0
Gliederung nach Verwendungsart				
Konsumgüter	4,0	1,9	3,4	2,2
Investitionsgüter	0,9	0,2	0,6	0,7
Intermediärgüter	1,4	2,1	2,1	3,9
Gliederung nach Saisonabhängigkeit				
Saisonwaren	19,3	7,4	13,2	4,2
Übrige Waren	1,2	1,2	1,4	2,5

ten haben davon bisher wenig profitiert. Nach dem Verbraucherpreisindex war Schweinefleisch um 11,3% (April) teurer als im Vorjahr.

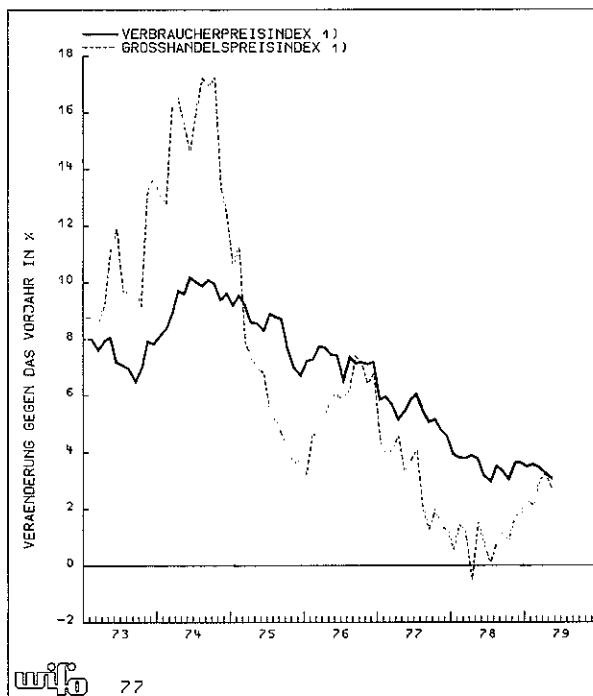
Inflationsrate niedriger als in der Bundesrepublik Deutschland

Die Verteuerung der Rohstoffe auf den Weltmärkten ist in der Entwicklung der Import- und Großhandelspreise bereits in Ansätzen sichtbar, in den Verbraucherpreisen hingegen schlug sie sich bisher nur in Einzelfällen (Benzin) nieder. Dem zunehmenden Auftrieb der Verbraucherpreise aus den Rohöl- und Rohwarenpreisen wirkt ein nachlassender Kostenauftrieb entgegen. Die Lohn- und Gehaltssteigerungen sowie die Kapitalkosten haben sich gegenüber dem Vorjahr verringert.

Auf Grund dieser in entgegengesetzte Richtung wirkenden Einflußfaktoren blieb die Inflationsrate in den letzten Monaten nahezu unverändert. Ohne Saisonwaren hält sie seit Jahresbeginn bei 3,3% (im Mai +3,2%). Schwankende Preise für Saisonwaren ließen die Jahreszuwachsrate im I. Quartal auf 3,6% steigen und im Mai auf 3,1% zurückgehen. Im April ist es erstmals seit Jahren gelungen, die Teuerungsrate unter jene der Bundesrepublik Deutschland zu drücken, ein Erfolg der Hartwährungs- und Einkommenspolitik.

Der leichte Rückgang der Inflationsrate seit dem Vorjahr hat vor allem folgende Gründe: Die Teuerungsrate der industriell-gewerblichen Waren blieb im I. Quartal — trotz einer Pkw-Verteuerung um 5,7% — mit 2,5% deutlich niedriger als 1978, weil der Effekt des dritten Mehrwertsteuersatzes wegfiel. Die Preise für (nicht öffentlich beeinflusste) Nahrungsmittel erhöhten sich im I. Quartal gegenüber dem Vorjahr nur um 1,1% (1978: 2,0%), vor allem deshalb, weil sich der

Preistendenzen im Groß- und Einzelhandel



¹⁾ Ab Jänner 1977 neue Indexreihe

²⁾ Siehe M. Schneider: Schwierige Lage auf dem Schweinemarkt, Monatsberichte 5/1979

Entwicklung der Verbraucherpreise

	I. Qu. 1979	Mai 1979	I. Qu. 1979	Mai 1979
	IV. Qu. 1978	Feb. 1979	I. Qu. 1978	Mai 1978
	Veränderung in %			
Verbrauchsgruppen				
Ernährung u. Getränke	2,0	-0,5	3,9	2,2
Tabakwaren	0,0	0,0	0,1	0,1
Errichtung, Mieten u. Instandhaltung von Wohnungen	1,4	1,0	4,9	4,7
Beleuchtung u. Beheizung	1,3	0,1	4,2	3,0
Hausrat u. Wohnungseinrichtung	0,6	0,8	1,5	2,1
Bekleidung u. persönliche Ausstattung	0,7	0,7	2,9	3,3
Reinigung von Wohnung, Wäsche u. Bekleidung	1,2	0,2	3,8	3,1
Körper- u. Gesundheitspflege	1,3	0,9	3,8	3,9
Freizeit u. Bildung	2,5	0,0	3,9	3,9
Verkehr	2,1	1,0	4,1	4,7
Gliederung nach Warenart				
Nahrungsmittel				
Öffentlich beeinflusst	2,1		5,5	
Nicht öffentlich beeinflusst	0,2		1,1	
Industrielle u. gewerbliche Waren	0,7		2,5	
Dienstleistungen	2,2		5,2	
Tarife	2,3		4,1	
Private Dienstleistungen	1,6		6,0	
Mieten	0,8		4,3	
Index der Verbraucherpreise	1,5	0,3	3,6	3,1
Öffentlich beeinflusste Preise	1,7		3,9	
Saisonwaren	13,8	-5,4	10,2	0,3
Nicht-saisonwaren	1,3	0,8	3,3	3,2

Kaffeepreis stabilisierte. Die Mietensteigerungen gingen im Gefolge sinkender Inflationsraten weiter auf 4,3% zurück (1978 +5,3%).

Besonders günstig entwickelten sich die Preise im Mai. Die Verbraucherpreise blieben gegenüber dem Vormonat unverändert (ohne Saisonwaren +0,1%), und die Teuerungsrate lag mit 3,1% neuerlich niedriger als in der Bundesrepublik Deutschland (3,8%).

Dieser ruhige Preisverlauf wird im Juni durch die Anhebung des Benzinpreises gestört. Der direkte Effekt dieser Erhöhung auf den Verbraucherpreisindex beträgt 0,2 Prozentpunkte, die weiteren indirekten Auswirkungen (Industrie, Verkehr) lassen sich schwer quantifizieren. Ein weiterer Preisantrag für Benzin und Heizöl wurde Mitte Juni eingebracht.

Nachlassende Lohnforderungen

Abklingende Inflation, entspannter Arbeitsmarkt und Maßhalteappelle haben die Lohn- und Gehaltsforderungen deutlich gebremst. Die ersten Abschlüsse für 1979 lagen meist um 1½% bis 2% niedriger als in der letzten Lohnrunde. Im Jänner traten einige wichtige Kollektivverträge in Kraft: Die Beamtengehälter im Bund und in den Gemeinden wurden laut Tariflohnindex um 4,7% (Hoheitsverwaltung +4,9%), in den Ländern um 5,1% angehoben. Im Handel gab es eine Erhöhung um 4,3%, bei den Banken um 4,4% und bei den Versicherungen um 5,0% nach 14 Monaten (Jahresrate: 4,3%). Die Laufzeit der alten Verträge betrug

in allen genannten Bereichen, abgesehen von den Versicherungen, genau ein Jahr. Im März schlossen dann die Textilarbeiter mit +4,8% nach 13 Monaten ab, das entspricht einer Jahresrate von 4,4%. Im April setzte sich die Lohnrunde mit dem Abschluß im Baugewerbe fort. Die Mindestlöhne der Bauarbeiter wurden um 4,6% erhöht, es wurden allerdings keine Mindestserhöhungen für Istlöhne vereinbart. Für die Gesamtwirtschaft ergab sich im I. Quartal eine Steigerung des Tariflohnindex um 5,8% gegenüber dem Vorjahr, im Jahresdurchschnitt 1978 hatte der Vorjahrsabstand 6,9% betragen. Die Jahressteigerungsrate war im I. Quartal deutlich höher als die ersten Abschlüsse 1979 (durchschnittlich 4½%) weil noch höhere Abschlüsse aus dem Vorjahr bis zum Sommer gelten (Industrie).

Tariflohnindex 76

	Arbeiter		Angestellte		Beschäftigte	
	I. Qu. 1979	Mai 1979	I. Qu. 1979	Mai 1979	I. Qu. 1979	Mai 1979
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Gewerbe	7,6	5,1	7,1	6,3	7,5	5,4
Baugewerbe	8,9	4,6	8,6	4,7	8,9	4,6
Industrie	6,8	5,7	6,6	5,7	6,8	5,7
Handel	4,3	4,3	4,3	4,3	4,3	4,3
Verkehr	5,5	4,6	4,8 ¹⁾	4,0 ¹⁾	5,0	4,1
Fremdenverkehr	5,9	4,6	5,8	4,8	5,9	4,7
Geld-, Kredit- und Versicherungswesen			4,5	4,5	4,5	4,5
Land- und Forstwirtschaft	5,9	4,4	5,7	5,0	5,9	4,6
Öffentlicher Dienst			4,8 ²⁾	4,8 ²⁾	4,8	4,8
Insgesamt	6,8	5,3	5,3 ¹⁾	4,9 ¹⁾	5,8	5,0
ohne öffentlichen Dienst	6,8	5,3	5,5 ¹⁾	5,0 ¹⁾	6,1	5,1

¹⁾ Angestellte und Bedienstete — ²⁾ Bedienstete

In der Industrie sind die effektiven Stundenverdienste der Arbeiter (ohne Sonderzahlungen) im I. Quartal um 6,2% gestiegen, das bedeutet eine negative Netto-Lohndrift (-0,6%). Die Belebung der Industriekonjunktur hat jedoch zu einer Ausweitung der Arbeitszeit (und auch der Sonderzahlungen) geführt, so daß die Monatsverdienste je Industriebeschäftigten um 7,2% höher als im Vorjahr lagen (Bruttodrift von +0,4%).

In der Bauwirtschaft gingen die Effektivverdienste im I. Quartal trotz eines sehr hohen Vorjahrsabstandes der Tariflöhne (+8,9%) nur wenig über das Vorjahrsniveau hinaus: Die Monatsverdienste je Beschäftigten um 5,1%, die Stundenverdienste je Arbeiter nur um 2,4%. Die schwache Baukonjunktur hat damit zu einer starken negativen Lohndrift geführt, die nicht durch Istlohnvereinbarungen in den Kollektivverträgen begrenzt war.

In der Gesamtwirtschaft erhöhten sich im I. Quartal die Leistungseinkommen pro Kopf laut Masseneinkommensrechnung nur um 4,8%. Dieser Wert dürfte allerdings aus statistischen Gründen (unregelmäßige Eingänge des Familienbeihilfenfonds) nach unten verzerrt sein.

Effektivverdienste

	Ø 1977	1. Hj 1978	2. Hj 1978	I. Qu 1979
	Ø 1976	1. Hj 1977	2. Hj 1977	I. Qu 1978
	Veränderung in %			
<i>Industrie</i>				
Brutto-Lohn- u -Gehaltssumme	96	35	50	53
Beschäftigte	08	-15	-19	-17
Brutto-Monatsverdienst je Beschäftigten	88	51	70	72
ohne Sonderzahlungen	88	58	68	68
Netto-Monatsverdienst je Beschäftigten	74	14	32	69
Bezahlte Arbeitszeit pro Arbeiter	-04	-02	00	02
Bezahlte Arbeiterstunden (Arbeitsvolumen)	04	-23	-26	-20
Brutto-Stundenverdienst je Arbeiter ohne Sonderzahlungen	88	52	62	65
	87	53	60	62
<i>Baugewerbe</i>				
Brutto-Lohn- u Gehaltssumme	140	95	56	02
Beschäftigte	41	10	-20	-47
Brutto-Monatsverdienst je Beschäftigten	96	85	78	51
Bezahlte Arbeitszeit pro Arbeiter	12	00	-04	16
Bezahlte Arbeiterstunden (Arbeitsvolumen)	53	03	-29	-44
Brutto-Stundenverdienst je Arbeiter	85	83	81	24

Masseneinkommen

	Ø 1977	1. Hj 1978	2. Hj 1978	I. Qu 1979
	Ø 1976	1. Hj 1977	2. Hj 1977	I. Qu 1978
	Veränderung in %			
Private Lohn- und Gehaltssumme brutto	119	75	63	41
Öffentliche Lohn- und Gehaltssumme brutto	32	121	98	90
Leistungseinkommen brutto	103	83	69	52
Leistungseinkommen je Beschäftigten brutto	79	69	65	48
Transfereinkommen brutto	99	142	141	79
Abzüge insgesamt	159	230	197	56
Masseneinkommen netto	91	75	65	61

Die Pensionisten, deren Einkommen bei steigender Inflation hinter jenem der Arbeitnehmer zurückgeblieben war, holen jetzt auf Grund des Berechnungsmodus mit nachlassender Inflation auf. Der Anpassungsfaktor betrug 6,5% per 1. Jänner 1979.

Ewald Walterskirchen

Landwirtschaft

Dazu Statistische Übersichten 3.1 bis 3.5

"Agraralkohol" in Diskussion

Nach Meldungen der Landwirtschaftskammern war Ende Mai der Wachstumsstand der Feldfrüchte und Futterflächen etwas ungünstiger als im Vorjahr. Bis Ende April haben die Bauern 1,06 Mill. t Brotgetreide verkauft (+15%). Die Marktleistung entspricht

den Erwartungen auf Grund der sehr guten Ernte 1978. Das hohe Angebot von Brot- und Futtergetreide übertrifft den Inlandsbedarf erheblich und legte Exporte nahe. Bisher wurden rund 170 000 t Weizen und 45 000 t Gerste zur Ausfuhr freigegeben. Dadurch gelang es, den Brotgetreidemarkt weitgehend zu entlasten. Die hohen Überhänge an Gerste könnten hingegen die Übernahme der neuen Ernte erschweren. Die Verhandlungen über ein neues Getreidekonzept blieben bisher ohne Ergebnis. Eine Neuordnung des Getreidemarktes wurde erforderlich, weil Österreich vom Nettoimporteur zum Selbstversorger mit Getreide wurde und für die Zukunft strukturelle Überschüsse erwartet werden. Die Landwirtschaft hat eine Erhöhung der Getreidepreise beantragt.

Als Alternative zum Getreidebau wurde bisher der Anbau von Ölsaaten diskutiert. Ein sehr gewichtiger Aspekt des "Ölsaatenprojektes": Die hohe Importabhängigkeit bei Pflanzenfett und Eiweißfutter könnte verringert und damit eine entscheidende Lücke unserer Ernährungsbilanz zumindest teilweise geschlossen werden. Probleme mit der handelspolitischen Absicherung rückten inzwischen dieses Projekt in den Hintergrund. Das wirtschaftspolitische Interesse verlagerte sich zum "Agraralkohol". Es liegen inzwischen mehrere konkrete Projekte vor, aus landwirtschaftlichen Produkten (insbesondere Getreide, eventuell auch Zuckerrüben und Kartoffeln) Alkohol zu erzeugen, der Treibstoffen beigemischt werden könnte. Zentrale Kriterien für die Beurteilung dieser Vorhaben sind Energieeffizienz und wirtschaftliche Rentabilität.

Die Märkte für agrarische Betriebsmittel zeigen im I. Quartal ein differenziertes Bild. Die Einfuhr von *Futtermitteln* blieb zwar stabil, die Importe an pflanzlichem und tierischem Eiweiß nahmen aber weiter zu. Das geht auf die wachsenden Viehbestände (Schweine, Geflügel) und den Zug zu betriebswirtschaftlich günstigeren Futterrationen zurück. Die Käufe der Landwirtschaft an *Düngemitteln* sind nicht bekannt. Statistisch erfaßt werden die Lieferungen der heimischen Erzeuger und der Importeure an Handel und Genossenschaften. Diese Umsätze werden in den Wintermonaten oft durch unterschiedliche Lieferkonditionen beeinflusst. Von Jänner bis März wurden um etwa ein Zehntel weniger Handelsdünger ausgeliefert als im Vorjahr. Die Chemie Linz AG, der wichtigste Düngemittellieferant der heimischen Landwirtschaft, hat Ende Mai (Beginn des neuen Düngerjahres) die Preise für Stickstoff um 11% angehoben. Die Preiserhöhung war von der Paritätischen Kommission nicht genehmigt. Die Landwirtschaft erachtet sie als überhöht und ist um eine Korrektur bemüht. Die *Investitionsneigung* der Bauern hat sich zu Jahresbeginn deutlich belebt. Anfang Juni wurde der Benzinpreis um 60 Groschen je Liter angehoben. Dieselöl wurde

Entwicklung auf dem Betriebsmittelmarkt

	1978	1979 I Qu	1978	1979 I Qu
	1 000 t		Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Futtermittelfuhr				
Futtergetreide ¹⁾	24,9	3,9	-51,7	-64,5
Ölkuchen	355,6	93,2	+24,3	+6,0
Fisch- und Fleischmehl ²⁾	51,8	14,7	-2,6	+16,7
Insgesamt	432,3	111,8	+10,6	+0,3
	1 000 t ³⁾			
Mineraldüngerabsatz				
Stickstoff	149,6	20,4	-1,5	-22,4
Phosphat	93,9	15,5	-8,7	+7,6
Kali	142,4	19,8	-7,2	-7,0
Insgesamt	385,9	55,7	-5,5	-10,2
Kalk	58,3	7,9	-9,6	+17,9
	Mill. S zu jeweiligen Preisen ⁴⁾			
Brutto-Investitionen				
Traktoren	2 007,7	540,5	+1,2	+25,2
Landmaschinen	3 345,7	775,0	+3,1	+6,3
Insgesamt	5 353,4	1 315,5	+2,4	+13,3
	Zu konstanten Preisen 1962			
Traktoren			-6,0	+18,9
Landmaschinen			-0,0	+3,2
Insgesamt			-2,4	+9,2

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt Österreichische Düngerberatungsstelle und Institutsberechnungen — ¹⁾ Einschließlich Kleie und Futtermehl — ²⁾ Einschließlich sonstige tierische Abfälle — ³⁾ Reinnährstoffe — ⁴⁾ Netto ohne Mehrwertsteuer

aus der amtlichen Preisregelung entlassen und wurde daraufhin um 70 Groschen bis 1,20 Schilling je Liter teurer. Nach Schätzungen des Landwirtschaftsministeriums, die den Berechnungen für die Mineralöl-

Entwicklung auf dem Fleischmarkt

	1978	1979 I Qu	1978	1979 I Qu
	1 000 t		Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Marktleistung²⁾				
Rindfleisch	181,1	47,6	+5,9	+11,1
Kalbfleisch	13,5	3,7	+0,0	+3,0
Schweinefleisch	315,3	82,7	-2,3	+9,8
Jungmasthühner	53,0	13,9	+1,4	+5,9
Fleisch insgesamt	562,9	147,9	+0,6	+9,6
Einfuhr				
Schlachtvieh und Fleisch	41,2	4,8	+63,6	-50,4
Ausfuhr				
Schlachtvieh und Fleisch	24,1	9,1	+21,8	+60,2
Lagerveränderung	-1,4	-6,7		
Kalkulierter Inlandsabsatz³⁾				
Rindfleisch	170,5	39,2	+0,4	-0,7
Kalbfleisch	19,5	4,7	+2,9	-2,1
Schweinefleisch	328,6	78,0	+1,6	+0,7
Jungmasthühner	60,0	15,0	+1,3	+2,8
Fleisch insgesamt	578,6	136,9	+1,2	+0,4
Ausfuhr Zucht- und Nutz- rinder (Stück)	69 684	20 030	+12,1	+36,6
Lagerstand⁴⁾	2,3	8,9		

Q: Institutsberechnungen — ¹⁾ Vorläufige Werte — ²⁾ Beschaute Schlachtungen + Export — Import von lebenden Schlachttieren — ³⁾ Beschaute Schlachtungen + Import — Export von Fleisch ± Lagerveränderung — ⁴⁾ Zu Ende des Jahres bzw. Quartals

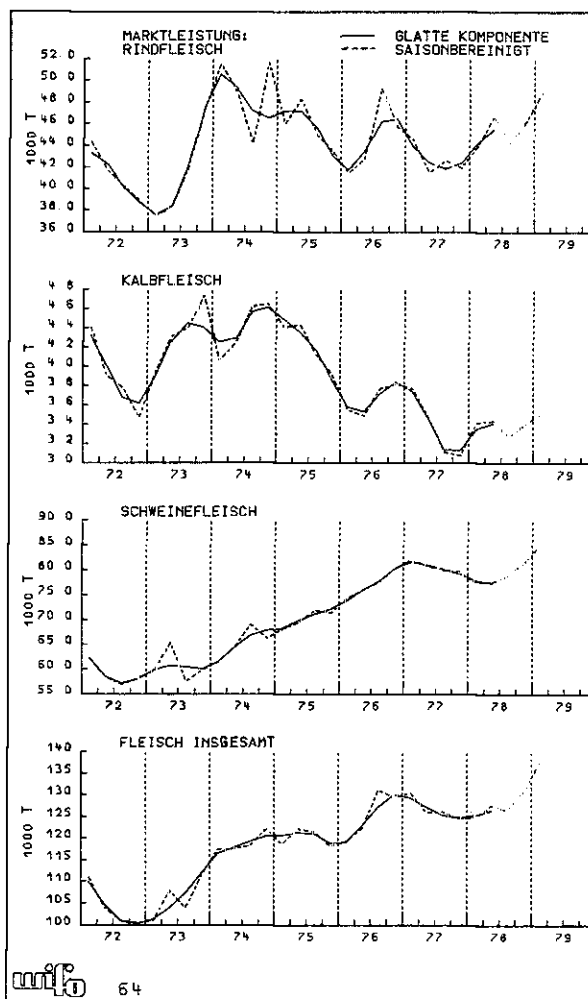
steuerrückvergütung zugrunde liegen, verbraucht die Landwirtschaft rund 335 000 t Dieselöl und 25.000 t Benzin im Jahr

Angebotsdruck und Preisverfall auf dem Schweine-
markt

Das Angebot an Fleisch steigt kräftig. Im I. Quartal wurde fast ein Zehntel mehr Schlachtvieh und Fleisch vermarktet als im Vorjahr. Am höchsten waren die Zuwächse auf dem Rinder- und Schweinemarkt. Die Inlandsnachfrage war schwach (Verschiebung des Ostertermins). Der Rindermarkt blieb dank forcierten Ausfuhren stabil. Auf dem Schweinemarkt ließ ein überraschend starker Angebotsdruck die Preise sinken.

Auf dem *Rindermarkt* konnte das erwartete hohe Angebot ohne Einbußen für die Erzeuger im Export untergebracht werden. Von Jänner bis März wurden 20 000 Stück Zucht- und Nutztier (+37%), 15.000 Stück Schlachtrinder (+48%) und 3.500 t Rindfleisch

Entwicklung auf dem Fleischmarkt



(+55%) ausgeführt. Die Erzeugerpreise blieben auf dem Vorjahrsniveau.

Auf dem *Schweinemarkt* kam der Angebotsstoß zu Jahresbeginn dem Ausmaß nach unerwartet. Die Erzeugerpreise gerieten unter Druck. Im Jänner sanken die Notierungen für Mastschweine in Wien St Marx um etwa 2½ S auf knapp 19 S je kg. Hohe Interventionskäufe (Einlagerungen) und Ausfuhren konnten von Februar bis April weitere Preiseinbrüche verhindern. Ab Mitte April sind die Preise erneut gefallen. Ende Mai wurden in Wien Schweine zu durchschnittlich 15,57 S je kg gehandelt, fast 6 S je kg oder ein Viertel unter den Notierungen vom Dezember 1978. Damit haben die Preise den tiefsten Stand seit 1971 erreicht. Die Lage ist anhaltend schwierig¹⁾.

Die Vieh- und Fleischkommission beim Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft hat am 13. Juni mit erheblicher Verzögerung neue Preisbänder für das Kalenderjahr 1979 beschlossen. Gemessen an der Bandmitte wurde das für den Wiener Markt geltende Preisband für Stiere um 0,77 S je kg (3,1%), für Kühe um 0,40 S je kg (2,2%) und für Weidenkälber um 3,25 S je kg (6,8%) angehoben. Das Preisband für Schweine blieb im Vergleich zu 1978 unverändert. Die Preisbänder sind Orientierungspunkte für Maßnahmen der Vieh- und Fleischkommission; automatische Interventionen bei Unterschreiten oder Überschreiten des Bandes sind jedoch nicht vorgesehen. Hierzu fehlen der Kommission insbesondere die finanziellen Mittel.

Milchlieferteistung seit Februar steigend

Die Milcherzeuger haben auf die Einführung des Richtmengensystems zur Jahresmitte 1978 ab August mit einer scharfen Rücknahme der Milchlieferteistung reagiert. Um die Jahreswende wurde der Tiefpunkt erreicht. Seit Februar nimmt die Milchlieferteistung (bereinigt um Saisoneinflüsse) wieder rasch zu. Im I. Quartal wurde um 5,8% weniger Milch angeliefert als im Vorjahr (April -4,5%). Die Grünfütterung setzte heuer etwas verspätet ein.

Wegen der rückläufigen Milchlieferung haben die Beiträge der Bauern zur Finanzierung des Milchabsatzes den Bedarf übertroffen. Ab 1. März 1979 wurde daher der allgemeine Absatzförderungsbeitrag von 8 Groschen auf 4 Groschen je kg und der zusätzliche Absatzförderungsbeitrag von 90 Groschen auf 15 Groschen je kg Milch reduziert. Im Juni hat die Landwirtschaft eine Anhebung des Erzeugerpreises beantragt.

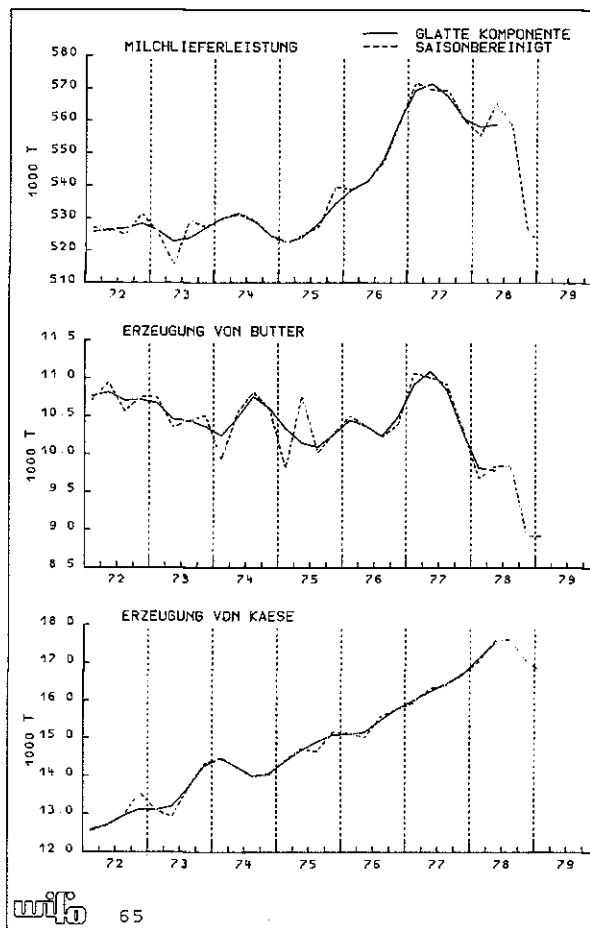
Die Inlandsnachfrage war unter Berücksichtigung von Sondereinflüssen (Preiserhöhung ab 1. Jänner 1979,

Kennzahlen der Milchwirtschaft

	1978 ¹⁾	1979 I Qu ¹⁾	1978 ¹⁾	1979 I Qu ¹⁾
	1 000 t		Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Milcherzeugung	3 375,3 ²⁾	824,9	+ 0,8 ²⁾	- 0,1
Milchlieferteistung	2 207,0	500,3	- 2,8	- 5,8
Erzeugung				
Butter	38,1	8,1	- 11,5	- 7,7
Käse	71,3	16,9	+ 6,1	- 1,6
Vollmilchpulver	24,0	4,1	+ 5,1	- 39,9
Inlandsabsatz				
Trinkvollmilch u. Mischtrunk	480,1	119,5	+ 0,5	+ 2,5
Schlagobers	13,6	3,0	+ 5,0	- 0,7
Rahm	11,8	2,9	- 1,1	+ 6,2
Butter ³⁾	37,5	7,2	+ 1,6	- 3,4
Käse ⁴⁾	38,2		+ 14,0	- 2,4
Vollmilchpulver	4,3	1,1	+ 19,6	+ 1,6
Einfuhr⁵⁾				
Butter	0,0	0,0		
Käse	5,2	1,3	- 15,6	+ 17,9
Vollmilchpulver	0,0	0,0		
Ausfuhr⁵⁾				
Butter	1,9	0,4	- 20,4	- 26,5
Käse	32,1	6,6	+ 4,1	- 6,4
Vollmilchpulver	19,0	3,4	+ 3,9	- 40,4

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt und Milchwirtschaftsfonds. — ¹⁾ Vorläufige Werte. — ²⁾ Endgültig. — ³⁾ Einschließlich Rückgabe an die Milchlieferanten. — ⁴⁾ Ohne Importe. — ⁵⁾ Ohne Vormerkverkehr.

Entwicklung auf dem Milchmarkt



¹⁾ Siehe hierzu M. Schneider: Schwierige Lage auf dem Schweinemarkt, Monatsberichte 5/1979

Ostern fiel heuer in den April) zufriedenstellend. Die Erzeugung von Milchprodukten wurde parallel zur sinkenden Milchlieferung reduziert. Die Einfuhr von Käse nahm deutlich zu; die Ausfuhren konnten zurückgenommen werden. Der Landwirtschaftsminister hat für das Milchwirtschaftsjahr 1979/80 die Gesamttrichtmenge an Milch mit 2,143.815 t festgelegt (1978/79 galt eine Gesamttrichtmenge von 2,145.435 t).

Der Agraraußenhandel hat sich im I. Quartal 1979 günstig entwickelt. Die Ausfuhren landwirtschaftlicher Erzeugnisse (einschließlich Genußmittel, ohne Holz) waren mit 2,10 Mrd. S um 8½% höher als im Vorjahr. Die Einfuhren stiegen um 2½% auf 5,12 Mrd. S. Der Importüberschuß im Agraraußenhandel war mit 3,01 Mrd. S (—1%) nur knapp geringer als 1979 und ist nach wie vor sehr hoch. Die Zunahme der Exporte ist vor allem auf höhere Ausfuhren von Vieh und Fleisch sowie alkoholischen Getränken zurückzuführen.

Matthias Schneider

Forst- und Holzwirtschaft

Dazu Statistische Übersichten 3.6

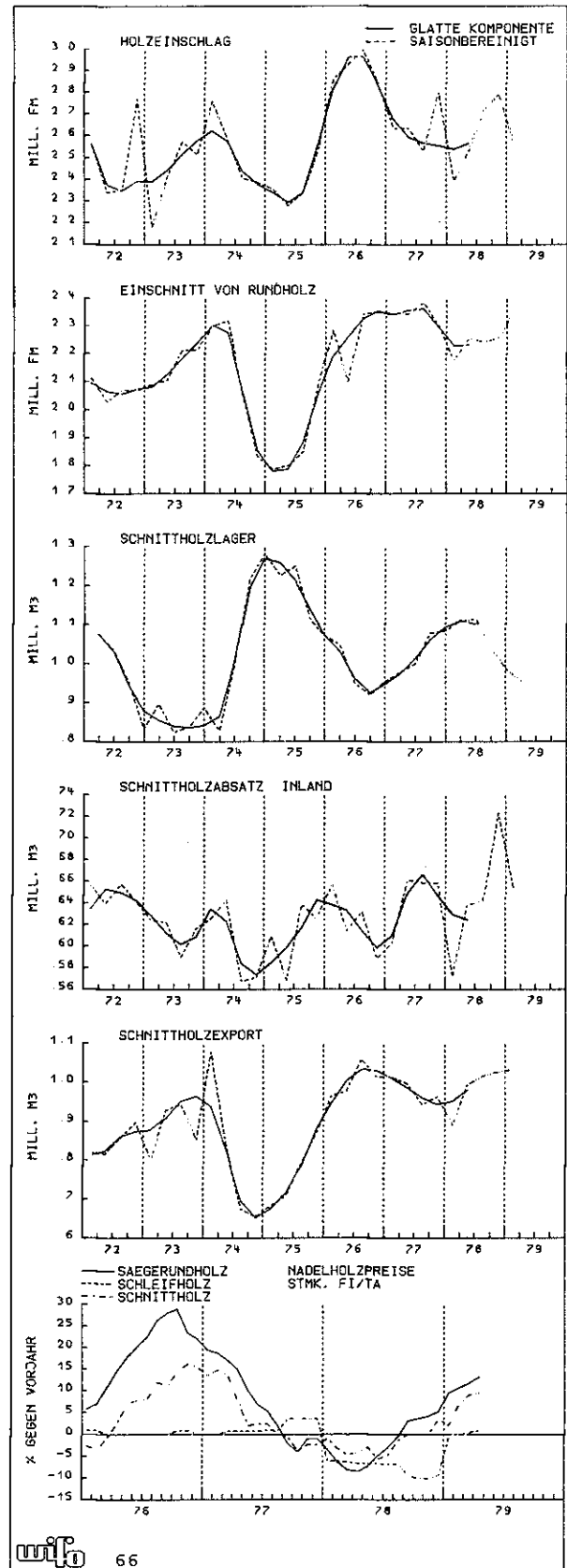
Übergang zum Verkäufermarkt

Nach dem vorjährigen Lagerabbau zeichnet sich auf den internationalen Holzmärkten seit Jahresbeginn wieder ein zunehmender Nachfrageüberhang ab. Der Konjunkturaufschwung ist gegenwärtig im Zellstoffbereich am stärksten, etwas ruhiger ist er bei Schnittholz und noch sehr gedämpft im Bereich Platten. Die zyklische Bewegung wurde durch Streiks in amerikanischen Zellstofffabriken und Behinderungen der Rohholzzufuhr in Skandinavien im ungewöhnlich harten Winter merklich beschleunigt.

Die Schnittholznachfrage hat sich auf den Levante-märkten und in Süditalien besonders kräftig belebt. Die Exportpreise für Nadel-schnittholz lagen im I. Quartal um 6% über dem Vergleichswert des Vorjahrs, seit dem Tiefpunkt im Mai 1978 sind sie bis April 1979 um 9½% gestiegen. Für Rundholz wurden im I. Quartal um 10½% höhere Preise gezahlt als im Vorjahr. Die Inlandpreise für Schnittholz zogen nur um 6% an.

Die heimische Zellstoffindustrie meldete im I. Quartal einen Produktionszuwachs von 10½%. Ihr Auftragsstand hat weiter stark zugenommen. Die papierverarbeitende Industrie erzeugte um 7½% mehr als im I. Quartal 1978. Besonders hoch ist gegenwärtig die Nachfrage nach graphischem, Tiefdruck- und Zeitungspapier. Die Industrie bezog um 10% mehr Zellstoff aus dem Ausland; die Importpreise für Sulfatzellstoff waren um 6% höher als im I. Quartal 1978. In den nächsten Monaten wird mit stark steigenden Zellstoff-

Entwicklung der Holzwirtschaft



Holzpreise

	Sägerundholz ¹⁾ Güteklasse B Stärke 3a		Inlandspreis Schleifholz ¹⁾ Stärkeklasse 1 b		Schnittholz 0 – III Breitware sägefällend		Ausfuhrpreis Nadelschnitt- holz ²⁾
	Stmk ³⁾	ÖÖ ²⁾	Stmk ³⁾	ÖÖ ²⁾	Stmk ³⁾	ÖÖ ²⁾	
	S je fm		S je m ³		S je m ³		S je m ³
Ø 1976	930	905	562	538	2 013	1 907	1 847
Ø 1977	993	1 005	571	540	2 086	2 077	1 984
Ø 1978	970	1 002	527	525	2 043	2 056	1 930
1978 I Qu	945	990	529	525	2 037	2 060	1 900
II Qu	955	992	526	525	2 000	2 053	1 906
III Qu	978	1 003	526	525	2 037	2 050	1 929
IV Qu	1 002	1 022	525	525	2 097	2 060	1 978
1979 I Qu	1 045	1 047	528	533	2 157	2 110	2 017

Q: Preismeldungen der Landesholzwirtschaftsräte Steiermark und Oberösterreich (ohne Mehrwertsteuer) — ¹⁾ Fichte Tanne — ²⁾ Frei autofahrbarer Straße — ³⁾ Waggon- bzw. Lkw-verladen — ⁴⁾ Durchschnittlicher Erlös frei Grenze

preisen gerechnet, wobei die Preise für langfaserigen Zellstoff (aus Nadelholz) viel rascher anziehen werden als die Preise für kurzfaserigen Zellstoff (aus Laubholz). Für die Zellstoffproduktion auf Laubholzbasis wurden in den letzten Jahren in Brasilien große Kapazitäten errichtet. Die heimischen Zellstoffwerke führten um 23% mehr Faserholz ein, die Importpreise dafür haben sich gegenüber dem Vorjahr kaum verändert. Auch im Inland zahlte die Industrie für Faserholz gleich viel wie im I. Quartal 1978. Zum Teil traten in den letzten Monaten Rohholzengpässe auf, für Sofortlieferungen wurden deshalb Prämien gewährt. Die Produktion der Holzverarbeitenden Industrie war um 1½% höher als im Vorjahr. Es wurden um 17% mehr Spanplatten erzeugt, die Plattenexporte sind bei unveränderten Preisen um 20% gestiegen.

Holzeinschlag noch schwach

Trotz der günstigen Nachfrageentwicklung war der Holzeinschlag im I. Quartal relativ schwach. Es wurde zwar mit 2,28 Mill. fm um 7% mehr als im Vergleichszeitraum des Vorjahrs geschlägert, der langfristige Trend wurde aber noch nicht erreicht. An Starkholz fiel um 8½%, an Schwach- und Brennholz um 5½% mehr an als 1978.

Es wurde um 55½% mehr Schadholz aufgearbeitet als im Vorjahr, der Schadholzanteil lag aber mit 16½% noch weit unter dem mehrjährigen Durchschnitt. Die Durchforstung entwickelte sich parallel zum Gesamt-

einschlag. 17½% des Einschlags wurden an Schlägerungsunternehmer vergeben, im Vorjahr waren es 19½%. Im Bauernwald (Einschlag 6½%) wurde die Waldpflege besonders forciert (Vornutzung +20%, Schadholz +140%). Es fiel um 12% mehr Schwachholz an als im Vorjahr. Die privaten Forstbetriebe schlägerten um 10½% mehr, die Starkholznutzung nahm hier um 14% zu. Die Bundesforste erhöhten den Einschlag nur geringfügig. Regional entwickelte sich der Einschlag zum Teil sehr unterschiedlich. Weit mehr als im Vorjahr wurde in Salzburg (+30%) und Tirol (+24%) geschlägert, in Niederösterreich (+1½%) hingegen nur ungefähr gleich viel. Die starken Schneefälle in den letzten Märztagen führten in den nördlichen Landesteilen von Salzburg, Oberösterreich und Niederösterreich zu einer Schneebruchkatastrophe. Der Schadholzanfall wird auf 800 000 fm geschätzt. Dank der hohen Nachfrage konnte das Katastrophenholz ohne Marktstörungen rasch verkauft werden.

Schnittholzproduktion nimmt wieder zu

Die Sägeindustrie erzeugte im I. Quartal 1,51 Mill. m³ Schnittholz, um 8½% mehr als im Vergleichszeitraum des Vorjahres. Für den Einschnitt stand mehr inländisches Rundholz zur Verfügung, zusätzlich wurden die Rundholzimporte um 15% erhöht.

Holzeinschlag

	1978	1979	1978	1979
	I Qu	I Qu	I Qu	I Qu
1 000 fm ohne Rinde			Veränderung gegen	
			das Vorjahr in %	
Starkholz	6 704,0	1 386,7	-0,3	+8,3
Schwach- und Brennholz	3 843,7	893,4	-3,5	+5,7
Insgesamt	10 547,7	2 280,1	-1,5	+7,2

Q: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft

Einschnitt, Absatz und Vorräte an Holz

	1978	1979	1978	1979
	I Qu	I Qu	I Qu	I Qu
	1 000 m ³		Veränderung gegen	
			das Vorjahr in %	
Einschnitt von Sägerundholz ¹⁾	8 930,2	2 287,1	-4,7	+8,3
Produktion von Schnittholz	5 975,3	1 512,5	-4,3	+8,3
Schnittholzabsatz im Inland ²⁾	2 575,9	612,8	-0,4	+14,1
Schnitthollexport ³⁾	3 929,7	974,9	+0,4	+15,7
Schnittholzlager ⁴⁾	967,5	998,6	-8,9	-13,7

Q: Bundesholzwirtschaftsrat — ¹⁾ In 1 000 fm — ²⁾ Anfangslager — Endlager + Produktion + Import — Export — ³⁾ Nadel- und Laubschnittholz Bauholz Kisten und Steigen — ⁴⁾ Stand Ende des Jahres bzw. Quartals

Die Schnittholzlager waren zum Quartalsende um 13½% niedriger als im Vorjahr. Die Exporte erreichten 0,97 Mill.m³ (+15½%). Davon gingen 60% nach Italien (+10%), 17½% in die BRD (+11%). Besonders kräftig sind nach dem Einbruch im Vorjahr wieder die Lieferungen in die Erdölstaaten gestiegen (+37%), obwohl der Iran fast ganz ausfiel. Die Schnitthollexporten in den Iran hatten in ihrem Höhepunkt 1974 mit 74.319m³ 2½% der gesamten Schnittholzausfuhr erreicht. Im Inland wurden 0,61 Mill.m³ Schnittholz abgesetzt (—14%), 39% des Gesamtabsatzes. Relativ hoch ist gegenwärtig der Schnittholzbedarf für Verpackung, Schaltafeln, Paletten und Möbel. Ab Herbst wird auch mit einer höheren Nachfrage nach Konstruktionsholz und Tischlerware für Verkleidungen im privaten Wohnbau gerechnet.

Volumen des Holzaußenhandels
(Rohholzbasis)

	1978	1979 I Qu	1978	1979 I Qu
	1 000 fm		Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Einfuhr insgesamt	3.221,4	770,0	+ 1,8	+ 21,4
davon				
Schnittholz ¹⁾	609,1	189,5	+ 19,2	+ 52,0
Nadelrundholz	798,7	164,1	+ 0,6	+ 12,9
Schleif-, Brenn- und Spreißeholz	1.116,5	254,5	— 3,5	+ 15,0
Ausfuhr insgesamt	6.520,2	1.601,3	+ 0,2	+ 13,3
davon				
Schnittholz ²⁾	5.805,2	1.444,7	+ 0,6	+ 15,7
Nadelrundholz	150,4	30,8	— 11,7	— 5,2
Schleif-, Brenn- und Spreißeholz ³⁾	246,3	59,1	— 4,8	+ 4,2

Q: Bundesholzwirtschaftsrat — ¹⁾ Nadel- und Laubschnittholz (Umrechnungsfaktor auf Rohholz 1,587), Laubschnittholz (1,724) Schwellen (1,818) — ²⁾ Nadel- und Laubschnittholz (Umrechnungsfaktor 1,484) Laubschnittholz (1,404) Schwellen (1,818) Kisten und Steigen Bauholz — ³⁾ Umrechnungsfaktor: Brennholz 0,7 Spreißeholz 0,5

Wilfried Puwein

Energiewirtschaft

Dazu Statistische Übersichten 5.1 bis 5.4

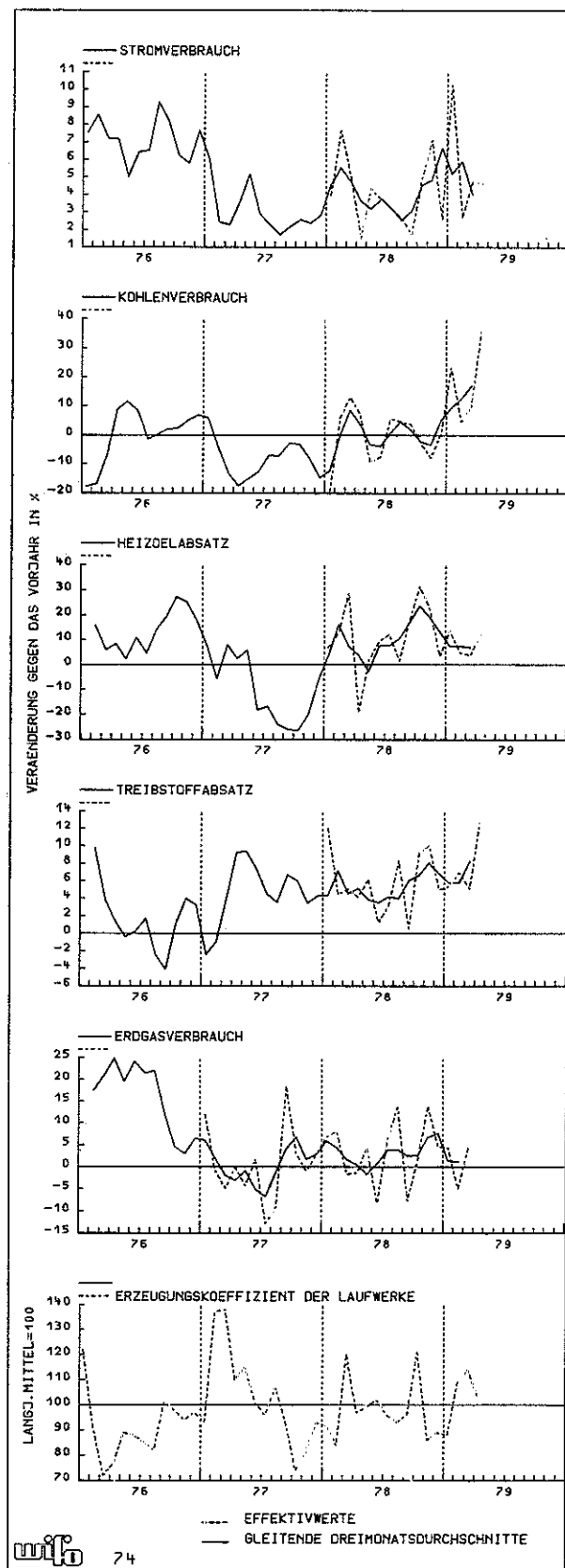
Lebhaftes Energienachfrage — knappes Energieangebot — steigende Preise

Der Energiebedarf der österreichischen Wirtschaft nahm im Winter 1978/79 außergewöhnlich kräftig zu. Auch im Frühjahr lagen die Energiekäufe merklich über dem Niveau des Vorjahres. Erst der Anstieg der Erdölpreise bremste die Verbrauchszunahme. Die lebhaftes Energienachfrage erklärt sich insbesondere aus den relativ niedrigen Temperaturen während der Heizperiode (im I. Quartal war es zwar viel kälter als im Vorjahr, aber dennoch milder als im langjährigen Durchschnitt), dem deutlichen gesamtwirtschaftlichen Konjunkturaufschwung, dem lebhaften Güter-

verkehr, dem lange Zeit bestehenden Treibstoffpreisgefälle zum Ausland und aus Lagerkäufen. Besonders stark nahm der Bedarf der Haushalte zu (+11%) erstmals seit der Rezession 1974/75 stieg aber auch der Bedarf der Industrie wieder kräftig (+9%). Die Erzeugung energieaufwendiger Vorprodukte und Investitionsgüter (Eisenhüttenindustrie +11%, chemische Industrie +11%, papiererzeugende Industrie +10%, Industrie insgesamt +6,3%) profitierte von der lebhaften Auslandsnachfrage und die gute Beschäftigung der transportintensiven Industriebranchen erhöhte auch die Nachfrage nach Güterverkehrsleistungen. Nur der teils witterungs-, teils nachfragebedingte Produktionseinbruch in der Bauwirtschaft (reale Bauproduktion I. Quartal —2%, Baustoffproduktion +1%) dämpfte die Energieverbrauchszunahme. Scheinbar relativ schwach war im I. Quartal die Benzinnachfrage (Energiebedarf des Verkehrssektors insgesamt I. Quartal +6%), was sich jedoch daraus erklärt, daß heuer die Osterfeiertage und der damit verbundene Reiseverkehr in den April fielen.

Die weltweite Verknappung des Erdölangebots und die rasch steigenden Importpreise für Erdöl- und Erdölprodukte erhöhten die Lagerkäufe fühlbar. Wie in der "Erdölkrise" 1973/74 profitierten auch diesmal die festen Brennstoffe von der Krisenvorsorge der Letztverbraucher. Die Kohlenkäufe stiegen um 12%, Erdölprodukte wurden um 8% mehr abgesetzt und der Stromverbrauch stieg um 6%. Nur der Erdgasabsatz stagnierte (+1%) infolge des knappen Angebotes. Mit einiger Verzögerung reagierten die Endverbraucherpreise auf die merklich höheren Energieimportpreise. Die Treibstoffpreise wurden Ende März (ab 28. März 1979 strichen die Mineralölfirmer den freiwilligen Rabatt auf Superbenzin und dessen Preis erhöhte sich um 4,3% von 7,00 S je Liter auf 7,30 S je Liter) und Ende Mai korrigiert (ab 31. Mai 1979 verteuerte sich Superbenzin um 8,2% von 7,30 S je Liter auf 7,90 S je Liter, Normalbenzin um 9,1% von 6,60 S je Liter auf 7,20 S je Liter, die Preise für Dieseltreibstoff wurden freigegeben, was zu einer regional unterschiedlichen Erhöhung um 11,5% bis 18,0% bzw. von 6,10 S je Liter auf 6,80 S bis 7,20 S je Liter führte), in der zweiten Junihälfte stellte die Mineralölwirtschaft einen neuen Preisantrag (geforderter Preis für Superbenzin 8,60 S je Liter, für Normalbenzin 8,00 S je Liter, für Dieseltreibstoff 7,20 S je Liter und für Ofenheizöl 4,30 S je Liter). Der Preis für Ofenheizöl blieb in der ersten Jahreshälfte unverändert, praktisch auf dem Niveau des Vorjahres. Die Preise für heimisches Heizöl zogen erstmals im April an (am 2. April erhöhte sich der Raffinerieabgabepreis für Heizöl schwer um 13,3% von 1.350 S je t auf 1.530 S je t, für Heizöl mittel um 6,1% von 1.971 S je t auf 2.091 S je t und für Heizöl leicht um 5,4% von 2.220 S je t auf 2.340 S je t), eine neuerliche kräftige Verteuerung ist ab der zweiten Junihälfte zu erwarten (das

Entwicklung des Energieverbrauches



Scheitern der Verhandlungen über einen neuen Heizölpreis in der Paritätischen Kommission gibt den Mineralölfirmen die Möglichkeit, ihren Kalkulationen einen Raffinerieabgabepreis für Heizöl schwer von 1.770 S je t zugrunde zu legen, was einer Preiserhöhung um 11,1% entspricht). Im Gegensatz zu den Preisen für Gas und elektrischen Strom, die bisher kaum auf die Verteuerung der importierten Energie reagierten, erhöhten sich die Preise für feste Brennstoffe relativ stark.

Die Internationale Energieagentur in Paris, der auch Österreich angehört, hat Anfang März 1979 den Mitgliedfirmen empfohlen, 5% des für 1979 erwarteten Bedarfes an Erdöl einzusparen, um Versorgungsstörungen infolge des weltweit knappen Erdölangebotes zu vermeiden. Österreich wird dieses Ziel heuer voraussichtlich nicht erreichen (im ersten Jahresdrittel war der Erdölabsatz um 9%, die Einfuhr von Erdöl und Erdölprodukten um 6% höher als im Vorjahr), allerdings wurden Maßnahmen ergriffen (z.B. Substitution des Heizöls durch andere Energieträger für die kalorische Stromerzeugung) bzw. stehen zur Diskussion (z.B. Substitution des Erdöls in der Industrie, autofreier Tag oder Benzinrationierung, Alkoholbeimengung zum Benzin), die heuer bereits Teilerfolge bringen könnten, sich aber vor allem im nächsten Jahr auswirken müßten.

Energieversorgung der österreichischen Wirtschaft

	I Quartal			Veränderung gegen das Vorjahr in %
	1977	1978	1979	
	1 000 t SKE			
Kohle	1 114,9	1 096,9	1 230,6	+12,2
Wasserkraft	797,0	773,5	810,9	+4,8
Erdölprodukte	3 497,4	3 995,8	4 324,6	+8,2
Erdgas	1 572,8	1 642,2	1 661,8	+1,2
Insgesamt	6 982,1	7 508,4	8 027,9	+6,9

Starke Erhöhung der Energieimporte belastet Zahlungsbilanz

Der zusätzliche Energiebedarf mußte durch Importe gedeckt werden, das inländische Rohenergieangebot war nur etwa gleich hoch wie vor einem Jahr, obwohl die Erzeugungsbedingungen für Wasserkraftwerke günstig waren, und diese Kraftwerke viel mehr Strom lieferten als 1978. Durch die Einstellung des Bergbaubetriebes Fohnsdorf Ende 1978 ging die Braunkohlenförderung stark zurück, die Erdölförderung erreichte nur das Niveau des Vorjahres.

Im I. Quartal wurde Energie mit einem Wärmewert von 5,67 Mill. t SKE und einem Importwert von 6,20 Mrd. S eingeführt. Die importierte Energiemenge stieg um 7,5% und die Kosten nahmen um 5,8% zu, der impli-

Inländisches Rohenergieangebot

	I Quartal			Veränderung gegen das Vorjahr in %
	1977	1978	1979	
	1 000 t SKE			
Kohle	380,1	411,5	349,4	- 15,1
Wasserkraft	864,5	762,4	814,5	+ 6,8
Erdöl	723,0	698,0	703,7	+ 0,8
Erdgas	928,5	960,0	992,0	+ 3,3
Insgesamt	2 896,1	2 831,9	2 859,6	+ 1,0

zite Preis war somit um 1,6% niedriger als vor einem Jahr. Der Vorjahrsvergleich ist jedoch wenig aussagekräftig, weil die Importpreise — ausgenommen die durch Gleitklauseln wertgesicherten Preise für Erdgas — seit Jahresbeginn 1979 stürmisch steigen. Ausländisches Erdöl war im April um 17% teurer als zu Jahresbeginn, Heizöl um 15% und Benzin um 17%. Die steigende Preistendenz dürfte sich in den folgenden Monaten fortgesetzt haben, in ihr spiegelt sich deutlich die Entwicklung auf den internationalen Erdölmarkt.

Die OPEC-Staaten erhöhten ihre Exportpreise ab 1. Jänner 1979 um 5% von 12,70 \$ je Barrel "Marker Crude", 34° Arabian Light auf 13,335 \$ je Barrel, am 1. April sollte eine weitere Erhöhung um 3,809% auf 13,843 \$ folgen. Die durch die reduzierte und zeitweilig eingestellte Erdölförderung im Iran geänderten Bedingungen veranlaßten die OPEC-Staaten den Erdölrichtpreis ab 1. April um 9,08% auf 14,546 \$ anzuheben und den Mitgliedstaaten die Verrechnung zusätzlicher Preiszuschläge freizustellen. In den für Österreich wichtigen Förderländern verteuerte sich dadurch das Erdöl vor Jahresbeginn (Dezember 1978) bis Anfang Mai auf Dollarbasis um 29% (Irak) bis 54% (Libyen). Obschon Ende April, Anfang Mai in Persien die Förderung wieder nahezu voll anlief, entspannte sich die internationale Versorgungslage nur wenig. Der kalte Winter, der Konjunkturaufschwung in den westlichen Industriestaaten und die hohen Lagerkäufe verstärkten die Nachfrage und führten zu weit überproportionalen Preissteigerungen auf den Spotmärkten. Besonders hohe Treibstoffkäufe in den Sommermonaten und geringe Energiesparerfolge könnten im Winter 1979/80 neuerlich eine angespannte Versorgungslage zur Folge haben.

Energieimporte

	1977	I Quartal 1978	1979	Veränderung gegen das Vorjahr in %
	1 000 t SKE			
Kohle	761,4	681,7	868,9	+ 27,5
Elektrische Energie	100,9	126,0	125,1	- 0,7
Erdöl und -produkte	3 516,9	3 780,6	4 032,4	+ 6,7
Erdgas	529,8	684,5	644,2	- 5,9
Insgesamt	4 919,0	5 272,8	5 670,6	+ 7,5

Für 1979 geringere Investitionen geplant

Nach dem Boom des Jahres 1978 zeichnet sich für heuer ein Rückgang der Investitionen in der Energiewirtschaft ab. Besonders stark dürften die Aufwendungen für den Bau von Erdöl- und Erdgasfernleitungen abnehmen, weil heuer die Arbeiten an der West-Austria-Gasleitung beendet werden. Diese Gasleitung soll in der zweiten Jahreshälfte betriebsbereit sein, im Oktober den Probetrieb aufnehmen und im Jänner 1980 für den vertragsgemäßen Erdgastransport zur Verfügung stehen. Auch für den Kraftwerksbau und die Erweiterung des Verteilnetzes soll 1979 weniger aufgewendet werden als im Vorjahr. Im April fiel eine für die künftige Stromversorgung Österreichs wichtige energiepolitische Entscheidung: Als teilweisen Ersatz für das nicht in Betrieb genommene Kernkraftwerk wird die Dampfkraftwerk Korneuburg GmbH ein 400 MW Wärmekraftwerk mit Steinkohlenfeuerung errichten. Mit dem Bau des Kraftwerkes soll im Herbst 1980 begonnen werden, die Inbetriebnahme ist für den Winter 1983/84 vorgesehen. Das Kraftwerk wird jährlich etwa 600 000 t Steinkohle verfeuern, die Baukosten werden auf 5 Mrd. S geschätzt.

Investitionen der Energiewirtschaft

	1977	1978	1979	1978	1979
	Mill. S			Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Erdöl- u. Erdgasgewinnung					
Erdölverarbeitung	3 051,2	3 225,0	3 310,1	+ 5,7	+ 2,6
Erdöl- u. Erdgasfernleitungen					
Ortsnetze Gaswerke	914,8	2 438,9	1 636,6	+ 166,6	- 32,9
Kohlengewinnung	146,9	132,1	190,7	- 10,1	+ 44,4
Elektrizitätswirtschaft einschl. Fernheiz(kraft)werke	13 222,5	14 182,9	13 522,9	+ 7,3	- 4,7
Insgesamt	17 335,4	19 978,9	18 660,3	+ 15,2	- 6,6

Investitionen der Elektrizitätswirtschaft

	Investitionen					Veränderungen gegen das Vorjahr			
	1975	1976	1977 ¹⁾	1978 ¹⁾	1979 ¹⁾	1976	1977 ¹⁾	1978 ¹⁾	1979 ¹⁾
			Mill. S				in %		
Verbundkonzern ²⁾	6 176,5	6 794,8	5 175,0	4 191,3	4 446,6	+ 10,0	- 23,8	- 19,0	+ 6,1
Landesgesellschaften ²⁾	5 568,7	5 457,0	6 762,1	8 746,4	7 723,5	- 2,0	+ 23,9	+ 29,3	- 11,7
Landeshauptstädtische EVU	441,0	518,4	714,2	549,9	654,8	+ 17,6	+ 37,8	- 23,0	+ 19,1
Verstaatlichte Elektrizitätswirtschaft insgesamt	12 186,2	12 770,2	12 651,3	13 487,6	12 824,9	+ 4,8	- 0,9	+ 6,6	- 4,9

¹⁾ Vorläufige Werte — ²⁾ Die Investitionen für das Gemeinschaftskernkraftwerk wurden je zur Hälfte den Landeshauptgesellschaften und dem Verbundkonzern zugerechnet.

Die kräftig steigenden Investitionen für die Kohlegewinnung erklären sich aus der Erschließung des Großtagebaues in Oberdorf. Dort wurden Braunkohlenvorkommen von 30 Mill. t entdeckt, 1980 sollen bereits 100 000 t Kohle gefördert werden, bis 1984 ist die Erhöhung der Ausbringung auf 1,22 Mill. t geplant. Die Kohle wird im Wärmekraftwerk Voitsberg III verfeuert werden, das sich zur Zeit im Bau befindet und im Winter 1982/83 in Betrieb gehen soll.

Konjunkturaufschwung erhöht Stromverbrauch

Der *Stromverbrauch* nahm kräftig zu (+6,0%, April +5,7%), weil es viel kälter war als vor einem Jahr und der gesamtwirtschaftliche Konjunkturaufschwung den Stromverbrauch vergrößerte. Insbesondere die Industriebranchen, die einen hohen Anteil am industriellen Stromverbrauch haben (Eisenhütten, chemische Industrie, Papiererzeugung) erzielten große Produktionszuwächse; von der damit verbundenen lebhaften Transportnachfrage profitierten auch die Österreichischen Bundesbahnen. Der Stromverbrauch der Verkehrsmittel lag um 9%, der der Industrie und der Haushalte jeweils um 6% über dem Vorjahr. Die Kraftwerke erzeugten um 7,3% mehr Strom, die Stromlieferungen an das Ausland waren heuer größer als die Strombezüge aus dem Ausland. Im Jänner bereitete die Stromerzeugung deutlich Schwierigkeiten, als der Energiebedarf für Heizzwecke wegen des strengen Winterwetters besonders groß war, die Wasserkraftwerke wegen des extremen Niederwassers nur wenig Strom lieferten und gleichzeitig die Stromlieferungen aus Polen wegen Durchleitungsschwierigkeiten auf der Transitstrecke durch die ČSSR ausfielen. Im Quartalsdurchschnitt waren die Erzeugungsbedingungen der Wasserkraftwerke günstiger als im Vorjahr und als im langjährigen Mittel. Da außerdem im Februar das Donaukraftwerk Abwinden-Asten den Teilbetrieb aufnahm, lieferten die Wasserkraftwerke um 6,8% mehr elektrischen Strom (Laufkraftwerke +4%, Speicherkraftwerke +12%). Die Stromerzeugung der kalorischen Kraft-

werke stieg um 7,8%, die zusätzliche Produktion kam hauptsächlich aus Anlagen mit Heizölfeuerung. Die Elektrizitätswirtschaft hat allerdings beschlossen, heuer — sofern durchschnittliche Erzeugungsbedingungen für Wasserkraftwerke gegeben sind — um 7% weniger Heizöl als ursprünglich geplant zu verfeuern und statt dessen mehr Erdgas und Braunkohle einzusetzen.

Lebhaftere Nachfrage nach Kohle

Der strenge Winter, vor allem aber die drohende Erdölverknappung und die Unsicherheit über die weitere Entwicklung der Mineralölpreise begünstigten die Nachfrage nach Kohle. Außerdem erhöhte die kräftige Produktionszunahme der eisenerzeugenden Industrie (Roheisenerzeugung +14%) den Bedarf an Koks und Kokskohle. Der Kohlenabsatz war insgesamt um 12,2% höher als vor einem Jahr, die Haushalte kauften um 28%, die Industriebetriebe um 12% mehr Kohle. Infolge der Schließung des Bergbaues Fohnsdorf gingen die Kohlenlieferungen an die kalorischen Kraftwerke um 9% zurück, die Elektrizitätswirtschaft setzte dennoch die Braunkohlenkraftwerke stärker ein und baute in stärkerem Maße als saisonüblich Kohlenvorräte ab.

Absatz in- und ausländischer Kohle

	1977	I. Quartal 1978	1979	Veränderung gegen das Vorjahr in %
	1 000 t			
Braunkohle insgesamt	736,9	878,9	801,7	- 8,8
davon inländische	707,1	830,4	723,4	- 12,1
ausländische	56,8	48,5	78,3	+ 61,2
Steinkohle, ausländische	551,2	483,0	614,8	+ 27,3
Koks, ausländischer	181,8	174,4	215,0	+ 23,3
Gesamtkohleabsatz ¹⁾	1 115,0	1 096,9	1 230,6	+ 12,2
davon inländischer	353,6	415,2	361,7	- 12,9
ausländischer	761,4	681,7	868,9	+ 27,5

Q: Oberste Bergbehörde — ¹⁾ SKE ohne inländischen Koks

Gesamte Elektrizitätsversorgung¹⁾

	1977	I. Quartal 1978	1979	Veränderung gegen das Vorjahr in %
	GWh			
Erzeugung				
Wasserkraftwerke	5 603	4 941	5 279	+ 6,8
Dampfkraftwerke	3 954	4 458	4 806	+ 7,8
Insgesamt	9 557	9 399	10 085	+ 7,3
Import	821	1 025	1 018	- 0,7
Export	1 371	935	1 048	+ 12,1
Verbrauch mit Pumpstrom	9 007	9 489	10 055	+ 6,0
ohne Pumpstrom	8 958	9 450	10 020	+ 6,0

Q: Bundeslastverteiler. — ¹⁾ Elektrizitätsversorgungsunternehmen Industrie-Eigenanlagen und Österreichische Bundesbahnen

Absatz von Mineralölprodukten um 8% über dem Vorjahr

Der Absatz von Mineralölprodukten war um 8% (April 9%) höher als im Vorjahr, die Nachfrage nach Treibstoffen stieg um 5,7% (7,6%), die Nachfrage nach Heizöl um 9,6% (10%). Die Industriebetriebe und die Kleinverbraucher benötigten um 13% und 11% mehr Mineralölprodukte, die Bezüge der Elektrizitätswirtschaft gingen um 10% zurück. Die Letztverbraucher hielten höhere Lagerbestände als saisonüblich, die kalorischen Kraftwerke verringerten ihre Vorräte stärker.

ker als in früheren Jahren. Das Preisgefälle zum Ausland, die lebhaftere Nachfrage nach Transportleistungen auf der Straße und die Auswirkungen der Lkw-Sondersteuer erhöhten den Treibstoffbedarf, der Umstand, daß die Osterfeiertage heuer in den April fielen, verringerte das Quartalsergebnis. Die außergewöhnlich kräftige Zunahme der Nachfrage nach Ofenheizöl (+17,5%), die zeitweise sogar zu Versorgungsengpässen führte, erklärt sich in hohem Maße damit, daß der Preis für Ofenheizöl absolut konstant blieb bzw. in Relation zu den übrigen Energieträgern rückläufig war. Die Korrektur der Treibstoffpreise Ende Mai dürfte das Tempo des Bedarfszuwachses merklich gedämpft haben, auch der Anstieg der Heizölpreise wird sich auf die Nachfrage in der zweiten Jahreshälfte auswirken. Die Preise für Ofenheizöl wurden bisher nicht geändert, eine Korrektur dürfte jedoch bevorstehen.

Absatz von Mineralölprodukten

	1977	I Quartal 1978	1979	Veränderung gegen das Vorjahr in %
	1 000 t			
Benzin	483 7	527 3	539 7	+ 2 3
Dieselloil	539 1	631 0	726 4	+ 15 1
Petroleum	2 6	2 3	2 9	+ 24 1
Heizöl	1 269 7	1 463 2	1 575 1	+ 7 6
Flüssiggas	36 6	40 0	39 0	- 2 5

Q: Pressestelle des Bundesministeriums für Handel, Gewerbe und Industrie

Internationaler Vergleich der Benzinpreise (Stand Mitte Juni 1979)

Normalbenzin	S je Liter an der Pumpe	Superbenzin	S je Liter an der Pumpe
Schweiz	8 40—9 39	Frankreich	9 05
Frankreich	8 39	Schweiz	8 57—9 39
Italien	7 87	Spanien	8 27
Niederlande	7 55	Österreich	7 90
Österreich	7 20	Niederlande	7 77
BRD	6 98—7 35	BRD	7 28—7 57
Jugoslawien	7 06	Jugoslawien ¹⁾	6 42
Spanien	6 41	Italien ¹⁾	6 00

¹⁾ Preise ohne Benzingutscheine: Jugoslawien: 7,56 S; Italien: 8 12 S

Der Erdgasabsatz stagnierte (+1,2%, April —0,9%), das Angebot war knapp. Die Erdgasimporte waren um 5,9% niedriger als vor einem Jahr, der Rückgang konnte durch höhere Lieferungen aus heimischen Vorkommen nur zum Teil kompensiert werden, der zusätzliche Bedarf mußte den Vorräten entnommen werden. Da die UdSSR für heuer keine "Sommergas-mengen" zusagen konnte und daher mit einem starken Rückgang der Importe gerechnet werden mußte, war geplant, die im Vorjahr aufgebauten Lager abzubauen. In der Zwischenzeit hat sich die Versorgungs-

lage merklich geändert, weil mit der UdSSR doch Verträge über zusätzliche Lieferungen von insgesamt 350 bis 500 Mill. m³ vereinbart werden konnten. Die Importe könnten somit wieder das Niveau des Jahres 1978 erreichen und es wäre möglich, die Vorräte zu schonen. Um Heizöl einzusparen, ist allerdings beabsichtigt, der Elektrizitätswirtschaft heuer aus diesen Vorräten Mengen zur Verfügung zu stellen, als Vorgriff auf das zusätzliche Erdgas, das Österreich in den nächsten beiden Jahren aus der Nordsee erhalten soll (jeweils 400 Mill. m³, im Austausch mit Erdgas aus der UdSSR, das für Frankreich bestimmt ist).

Erdgasversorgung

	1977	I Quartal 1978	1979	Veränderung gegen das Vorjahr in %
	Mill. m ³			
Gesamtverbrauch	1 268 4	1 324 4	1 340 2	+ 1 2
Gaswerke	77 0	44 0	35 9	- 18 5
E-Werke	270 9	232 8	234 6	+ 0 8
Industrie	466 0	469 9	473 9	+ 0 8
Petrochemie	132 4	150 1	126 8	- 15 5
Hausbrand ¹⁾	250 2	346 9	403 4	+ 16 3
Fernheizwerke	25 1	23 1	22 5	- 2 6
Raffinerie	46 9	57 6	43 0	- 25 3

Q: Oberste Bergbehörde — ¹⁾ Einschließlich Tankstellen und Kleinverbraucher

Erdgasversorgung nach Industriezweigen

	1975	1976	1977	1978
	Mill. m ³			
Bergbau	54 8	48 3	45 1	46 8
Eisenerzeugende Industrie	362 9	492 4	393 3	399 9
Metallerzeugende Industrie	23 4	25 4	27 9	28 3
Gießereiindustrie	7 2	8 1	8 4	7 9
Stahl- und Eisenbau	8 2	7 9	6 9	7 5
Maschinenindustrie	5 8	6 5	6 3	7 3
Eisen- und Metallwarenindustrie	52 0	57 6	58 7	60 2
Fahrzeugindustrie	1 1	1 2	1 4	1 2
Elektroindustrie	2 4	2 8	2 6	2 0
Stein- und keramische Industrie	54 0	71 0	73 3	72 6
Zementindustrie	162 9	168 1	181 2	171 4
Ziegelindustrie	43 7	42 7	47 3	44 5
Holzindustrie	11 8	15 5	14 2	14 1
Glasindustrie	44 7	50 0	37 7	40 0
Chemische Industrie	298 7	323 5	311 0	304 8
Petrochemie	318 9	454 8	522 0	535 4
Papierindustrie	367 9	408 5	418 7	386 9
Lederindustrie	0 4	0 4	0 4	0 4
Textilindustrie	35 6	33 7	32 4	26 5
Spiritusbrennerei	14 8	15 5	14 9	15 0
Zuckerindustrie	40 1	45 4	26 1	17 4
Molkereien	3 7	3 6	3 8	3 8
Bäckereien	0 9	0 6	0 9	1 0
Brauereien	15 0	14 3	14 4	17 7
Tabakindustrie	0 3	0 2	0 2	0 2
Sonstige Lebensmittelindustrie	12 2	12 0	13 7	17 7
Sonstige Industriebetriebe	15 0	29 3	32 7	42 6
Gesamte Industrie ¹⁾	1 958 4	1 884 9	1 773 7	1 737 8

Q: Oberste Bergbehörde — ¹⁾ Ohne Petrochemie, ohne Bauindustrie

Karl Musil

Industrieproduktion

Dazu Statistische Übersichten 4.1 bis 4.6

Deutliche Belebung der Produktion

Die allmähliche Besserung der Industriekonjunktur, die sich 1978 abgezeichnet hatte, führte im I. Quartal 1979 zu einer kräftigen Belebung der Produktion. Die Industrie (ohne Energieversorgung) erzeugte insgesamt um 6,3% und je Arbeitstag um 4,9% mehr als im Vorjahr. Saisonbereinigt ergeben die vorläufigen Werte des Index der Industrieproduktion einen Zuwachs von 2% gegenüber dem letzten Quartal 1978. Die Produktion wurde ausgeweitet ohne den Beschäftigtenstand aufzustocken.

Die Zahl der Industriebeschäftigten war vielmehr um 1,8% geringer als im Vorjahr und der saisonbedingte Beschäftigungsrückgang gegenüber dem Vorquartal fiel etwas stärker aus als üblich. Dadurch ist die Arbeitsproduktivität (Produktion je Beschäftigten) kräftig gestiegen.

Produktion, Beschäftigung, Produktivität

	II. Qu.	1978 ¹⁾ III. Qu	IV. Qu	1979 ¹⁾ I. Qu
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Produktion ohne Energieversorgung ²⁾	+1,7	+3,2	+3,9	+4,9
Beschäftigte	-1,8	-2,1	-1,8	-1,8
Produktivität ³⁾	+3,6	+5,4	+5,8	+6,7

¹⁾ Vorläufige Ergebnisse — ²⁾ Nach Arbeitstagen bereinigt — ³⁾ Produktion ohne Energieversorgung je Beschäftigten

Wiederholt sich die Entwicklung 1974/75?

Angesichts der störungsanfälligen internationalen Wirtschaftslage stellt sich die Frage, ob die zu Jahresbeginn beobachtete Belebung der Industrieproduktion als Zeichen einer nachhaltigen Besserung der Industriekonjunktur zu werten ist. Insbesondere die Unsicherheiten über Preise und Mengen auf dem Erdölmarkt lassen diese Frage durchaus berechtigt erscheinen.

Auf den ersten Blick gibt es heuer einige Ähnlichkeiten mit der Entwicklung im Jahre 1974. Die Belebung hat sich bisher so wie damals auf den Bereich der Grundstoffe und Vorprodukte konzentriert. Es sind jene Gütergruppen, bei denen Lagerbewegungen im In- und Ausland rasch und heftig auf die österreichische Produktion durchschlagen. Abgesehen davon, daß sich der Aufschwung bisher auf Teilbereiche beschränkte, könnte auch die Entwicklung der Wachstumsraten in den ersten vier Monaten Anlaß für eine eher zurückhaltende Beurteilung der Industriekonjunktur sein. Das günstige Quartalsergebnis ist hauptsächlich der kräftigen Belebung an der Jahreswende zu verdanken. In den folgenden Monaten

Industrieproduktion nach Gruppen und Untergruppen (Nach Arbeitstagen bereinigt)

	II. Qu.	1978 ¹⁾ III. Qu	IV. Qu	1979 ¹⁾ I. Qu
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Industrie insgesamt	+1,5	+3,0	+4,0	+5,0
Industrie insgesamt ohne Elektrizitäts- u. Gasversorgung	+1,7	+3,2	+3,9	+4,9
Bergbau u. Grundstoffe	+3,3	+10,4	+7,9	+9,8
Bergbau u. Magnesit	+7,6	+10,8	+0,8	+11,6
Grundstoffe	+2,6	+10,3	+9,2	+9,5
Energieversorgung	-0,6	+1,7	+6,1	+6,3
Elektrizitätswirtschaft	-0,5	+0,9	+5,8	+7,0
Gaswerke	-2,0	+13,2	+8,9	-1,7
Investitionsgüter	+1,3	+0,3	+3,9	+5,1
Vorprodukte	+3,9	+6,9	+9,4	+9,2
Baustoffe	-2,1	+0,4	-0,9	+0,1
Fertige Investitionsgüter	+1,1	-3,0	+2,8	+4,0
Konsumgüter	+1,7	+3,7	+2,6	+3,5
Nahrungs- u. Genußmittel	+3,6	+6,0	-1,6	+8,0
Bekleidung	-5,3	-4,2	-1,1	+0,1
Verbrauchsgüter	+2,5	+5,0	+6,6	+8,0
Langlebige Konsumgüter	+5,8	+7,0	+5,8	-1,6

¹⁾ Vorläufige Ergebnisse

setzte sich der Aufschwung nur in abgeschwächtem Tempo fort.

Der entscheidende Unterschied zu 1974/75 liegt in der Auslandsnachfrage. Damals wurde die bereits stagnierende bzw. sinkende internationale Gesamtnachfrage nach Industriegütern von einem im wesentlichen durch die Erdölpreiserhöhung ausgelösten spekulativen Lageraufschub überlagert. Hingegen sprechen die derzeitigen Informationen über die ausländische, insbesondere die bundesdeutsche Konjunktur dafür, daß ein selbsttragender Aufschwung begonnen habe. Unter dieser Voraussetzung wird sich die Belebung der Industrieproduktion trotz des immer noch schwachen Wachstums der Inlandsnachfrage nach heimischen Industriegütern höchstwahrscheinlich fortsetzen. Allerdings gibt es Anzeichen dafür, daß der Aufschwung heuer weniger kräftig ausfallen wird als 1969. Dafür sprechen die größere Streuung der Produktionszuwachsrate auf Branchenebene und die noch immer sehr uneinheitliche Beurteilung der Konjunktur durch die Unternehmer im Konjunkturtest sowie die für Aufschwungsphasen bescheidene Erhöhung der geplanten Industrieinvestitionen.

Konjunkturbeurteilung der Unternehmer hat sich gebessert

Die Ergebnisse des jüngsten Konjunkturtests (Stichtag 30. April) fielen insgesamt merklich günstiger aus als zu Jahresbeginn. Die Industrie beurteilte die Auftragslage sowohl im Inlands- als auch im Auslandsgeschäft besser. Dies entspricht im großen und ganzen den Ergebnissen der amtlichen Auftragsstatistik. Sie läßt allerdings auch erkennen, daß sich die Dynamik

Kennzahlen zur Konjunkturlage der Industriebranchen im I. Quartal 1979¹⁾

	Produktion je Arbeitstag		Beschäftigung		Produktivität ²⁾		Brutto-Lohn- u. Gehaltssumme		Arbeitskosten ³⁾	
	Ø 1971 = 100	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Absolut	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Ø 1971 = 100	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Mill S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Ø 1971 = 100	Veränderung gegen das Vorjahr in %
Bergwerke	85 89	+ 2 0	13 589	- 6 2	113 65	+ 19 1	551 0	+ 3 5	162 50	- 8 4
Magnesitindustrie	78 15	+ 21 3								
Erdölindustrie	123 44	+ 6 8	8 583	- 0 6	114 80	+ 7 4	481,2	+ 8 4	176 61	+ 1 0
Eisenhütten	121 68	+ 9 2	39 155	- 1 1	127,35	+ 10 3	1 552,5	+ 8 5	132 23	- 1 8
Metallhütten	141 86	+ 11 4	8 117	+ 1 4	149 87	+ 9 9	305 4	+ 5 6	118 49	- 6 5
Stein- und keramische Industrie	83 32	- 1 4	25 201	- 1 4	96 07	- 0 0	920 8	+ 3 3	189 77	+ 3 6
Glasindustrie	114 40	+ 13 9	7 289	+ 1 0	154,66	+ 12 7	295 7	+ 18 2	138 89	+ 2 6
Chemische Industrie	158 55	+ 9 0	60 817	- 1 1	159 00	+ 10 2	2 401,7	+ 4 4	119,59	- 5 5
Papierherzeugung	138 60	+ 9 7	14 251	- 6 0	171 49	+ 16 7	578,8	+ 1 9	108 02	- 7 6
Papierverarbeitung	121 45	+ 5 7	9 159	+ 0 5	138 13	+ 5 2	301 9	+ 9 5	139 89	+ 2 1
Holzverarbeitung	136 64	+ 0 3	28 285	- 2 9	132,34	+ 3 3	901 1	+ 4 2	144 04	+ 2 5
Nahrungs- und Genußmittelindustrie	113 83	+ 8 5	49 525	- 2 2	119 50	+ 10 4	1 888,8	+ 2 9	166 08	- 6 1
Tabakindustrie	117,54	+ 3 1								
Lederherzeugung	98 18	+ 15 7	1 439	- 3 8	165 31	+ 20 2	36,5	+ 5 4	104 12	- 9 8
Lederverarbeitung	113 26	- 2 1	13 862	- 3 3	138 93	+ 1 2	326 4	+ 2 3	128 77	+ 2 9
Textilindustrie	98 04	- 2 1	45 914	- 6 1	140,46	+ 4 3	1 240,5	- 0 1	134 08	+ 0 6
Bekleidungsindustrie	113 49	+ 6 4	32 629	- 2 9	133,34	+ 9 6	698 6	+ 0 4	137 37	- 7 0
Gießereiindustrie	93 49	+ 1 1	9 955	- 3 2	119 84	+ 4 5	363 3	+ 5 0	148 18	+ 2 3
Maschinenindustrie	115,84	+ 7 0	78 648	+ 1 1	102 85	+ 5 9	3 082,9	+ 8 4	178 17	- 0 4
Fahrzeugindustrie	104 22	- 9 9	30 372	- 3 4	100 59	- 6 8	1 070,5	+ 1 2	178 96	+ 10 5
Eisen- und Metallwarenindustrie	127 24	+ 0 3	62 507	- 1 8	126 53	+ 2 1	2 041,8	+ 5 2	145 47	+ 3 4
Elektroindustrie	156 52	+ 6 7	70 565	+ 0 5	137 49	+ 6 2	2 455 6	+ 9 2	138 59	+ 0 9
Industrie insgesamt ohne Elektrizitäts- und Gasversorgung	122 07	+ 4 9	609 863	- 1 8	128 75	+ 6 7	21 480 2	+ 5 3	146 09	- 1 0

¹⁾ Vorläufige Ergebnisse — ²⁾ Produktion je Beschäftigten — ³⁾ Je Produktionseinheit

der Exportauftragseingänge seit Jahresbeginn abgeschwächt hat.

Uneinheitlicher wurden die Lager beurteilt. Die Grundstoffindustrie schätzte ihre Lager an verkaufsbereiten Produkten als knapp ein (gemessen am langjährigen Durchschnitt). Die Konsumgüterindustrie konnte offensichtlich unerwünscht hohe Fertigwarenlager weiter abbauen. Im Bereich der Investitionsgüterindustrie hingegen dürfte der Absatz mit der Produktion nicht ganz Schritt gehalten haben. Insbesondere die Lager an Vorprodukten (z.B. Stahl) und Baustoffen wurden als größer empfunden als zu Jahresbeginn. Dennoch rechnete auch die Investitionsgüterindustrie per Saldo mit einem weiteren Ansteigen der Produktion. Insgesamt lagen die Produktionserwartungen der Industrie erstmals seit 1976

über dem langjährigen Durchschnitt. Nur die Grundstoffindustrie beurteilte das Produktionswachstum zurückhaltender.

Beurteilung der Exportauftragsbestände im Konjunkturtest

	Industrie insgesamt	Grund- stoffe	Investitions- güter	Konsum- güter
Salden aus den Prozentanteilen der Firmen, die hohe bzw. niedrige Exportauftragsbestände melden				
Ø 1977	-51	-51	-55	-46
Ø 1978	-40	-37	-35	-46
1978 Jänner	-45	-41	-29	-61
April	-40	-40	-31	-46
Juli	-36	-35	-30	-39
Oktober	-40	-31	-48	-37
1979 Jänner	-22	-29	-21	-21
April	- 4	+ 6	- 2	- 8

Anmerkung: + = Hohe Exportauftragsbestände
- = Niedrige Exportauftragsbestände

Beurteilung der Auftragslage im Konjunkturtest

	Industrie insgesamt	Grund- stoffe	Investitions- güter	Konsum- güter
Salden aus den Prozentanteilen der Firmen, die hohe bzw. niedrige Auftragsbestände melden				
Ø 1977	-39	-19	-52	-35
Ø 1978	-33	-19	-30	-39
1978 Jänner	-37	-18	-27	-51
April	-34	-17	-29	-41
Juli	-28	-19	-23	-35
Oktober	-33	-23	-41	-30
1979 Jänner	-14	+14	-22	-18
April	+ 6	+30	- 1	+ 4

Anmerkung: + = Hohe Auftragsbestände
- = Niedrige Auftragsbestände

Beurteilung der Fertigwarenlager im Konjunkturtest

	Industrie insgesamt	Grund- stoffe	Investitions- güter	Konsum- güter
Salden aus den Prozentanteilen der Firmen, die hohe bzw. niedrige Lagerbestände melden				
Ø 1977	+28	+10	+36	+26
Ø 1978	+32	+10	+33	+37
1978 Jänner	+32	+15	+30	+39
April	+31	+ 4	+29	+38
Juli	+34	+ 8	+38	+39
Oktober	+29	+11	+34	+31
1979 Jänner	+20	+ 8	+15	+29
April	+19	+ 5	+22	+19

Anmerkung: + = Hohe Lagerbestände
- = Niedrige Lagerbestände

Beurteilung der Produktionserwartungen im Konjunkturtest

	Industrie insgesamt	Grund- stoffe	Investitions- güter	Konsum- güter
Salden aus den Prozentanteilen der Firmen, die steigende bzw. fallende Produktion erwarten				
Ø 1977	- 2	- 2	- 2	- 2
Ø 1978	- 2	- 2	± 0	- 4
1978 Jänner	+ 1	- 2	+ 11	- 7
April	- 2	± 0	+ 1	- 6
Juli	- 1	- 3	- 2	- 1
Oktober	- 6	- 3	- 10	- 1
1979 Jänner	+ 4	+ 1	- 1	+ 7
April	+ 13	+ 4	+ 14	+ 12

Anmerkung: + = Steigende Produktion
- = Fallende Produktion

Beurteilung der Kapazitätsauslastung im Konjunkturtest

	Industrie insgesamt	Grund- stoffe	Investitions- güter	Konsum- güter
% der meldenden Firmen, die mit den vorhandenen Produktionsmitteln mehr produzieren könnten				
Ø 1977	69	51	82	65
Ø 1978	68	50	76	69
1978 Jänner	72	48	85	71
April	72	51	84	68
Juli	63	50	67	65
Oktober	66	52	67	71
1979 Jänner	62	50	70	60
April	59	48	67	58

Zur Lage in den Branchen

Die Belebung der internationalen Nachfrage hat vor allem die exportorientierten Basisindustrien erfaßt. Die Produktion der Eisen- und Stahlindustrie war in den ersten vier Monaten insgesamt um 9,2% höher als im Vorjahr. Die NE-Metallhütten erzeugten um 12,6% mehr. Die Magnesitindustrie, weitgehend abhängig von der internationalen Konjunktur der Metallgrundindustrie, erhöhte die Produktion um ein Fünftel. Zweistellige Wachstumsraten im Vorjahresvergleich wurden auch im Grundstoff- bzw. Vorproduktebereich der Holzverarbeitung, Papiererzeugung, Glasindustrie und der Elektroindustrie erzielt. Allerdings hat sich das Wachstum in den genannten Produktionszweigen seit Jahresbeginn abgeschwächt. Nur in

Inlandbezug und Export von Edelmetallmaterial

	II Qu.	1978 III Qu.	IV Qu.	1979 I Qu.
Inlandbezug	13 845	12 151	14 602	16 650
Export	41 482	39 252	41 452	33 900
Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Inlandbezug	+ 7,1	- 42,2	- 0,8	+ 10,1
Export	- 0,6	- 0,4	+ 3,8	+ 3,1

wenigen Teilbereichen (z.B. Edelstahl) konnte die steigende Inlandsnachfrage die nachlassende Dynamik im Export wettmachen.

Im Konsumgüterbereich konzentrierte sich die Produktionsbelebung auf Nahrungs- und Genußmittel sowie auf Verbrauchsgüter der Glasindustrie, Holzverarbeitung, Ledererzeugung und Textilindustrie. Aber

Konjunkturbeurteilung der Unternehmer im II. Quartal 1979

	Auf- trags- lage ¹⁾	Export- auf- trags- lage ¹⁾	Fertig- waren- lager ²⁾	Kapazi- tätsaus- lastung ²⁾	Produk- tionser- wartung ³⁾
Bergbau und Magnesitindustrie	- 23	- 52	- 1	28	+ 9
Erdölindustrie	+ 91	0	0	91	0
Eisenhütten	+ 54	+ 54	+ 41	43	0
Metallhütten	+ 67	+ 36	- 43	42	+ 13
Stein- und keramische Industrie	- 51	- 58	+ 50	79	- 10
Glasindustrie	- 17	- 13	+ 49	63	+ 28
Chemische Industrie	+ 21	+ 21	+ 24	53	+ 1
Papiererzeugung	+ 69	+ 66	- 11	20	+ 10
Papierverarbeitung	- 7	- 21	+ 24	66	+ 9
Holzverarbeitung	- 9	- 31	+ 28	74	+ 27
Nahrungs- und Genußmittel- industrie	- 13	- 56	+ 10	90	+ 2
Ledererzeugung	+ 22	+ 29	+ 19	18	+ 34
Lederverarbeitung	+ 4	- 10	+ 18	26	+ 36
Textilindustrie	+ 16	+ 3	+ 4	34	+ 23
Bekleidungsindustrie	- 27	- 38	+ 19	48	+ 13
Gießereiindustrie	- 29	- 12	+ 5	60	+ 29
Maschinenindustrie	- 18	- 23	+ 17	71	+ 26
Fahrzeugindustrie	- 33	- 37	+ 43	89	+ 45
Eisen- und Metallwarenindustrie	- 16	- 19	+ 27	74	+ 12
Elektroindustrie	- 13	- 41	+ 43	95	+ 2
Industrie insgesamt	+ 6	- 4	+ 19	59	+ 13

Q: Konjunkturtest des Österreichischen Institutes für Wirtschaftsforschung. —
1) Salden aus den Prozentanteilen der Firmen, die hohe bzw. niedrige Bestände melden (+ = hohe Bestände, - = niedrige Bestände). — 2) % der meldenden Firmen, die mit den vorhandenen Produktionsmitteln mehr produzieren könnten. —
3) Salden aus den Prozentanteilen der Firmen, die steigende bzw. fallende Produktion erwarten (+ = steigende Produktion, - = fallende Produktion)

Auftragseingänge und Auftragsbestand von Kommerzwalzware

	II Qu.		1978 III Qu.		IV Qu.		1979 I Qu.	
	1 000 t	Veränderung gegen das Vor- jahr in %	1 000 t	Veränderung gegen das Vor- jahr in %	1 000 t	Veränderung gegen das Vor- jahr in %	1 000 t	Veränderung gegen das Vor- jahr in %
Auftragseingänge								
insgesamt	825,9	+ 4,4	759,5	+ 4,3	904,1	+ 19,4	990,9	+ 4,0
Inland	303,9	+ 12,1	244,8	- 12,7	292,5	+ 5,6	324,8	- 11,3
Export	432,3	+ 3,7	432,1	+ 13,7	539,5	+ 30,4	561,7	+ 18,0
Auftragsbestand ¹⁾								
insgesamt	669,9	+ 3,6	627,1	+ 14,1	633,4	+ 21,2	738,1	+ 10,2
Inland	257,5	+ 11,4	211,0	+ 9,7	209,2	+ 11,8	253,9	- 1,4
Export	412,4	- 0,7	416,0	+ 16,5	424,2	+ 26,5	484,2	+ 17,4

Q: Walzstahlbüro. — 1) Durchschnitt der Auftragsbestände zu den Monatsenden

auch in diesem Bereich signalisieren die Produktionsergebnisse vom April, daß die zweistelligen Zuwachsraten voraussichtlich nicht gehalten werden können. Die Erzeugung dauerhafter Konsumgüter wurde bisher vom Aufschwung kaum erfaßt. Die Produktionszuwächse beschränkten sich auf die Lederverarbeitung und die Elektroindustrie.

Winfried Schenk

Bauwirtschaft

Dazu Statistische Übersichten 6.1 und 6.2

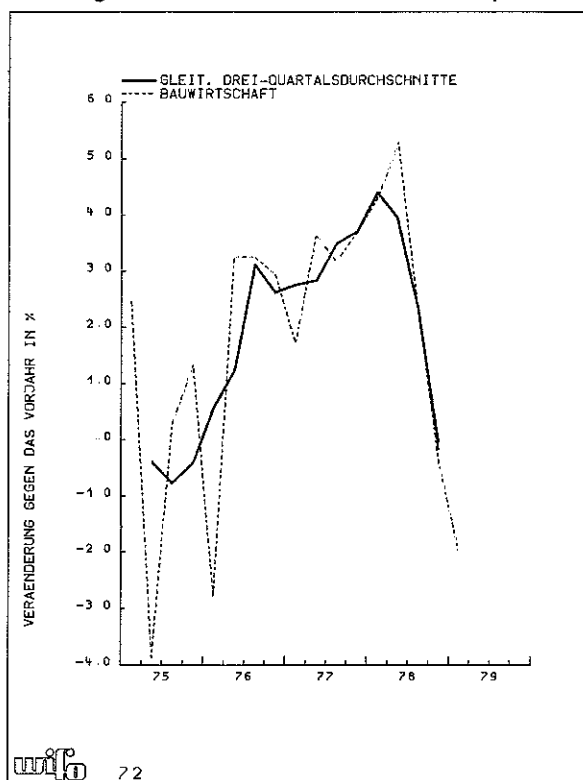
Produktionsrückgang zu Jahresbeginn

Nach der Abschwächung gegen Jahresende hat sich die Baukonjunktur zu Beginn des Jahres 1979 deutlich verschlechtert. Auch das ungünstige Bauwetter beeinflusste das Baugeschehen, so daß die reale Bauproduktion im I. Quartal 1979 um 2% unter das Vorjahrsniveau sank. Saisonbereinigt bedeutet dies einen Rückgang um 1½%.

Der Produktionseinbruch traf insbesondere den Hoch- und Tiefbau. Die Umsätze im Hochbau verringerten sich auf Grund des Rückganges der öffentlichen Wohnbauaufträge stärker als jene im Tiefbau. Das Baunebengewerbe war mit Adaptierungsarbeiten besser ausgelastet als das Bauhauptgewerbe. Dieses konnte sich wieder besser behaupten als die Bauindustrie, da es zum Teil kurzfristig kleinere Aufträge übernahm. Der Bauindustrie hingegen fehlten meist die Anschlußaufträge nach der Fertigstellung zahlreicher Großbauprojekte. Auch hat sich die Zahl der Großinsolvenzen im I. Quartal 1979 weiter erhöht. Die Baufirmen sind wieder Spitzenreiter in der Insolvenzenstatistik.

Die ungünstige Lage in der Bauwirtschaft zu Jahresbeginn zeigt sich auch auf dem Arbeitsmarkt. Die Zahl der arbeitsuchenden Bauarbeiter hat sich während der Wintermonate stark erhöht und die Zahl der offenen Stellen ging weiter zurück. Gastarbeiter wur-

Beitrag der Bauwirtschaft zum Brutto-Inlandsprodukt



den zu Jahresbeginn nur beschränkt zugelassen. Die Baukonjunktur könnte allerdings im Laufe des Jahres 1979 etwas besser verlaufen, als die ungünstigen Daten für das I. Quartal vermuten lassen. So rechnen die im Konjunkturtest mitarbeitenden Baufirmen mit einer leichten Besserung der Baukonjunktur im Laufe des Jahres. Auch hat sich der Beschäftigtenrückgang im Vorjahrsvergleich zu Frühjahrsbeginn stark verringert und die Zahl der Arbeitsuchenden ist seit März bereits geringer als voriges Jahr. Da aber zur Zeit die Auftragsbestände insbesondere der Bauindustrie noch relativ niedrig sind und von der öffentlichen Hand kaum nennenswerte Impulse zu erwarten sind, dürfte die Bauproduktion das Niveau 1978 voraussichtlich nicht nennenswert übertreffen.

Beitrag der Bauwirtschaft zum realen Brutto-Inlandsprodukt
(Zu Preisen 1964)

	I Qu	II Qu	III Qu	IV Qu	Jahres- durch- schnitt
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
1972	+8.9	+4.1	+5.0	+8.9	+6.4
1973	+7.5	+6.5	+6.8	+2.9	+5.6
1974	+5.4	+5.5	+3.4	+3.4	+4.2
1975	+2.5	-3.9	+0.3	+1.3	-0.1
1976 ¹⁾	-2.8	+3.2	+3.2	+2.9	+2.2
1977 ¹⁾	+1.7	+3.6	+3.2	+3.7	+3.2
1978 ¹⁾	+4.3	+5.3	+2.3	-0.4	+2.5
1979 ¹⁾	-2.0				

¹⁾ Vorläufige Werte

Nur geringer Umsatzzuwachs im Hoch- und Tiefbau

Im I. Quartal 1979 erhöhte sich die nominelle Produktion im Hoch- und Tiefbau nur geringfügig. Die zum Teil witterungsbedingt besonders schwache Bau-nachfrage ließ die Bauproduktion zu Jahresbeginn (Jänner) sogar unter das Vorjahrsniveau sinken. Seit-her haben sich die Umsätze im Hoch- und Tiefbau nur langsam erholt (Jänner -7%, Februar +3½%, März +6½%). Die Bauindustrie mußte im I. Quartal 1979 fast eine Umsatzstagnation hinnehmen (+1,0%), das Bauhauptgewerbe konnte die Wintermonate durch

Umsatzentwicklung in der Bauindustrie und im Bauhauptgewerbe

	Jänner	Februar	März	1979 I Qu
	Mill S			
Bauindustrie	1 258	1 500	2 035	4 793
Bauhauptgewerbe	1 869	1 983	2 370	6 222
Insgesamt	3 127	3 483	4 405	11 015
davon Hochbau	1 649	1 817	2 244	5 710
Tiefbau	1 207	1 362	1 857	4 427
Adaptierungen	271	304	304	879
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Bauindustrie	-14,5	+4,7	+10,4	+1,0
Bauhauptgewerbe	-1,4	+2,7	+2,9	+1,5
Insgesamt	-7,1	+3,6	+6,3	+1,3
davon Hochbau	-10,0	+2,6	+3,4	-1,1
Tiefbau	-6,8	+3,7	+12,1	+3,8
Adaptierungen	+13,4	+8,9	-4,6	+5,1

Q : Österreichisches Statistisches Zentralamt

die Übernahme von Adaptierungsaufträgen etwas besser überbrücken (+1,5%).

Die Umsätze im Hochbau sanken um 1% (Wohnbau -1%, sonstiger Hochbau -1%, landwirtschaftlicher Nutzbau -18%), jene im Tiefbau stiegen um 4% (Kraftwerksbau -15%, Straßenbau -1½%, sonstiger Tiefbau +1%, Brückenbau +41½%). Auch bei den Adaptierungsarbeiten konnte ein Umsatzzuwachs erzielt werden (+5%). Auf Grund der schwachen Bau-nachfrage haben die Baufirmen ihren Beschäftigtenstand stark reduziert. Der Umsatz je Beschäftigten hat im I.Quartal zugenommen, unter Einbeziehung der Preissteigerungen konnte jedoch in den ersten Monaten des Jahres kein Produktivitätszuwachs erzielt werden.

Gedämpfte Baupreise

Der Preisanstieg im Wohnhaus- und Siedlungsbau war zu Jahresbeginn infolge der anhaltend schwachen Baunachfrage weiterhin mäßig. Die Wohnbaupreise waren im I.Quartal 1979 um 5% höher als vor

Preisentwicklung im Straßenbau

	Ø 1974 = 100	Veränderung gegen das Vorjahr in %
Ø 1975	100,1	+ 0,1
Ø 1976	112,0	+ 11,8
Ø 1977	137,5	+ 22,8
Ø 1978	151,0	+ 9,8
1978 I Qu	146,1	+ 16,0
II Qu	143,6	+ 1,5
III Qu	155,2	+ 9,6
IV Qu	158,9	+ 12,9
1979 I Qu	163,0	+ 11,6

Q : Österreichisches Statistisches Zentralamt

einem Jahr (nach 5,7% im IV.Quartal 1978). Die Preise im Rohbau sowie im Ausbau erhöhten sich etwa im gleichen Ausmaß.

Im Straßenbau haben die Preise im I.Quartal 1979 laut Erhebung des Österreichischen Statistischen Zentralamtes (+11,6%) stärker angezogen als die Wohnbaupreise. Einige zusätzlich vergebene Baulose scheinen die Auftragslage im Straßenbau kurzfristig verbessert zu haben, was die Baufirmen sofort veranlaßte, ihren Kostenstau in den Preisen unterzubringen.

Rückgang der Baubeschäftigung

Die Lage auf dem Arbeitsmarkt hat sich zu Jahresbeginn mit dem Nachlassen der Baunachfrage weiter verschlechtert. Die Zahl der Beschäftigten in der gesamten Bauwirtschaft war laut Beschäftigtenstatistik des Sozialministeriums um 2% niedriger als im Vorjahrsquartal. Starke Beschäftigungseinbußen mußte der Rohbau hinnehmen (-3,9% laut Statistik des Sozialministeriums, -4½% laut Baustatistik des Österreichischen Statistischen Zentralamtes), das Baunebengewerbe (insbesondere das Installationsgewerbe) konnte hingegen dank der besseren Auslastung den Beschäftigtenstand halten (+0,5%). Vom Beschäftigungsrückgang waren die Gastarbeiter besonders betroffen; es wurden aber auch inländische Bauarbeiter verstärkt abgebaut. Im März und April hat sich allerdings die Beschäftigungslage deutlich gebessert. Der Rückstand im Vorjahrsvergleich schrumpfte stark zusammen.

Preisentwicklung im Wohnhaus- und Siedlungsbau

	Insgesamt		Baumeisterarbeiten		Sonstige Bauarbeiten	
	Ø 1971/72 = 100	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Ø 1971/72 = 100	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Ø 1971/72 = 100	Veränderung gegen das Vorjahr in %
Ø 1974	150,9	+15,6	149,5	+13,3	152,9	+19,1
Ø 1975	161,8	+7,2	157,5	+5,5	168,1	+9,9
Ø 1976	169,8	+4,9	163,4	+3,7	179,3	+6,7
Ø 1977	179,5	+5,7	173,2	+6,0	189,2	+5,5
Ø 1978	189,6	+5,6	184,0	+6,3	198,2	+4,8
1978 I Qu	184,5	+6,0	178,5	+6,3	193,5	+5,7
II Qu	189,1	+5,1	184,3	+6,4	196,4	+3,5
III Qu	192,1	+5,7	186,4	+6,4	200,7	+4,7
IV Qu	192,8	+5,7	186,6	+6,1	202,2	+5,2
1979 I Qu	193,8	+5,0	187,6	+5,1	203,2	+5,0

Beschäftigung in der gesamten Bauwirtschaft

		Arbeitskräfte insgesamt	Veränderung gegen das Vorjahr	
		Personen	absolut	in %
1978	Jänner	230 804	+7 192	+3,2
	Februar	232 084	+2 366	+1,0
	März	246 878	-2 300	-0,9
	Ø I Quartal	236 589	+2 419	+1,0
1979	Jänner	223 743	-7 061	-3,1
	Februar	226 200	-5 884	-2,5
	März	244 970	-1 908	-0,8
	Ø I Quartal	231 638	-4 951	-2,1

Beschäftigung in der Bauindustrie und im Bauhauptgewerbe (Hoch- und Tiefbau)

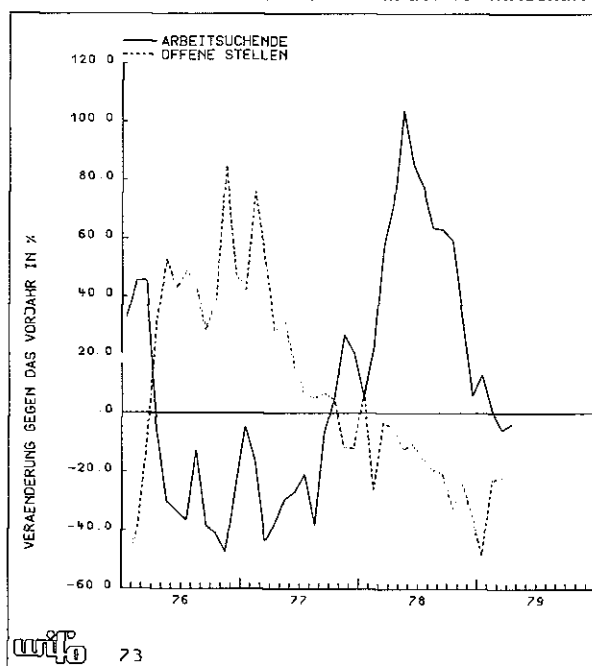
	Jänner	Februar	März	Ø I Qu
	Personen			
1978 insgesamt.	107 458	105 630	120 271	111 120
davon Hochbau	62 363	59 890	67 469	63 241
Tiefbau	33 182	32 788	39 420	35 130
Adaptierungen	11 913	12 952	13 382	12 749
1979 insgesamt.	100 472	103 082	114 069	105 874
davon Hochbau	57 707	58 963	65 237	60 636
Tiefbau	31 308	32 316	36 662	33 428
Adaptierungen	11 457	11 803	12 170	11 810
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
1979 insgesamt.	-6,5	-2,4	-5,2	-4,7
davon Hochbau	-7,5	-1,5	-3,3	-4,1
Tiefbau	-5,6	-1,4	-7,0	-4,8
Adaptierungen	-3,8	-8,9	-9,1	-7,4

Die Winterarbeitslosigkeit war heuer — zum Teil infolge des besonders schlechten Bauwetters — sehr hoch. Anfang des Jahres gab es sogar mehr arbeitslose Bauarbeiter als zu Beginn des Rezessionsjahres

Arbeitsuchende und offene Stellen in der Bauwirtschaft

	Arbeitsuchende Personen		Veränderung gegen das Vorjahr in %
	1978	1979	
Jänner	27 868	31 644	+ 13,6
Februar	27 734	28 012	+ 1,0
März	15 431	14 545	- 5,7
Ø I Quartal	23 678	24 734	+ 4,5
	Offene Stellen		
Jänner	3 115	1 615	-48,2
Februar	3 324	2 562	-22,9
März	5 811	4 533	-22,0
Ø I Quartal	4 083	2 903	-28,9

Arbeitsuchende und offene Stellen in der Bauwirtschaft



1975. Im Durchschnitt des I Quartals 1979 wurden in der Bauwirtschaft 24.700 Arbeitsuchende gezählt, um rund 1.000 mehr als vor einem Jahr. Das Angebot an offene Stellen war dagegen mit rund 3.000 um 1.100 geringer als im Vorjahrsquartal. Die Situation hat sich zu Beginn der Frühjahrssaison kaum geändert. Die Schere zwischen arbeitsuchenden Bauarbeitern und offenen Stellen klafft somit weiterhin auseinander.

Aufbau der Baustofflager

Die Baustoffproduktion, die bereits 1978 schrumpfte, ist infolge der ungünstigen Witterung und der schwachen Baunachfrage im Jänner weiter zurückgegangen und hat sich in den folgenden Monaten (Februar und März) etwas erholt. Die reale Baustoffproduktion stieg im Durchschnitt des I Quartals 1979 um 1,3%. Im Laufe des Jahres 1978 hatte die Bauwirtschaft vorwiegend mit dem auf Lager gelegten Baumaterial produziert, Anfang 1979 ging der Lagerabbau zu Ende. Die Baustoffproduzenten sehen sich nun veranlaßt, ihre Lagerbestände wieder aufzubauen. So meldeten die am Konjunkturtest mitarbeitenden Produzenten Anfang April eine Vergrößerung der Lagerbestände, aber auch eine etwas bessere Auftragslage als noch im Jänner. Allerdings wird die Baunachfrage heuer nicht ausreichen, die Baustoffproduktion deutlich zu stimulieren.

Die Situation auf dem österreichischen Baustahlmarkt hat sich zu Jahresbeginn kaum gebessert. Die Auftragseingänge der heimischen Baustahlfirmen sind weiter zurückgegangen und die Importe nahmen etwas zu. Der österreichische Markt ist mit Baustahl gesättigt, zumal sich die Baufirmen zu Jahresende mit ausländischem Billigstahl (besonders aus Oberitalien) eindeckten. Mit dem Steigen der Rohölpreise und der Erhöhung der Transportkosten wird sich der

Nachfrage nach Baustahl

	1979			
	Jänner	Februar	März	I. Qu
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Auftragseingänge	- 4,2	+40,6	-57,4	-24,0
Baustahllieferungen	-26,8	+43,5	-45,0	-14,9

Q: Walzstahlbüro — ¹⁾ Lieferungen heimischer Produzenten an Inlandkunden

Importanteil von Baustahl (Betonbewehrungsstahl)

	Importe in 1 000 Monatstonnen	Inlandliefe- rungen	Import- anteil in %
Ø 1975	1,9	15,4	11,4
Ø 1976	2,5	18,1	12,3
Ø 1977	3,6	21,2	14,7
Ø 1978	4,2	17,0	19,9
Ø I Qu 1979	2,2	17,6	10,9

Q: Außenhandelsstatistik Walzstahlbüro

ausländische Baustahl voraussichtlich so sehr verteuern, daß die heimischen Baustahlproduzenten in den kommenden Monaten wieder stärker zum Zug kommen könnten, falls die Baunachfrage wieder zunimmt.

Leichte Besserung der Beurteilung im Konjunkturtest

Die Bauunternehmer haben die Konjunkturlage Ende April nicht mehr so schlecht beurteilt wie noch im Jänner, als die Konjunkturtest-Ergebnisse durch das besonders ungünstige Bauwetter zusätzlich gedrückt wurden. Das Niveau der Einschätzung war aber auch

Konjunkturtest-Ergebnisse in der Bauwirtschaft

	Auftragsbestände		
	Bauhaupt- gewerbe insgesamt	Hochbau	Tiefbau
	Salden aus den Prozentanteilen der Firmen die hohe bzw. niedrige Auftragsbestände melden		
Ø 1977	-39	-43	-33
Ø 1978	-43	-45	-39
1978 Jänner	-47	-53	-35
April	-45	-46	-43
Juli	-42	-42	-41
Oktober	-37	-39	-35
1979 Jänner	-61	-65	-53
April	-55	-54	-58

Derzeitige Geschäftslage

	Bauhaupt- gewerbe insgesamt		
	Hochbau	Tiefbau	
	Salden aus den Prozentanteilen der Firmen die die Geschäftslage günstiger oder un- günstiger als saisonüblich beurteilen		
Ø 1977	-53	-53	-54
Ø 1978	-50	-49	-53
1978 Jänner	-59	-58	-64
April	-56	-58	-56
Juli	-42	-41	-44
Oktober	-41	-38	-46
1979 Jänner	-56	-58	-52
April	-46	-47	-46

Zukünftige Geschäftslage

	Bauhaupt- gewerbe insgesamt		
	Hochbau	Tiefbau	
	Salden aus den Prozentanteilen der Firmen die im nächsten halben Jahr mit einer gün- stigeren oder ungünstigeren Entwicklung der Geschäftslage rechnen, als es saisonge- mäß zu erwarten wäre		
Ø 1977	-55	-52	-59
Ø 1978	-53	-54	-51
1978 Jänner	-60	-58	-68
April	-54	-54	-53
Juli	-44	-51	-31
Oktober	-53	-53	-53
1979 Jänner	-60	-58	-64
April	-36	-36	-38

Zukünftige Preisentwicklung

	davon		
	Bauhaupt- gewerbe insgesamt	Hochbau	Tiefbau
	Salden aus den Prozentanteilen der Firmen die für die nächsten 3 bis 4 Monate stei- gende bzw. fallende erzielbare Baupreise erwarten		
Ø 1977	-15	-10	-24
Ø 1978	-16	-13	-23
1978 Jänner	-23	-19	-34
April	-11	-12	-13
Juli	-11	-11	-14
Oktober	-18	-10	-30
1979 Jänner	-10	-6	-17
April	+ 4	+ 5	+ 2

bei der jüngsten Befragung noch relativ niedrig. Es rechneten 55% der Baufirmen mit zu geringen Auftragsbeständen (nach 61% zu Jahresbeginn). Die Auftragslage wurde deutlich ungünstiger beurteilt als im gleichen Zeitpunkt des Vorjahres. Im Hochbau hat sich die Auftragsbeurteilung gegenüber der vorigen Erhebung etwas gebessert, im Tiefbau hingegen verschlechtert. Die Bauunternehmer erwarten in den nächsten Monaten eine günstigere Geschäftslage als noch im Jänner und rechnen trotz anhaltendem Konkurrenzdruck mit etwas steigenden Baupreisen.

Margarethe Zinegger

Handel und Verbrauch

Dazu Statistische Übersichten 7.1 bis 7.3

Verbrauchsausgaben wachsen wieder

Nach dem Rückgang im Vorjahr als Folge der Mehrwertsteuererhöhung, nahm die Nachfrage der Konsumenten im I. Quartal erwartungsgemäß wieder zu. Nominal stiegen die Verbrauchsausgaben der privaten Haushalte im Vorjahresvergleich um 9½%, real um 5½%, im IV. Quartal 1978 waren sie um 3½% und 8% darunter gelegen. Der relativ hohe Konsumzuwachs ist umso bemerkenswerter, als Ostern heuer in den April, im Vorjahr aber in den März fiel. Konjunkturell hat sich die Nachfrage etwa so stark wie vor Einführung der Luxussteuer belebt: Die saisonbereinigten Verbrauchsausgaben lagen real um 6½% über jenen des Vorquartals.

Die gegenüber dem Vorjahr günstige Entwicklung der Verbrauchsausgaben ist neben dem niedrigen Niveau 1978 auf den starken Rückgang der Sparneigung, eine steigende Verschuldung der privaten Haushalte sowie eine Besserung des Konsumklimas zurückzuführen. Nach vorläufigen Berechnungen nahmen die Masseneinkommen (Nettoeinkommen der Unselbständigen) im I. Quartal ebenso wie gegen Ende des Vorjahres um 6% zu. Stellt man die Entwicklung von

Privater Konsum, Masseneinkommen, Spareinlagen und Konsumkredite

	Privater Konsum ¹⁾	Nettoeinkommen der Unselbständigen ²⁾	Spareinlagen ³⁾	Konsumkredite ⁴⁾
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
1976	+11,4	+10,7	+19,0	+131,8
1977	+11,1	+9,1	-29,6	-45,5
1978	+1,5	+7,0	+67,4	-66,5
1978 IV Qu	-3,3	+6,0	+79,3	⁵⁾
1979 I Qu	+9,6	+6,1	⁵⁾	⁵⁾

¹⁾ Auf Grund der Zwischenrevision der VGR des Österreichischen Statistischen Zentralamtes. — ²⁾ Vorläufige Zahlen. — ³⁾ Absolute Differenz der Spareinlagenstände von Wirtschaftsunternehmen und Privaten bei den Kreditinstituten, einschließlich Zinsgutschriften. — ⁴⁾ Kredite an unselbständig Erwerbstätige und Private minus Bausparkkredite an denselben Personenkreis. Bis Ende 1977 einschließlich Kredite der Teilzahlungsinstitute für Konsumgüter. Absolute Differenz der Stände. — ⁵⁾ Negative Differenz.

Masseneinkommen und Konsumausgaben gegenüber, so ergibt sich eine um rund 3 Prozentpunkte niedrigere Sparquote als im Vergleichszeitraum des Vorjahres. Auch die **Spareinlagen** der Wirtschaftsunternehmen und Privaten gingen im I Quartal per Saldo um rund 400 Mill. S zurück. Dieser Indikator gibt jedoch über die Entwicklung der Spartätigkeit nur unzureichend Aufschluß, da der Abbau der grauen Zinsen mit 1. März eine Umschichtung in der Veranlagung zu Termineinlagen und zu Wertpapieren bewirkte. Demgegenüber hat die **Verschuldung der Haushalte** im I Quartal wieder zugenommen. Die Konsumkredite (Kredite an unselbständig Erwerbstätige und Private minus Bausparkkredite an diese Personen-

gruppe) stiegen nach Ergebnissen der Fortschreibung um rund 150 Mill. S.

Die wachsenden Konsumausgaben sowie die abnehmende Sparneigung spiegeln sich auch in den Aussagen der Verbraucher. Nach Erhebungen des Instituts für Empirische Sozialforschung (IFES) haben sich die Einkommenserwartungen von November 1978 bis März 1979 um 7½%, die Anschaffungsabsichten um 6½% verbessert, die Sparerwartungen hingegen gingen leicht zurück (-2%). Für weit günstiger als noch gegen Ende 1978 wurde im März auch die allgemeine Wirtschaftslage und die Arbeitsmarktlage angesehen.

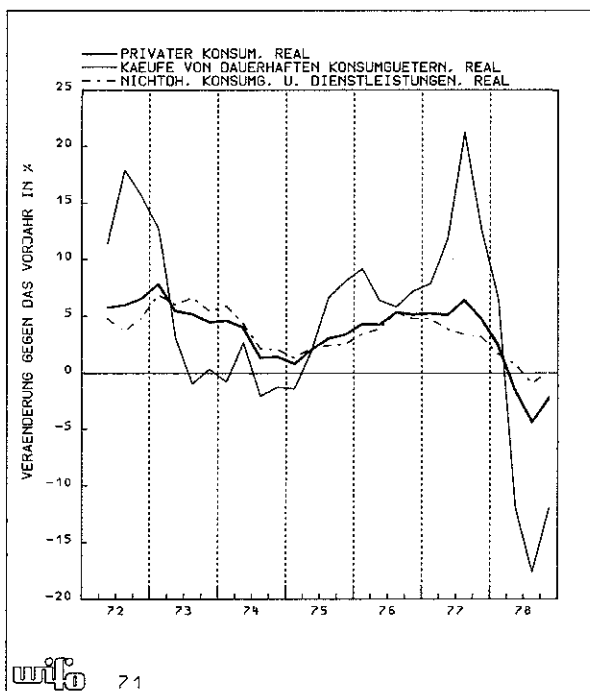
Der Anteil der Importe nimmt mit steigenden Konsumausgaben tendenziell zu. Dadurch hat sich die **Importquote** (Inländerkonzept) nach einer groben Berechnung¹⁾ im I Quartal von 25½% im Vorjahr auf 26½% vergrößert. Höher als im Vorjahr war der Anteil der Importe am Inlandsangebot an Farbfernsehgeräten, Waschmaschinen, Rasierapparaten, Kühlschränken, Staubsaugern, niedriger dagegen an Motorrädern, Mopeds, Fahrrädern, Teppichen sowie Radios. Bei Schwarzweiß-Fernsehgeräten sowie Vorhangstoffen und Möbeln ist dagegen der Anteil der Importe konstant geblieben.

Entwicklung des privaten Konsums¹⁾

	Ø 1978 ²⁾	IV Qu 1978 ²⁾	I Qu 1979 ³⁾
	Reale Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Nahrungsmittel und Getränke	-0,7	-4,3	+0,6
Tabakwaren	+0,1	-0,7	+4,6
Kleidung	-3,3	-4,1	+4,5
Wohnungseinrichtung und Hausrat ³⁾	-7,9	-15,7	+3,9
Heizung und Beleuchtung	+9,7	+8,7	+9,6
Bildung, Unterhaltung, Erholung	-4,1	-6,7	+0,3
Verkehr	-13,5	-24,9	+22,6
Sonstige Güter und Leistungen	+4,0	+4,5	+8,5
Privater Konsum insgesamt	-3,4	-7,9	+5,6
davon Dauerhafte Konsumgüter	-18,0	-28,9	+25,7

¹⁾ Auf Grund der Zwischenrevision der VGR des Österreichischen Statistischen Zentralamtes. — ²⁾ Vorläufige Zahlen. — ³⁾ Einschließlich Haushaltsführung.

Entwicklung des privaten Konsums
(Gleitende Drei-Quartalsdurchschnitte)



Lebhafte Nachfrage nach dauerhaften Konsumgütern

Der Zuwachs des privaten Konsums ist vor allem auf die wieder stark steigenden Ausgaben für **dauerhafte Konsumgüter** zurückzuführen, die 1978 hauptsächlich als Folge der Mehrwertsteuererhöhung rückläufig waren. Für die Anschaffung dieser Waren gaben die Konsumenten von Jänner bis März nominell um 30½%, real um 25½% mehr aus als im Vorjahr, nach -26% und -29% im IV Quartal 1978. Saisonbereinigt lag die reale Nachfrage um 12% über der des Vorquartals. Die Ausgaben für die **übrigen Güter und Lei-**

¹⁾ Siehe dazu Monatsberichte 6/1977 S 298f.

stungen, die erfahrungsgemäß von Verschiebungen des Ostertermins stärker beeinflusst werden, wuchsen demgegenüber im Vorjahrsvergleich nominell nur um 7% und real um $2\frac{1}{2}\%$ nach $+2\%$ und $-1\frac{1}{2}\%$ im IV. Quartal 1978

Unter den langlebigen Konsumgütern erhöhte sich vor allem die Nachfrage nach Pkw. Die Käufe haben sich real mehr als verdoppelt ($+101\%$), das Niveau 1977 wurde aber noch nicht erreicht ($-2\frac{1}{2}\%$). Weiters war eine Umschichtung zu höheren Hubraumklassen zu beobachten. Auch die Anschaffungen von Mopeds nahmen wieder stark zu (real $+18\frac{1}{2}\%$). Die Einzelhandelsumsätze von optischen und feinmechanischen Erzeugnissen stiegen um $23\frac{1}{2}\%$, jene von Näh-, Strick- und Büromaschinen sowie von elektrotechnischen Erzeugnissen um $25\frac{1}{2}\%$ bzw. 14%. Dagegen war die Nachfrage nach Uhren und Schmuckwaren ($-3\frac{1}{2}\%$) sowie nach Motorrädern und Rollern (-3%) weiterhin rückläufig. Schlecht gingen auch Haushalts- und Küchengeräte (-14%)

Von den übrigen Gütern und Leistungen wuchsen die Ausgaben für Nahrungsmittel und Getränke ($+\frac{1}{2}\%$) nur schwach²⁾, jene für Urlaube im In- und Ausland schrumpften sogar ($-2\frac{1}{2}\%$ bzw. $-1\frac{1}{2}\%$), offenbar

²⁾ Die Einzelhandelsstatistik weist einen unplausibel höheren Zuwachs für Nahrungs- und Genußmittel aus, der hauptsächlich auf die Verkettung der alten und neuen Umsatzindizes zurückzuführen sein dürfte. Dieser Wert wurde in der Berechnung des privaten Konsums auf Grund von Erfahrungswerten der Vergangenheit sowie von Erhebungen des Instituts für Handelsforschung korrigiert

als Folge des späten Ostertermins. Dementsprechend lag auch der reale Aufwand für Bildung, Unterhaltung, Erholung ($+\frac{1}{2}\%$) nur knapp über dem Vorjahrsniveau. Dagegen expandierten infolge der kalten Witterung die Ausgaben für Beheizung und Beleuchtung wieder kräftig ($+9\frac{1}{2}\%$). Strom und Gas wurden um $6\frac{1}{2}\%$, Gasöl für Heizzwecke sogar um $17\frac{1}{2}\%$ mehr verbraucht. Auch die Besuche von Kinos ($+1\%$) und Theatern ($+3\frac{1}{2}\%$) stiegen leicht, während der reale Aufwand für öffentliche Verkehrsmittel (0%) stagnierte und jener für Post infolge von starken Tarifierhöhungen per 1. Jänner nominell zwar zunahm ($+9\frac{1}{2}\%$), real aber deutlich zurückging (-18%)

Stark steigende Handelsumsätze

Die wachsende Konsumnachfrage ließ auch die Umsätze des Handels nach dem Rückgang im Vorjahr (Luxussteuerloch) wieder stark expandieren³⁾. Der Einzelhandel verkaufte trotz des späten Ostertermins nominell um 13%, real um 10% mehr als vor einem Jahr, nach -6% bzw. -9% im IV. Quartal 1978. Die saisonbereinigten Umsätze lagen ebenfalls deutlich über dem Niveau des Vorquartals (real um $6\frac{1}{2}\%$). Vor allem *dauerhafte Konsumgüter*, auf die der Großteil der von der Mehrwertsteuererhöhung betroffenen

³⁾ Allerdings sind wegen einer statistischen Umstellung der Handelsumsatzindizes Monats- und Quartalswerte mit dem Vorjahr nur bedingt vergleichbar

Einzelhandelsumsätze nach Branchen¹⁾

	Ø 1978	IV. Qu. nominell	1979 I Qu	Ø 1978	IV. Qu real	1979 I Qu
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Nahrungs- u. Genußmittel	+ 0,9	- 0,1	+ 12,5	- 1,3	- 2,1	+ 8,1
Tabakwaren	+ 2,9	+ 2,3	+ 14,7	+ 3,0	+ 2,2	+ 14,7
Textilwaren u. Bekleidung	+ 0,4	- 1,1	+ 7,6	- 2,2	- 3,4	+ 5,3
Schuhe	+ 4,5	+ 6,9	+ 6,1	+ 1,4	+ 4,3	+ 4,0
Leder- u. Lederersatzwaren	+ 2,2	+ 1,5	- 1,1	- 1,8	- 2,1	- 3,5
Heilmittel	+ 1,7	+ 0,2	+ 13,3	+ 2,3	+ 0,3	+ 8,0
Kosmetische Erzeugnisse, Waschmittel u. a.	+ 1,3	- 1,5	+ 7,7	- 0,6	- 3,4	+ 6,3
Möbel u. Heimtextilien	- 5,6	- 9,6	+ 5,8	- 7,8	- 11,7	+ 3,8
Haushalts- u. Küchengeräte	- 4,6	- 14,8	- 10,4	- 5,8	- 15,9	- 14,0
Gummi- u. Kunststoffwaren	+ 2,0	- 2,5	- 4,1	+ 4,1	- 1,4	- 5,9
Fahrzeuge	- 25,9	- 38,2	+ 78,4	- 32,7	- 44,1	+ 69,8
Näh-, Strick- u. Büromaschinen	+ 0,3	- 2,6	+ 29,4	- 2,9	- 5,9	+ 25,7
Optische u. feinmechanische Erzeugnisse	+ 2,0	- 8,9	+ 23,1	- 2,8	- 13,6	+ 23,5
Elektrotechnische Erzeugnisse	- 10,9	- 21,4	+ 14,5	- 10,8	- 21,6	+ 13,9
Papierwaren u. Bürobbedarf	+ 2,4	- 1,7	+ 2,6	- 2,8	- 6,2	+ 1,7
Bücher, Zeitungen, Zeitschriften	+ 9,1	+ 6,1	+ 1,0	- 0,1	- 3,3	- 6,5
Uhren u. Schmuckwaren	- 11,8	- 17,4	+ 8,0	- 19,6	- 24,1	- 3,3
Spielwaren, Sportartikel u. Musikinstrumente	+ 7,5	+ 7,3	- 7,9	+ 8,2	+ 8,1	- 7,5
Brennstoffe	+ 6,3	+ 10,6	+ 22,7	+ 4,2	+ 7,8	+ 17,9
Treibstoffe	+ 1,0	+ 7,8	+ 4,1	+ 1,2	+ 7,7	+ 3,9
Blumen u. Pflanzen	+ 8,6	+ 1,1	- 0,3			
Waren- u. Versandhäuser	+ 4,6	+ 4,1	- 6,6	+ 2,4	+ 1,9	- 8,6
Gemischterwarenhandel	+ 7,1	+ 5,9	+ 4,7	+ 4,9	+ 3,8	+ 0,9
Übrige Waren	+ 2,2	+ 1,0	+ 15,7			
Einzelhandel insgesamt	- 2,2	- 6,0	+ 12,9	- 5,0	- 9,0	+ 10,2
Dauerhafte Konsumgüter	- 16,2	- 25,1	+ 34,3	- 19,8	- 28,7	+ 29,7
Nichtdauerhafte Konsumgüter	+ 2,8	+ 2,4	+ 7,7	+ 0,8	+ 0,4	+ 4,9

¹⁾ Nach den Indizes des Österreichischen Statistischen Zentralamtes (Ø 1973 = 100). Bruttowerte (einschließlich Mehrwertsteuer)

Umsätze des Großhandels nach Branchen¹⁾

	Ø	1978 IV. Qu. nominell	1979 I Qu	Ø	1978 IV Qu real	1979 I Qu
			Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Landwirtschaftliche Produkte	+ 6,5	+ 3,9	+11,4	+ 5,4	+ 1,1	+ 6,4
Textilien	+ 2,2	+ 7,6	- 7,4	+ 0,5	+ 8,1	- 6,6
Häute Felle Leder	- 6,8	- 9,9	+40,1	- 5,7	-12,1	+ 9,1
Holz und Holzhalbwaren	- 4,7	+ 2,3	+23,8	- 3,1	+ 2,5	+19,0
Baumaterialien und Flachglas	- 4,8	- 4,2	+ 3,3	- 6,8	- 6,3	+ 0,8
Eisen und NE-Metalle	- 2,8	+ 4,2	+17,6	- 2,9	+ 0,7	+13,0
Feste Brennstoffe	+ 3,5	+ 9,4	+10,2	+ 0,4	+ 4,9	+ 6,1
Mineralerzeugnisse	+ 7,0	+12,9	+15,8	+ 7,0	+12,8	+15,6
Übrige Rohstoffe und Halbwaren	+ 8,0	+ 8,7	- 1,3	+17,1	+13,9	- 4,0
Nahrungs- und Genußmittel	+ 5,7	+ 8,3	- 9,0	+ 3,1	+ 6,8	- 9,9
Wein und Spirituosen	+ 7,3	+13,0	- 0,5	+ 3,6	+11,7	- 1,5
Tabakwaren	+ 0,4	- 2,2	+38,2	+ 0,4	- 2,3	+38,1
Bekleidung, Stickwaren und Bettwäsche	-13,3	-10,3	+14,1	-18,6	-14,6	+11,0
Schuhe und Lederwaren	+ 0,8	+22,6	+55,8	- 0,1	+22,6	+53,0
Heilmittel	+ 2,2	+ 4,4	+ 7,9	+ 2,4	+ 4,9	+ 6,6
Kosmetische Erzeugnisse Waschmittel u a	+ 5,2	+ 5,4	- 1,3	+ 2,7	+ 3,9	- 3,1
Landwirtschaftliche Maschinen	- 0,5	- 1,1	+ 8,0	- 5,1	- 4,7	+ 3,7
Elektrotechnische Erzeugnisse	- 3,9	-12,2	+ 2,3	- 2,5	-12,6	+ 0,3
Fahrzeuge	-30,5	-35,3	+72,6	-31,9	-37,5	+63,8
Maschinen feinmechanische Erzeugnisse	+ 2,3	+ 1,1	+20,4	+ 2,7	+ 3,0	+22,6
Möbel und Heimtextilien	- 3,3	- 8,9	+ 8,2	- 5,3	-10,6	+ 5,0
Metallwaren Haushalts- und Küchengeräte	+ 5,4	+ 4,2	- 0,1	+ 4,0	+ 1,8	- 5,0
Papierwaren und Bürobedarf	+ 4,5	+ 1,7	+ 1,1	+ 3,9	+ 0,8	- 0,3
Vermittlung von Handelswaren	- 2,7	- 2,0	+11,2			
Bücher, Zeitungen und Zeitschriften	+ 8,1	+ 7,5	+16,1	+ 6,2	+ 5,6	+13,4
Übrige Waren	+ 3,9	+15,2	- 4,9	- 0,7	+ 7,3	-10,4
Großhandel insgesamt	+ 0,4	+ 0,1	+11,6	- 0,8	- 2,0	+ 8,3
Agrarerzeugnisse Lebens- und Genußmittel	+ 6,2	+ 6,0	+ 1,8	+ 4,4	+ 3,5	- 0,6
Rohstoffe und Halberzeugnisse	+ 2,3	+ 7,6	+17,2	+ 1,8	+ 6,0	+13,9
Fertigwaren	- 6,6	-10,3	+17,8	- 7,4	-11,4	+15,9

¹⁾ Nach den Indizes des Österreichischen Statistischen Zentralamtes (Ø 1973 = 100) Nettowerte (ohne Mehrwertsteuer)

Waren entfällt, wurden viel mehr abgesetzt. Die Umsätze dieser Waren lagen real um 29½% über dem Vorjahrs- und saisonbereinigt um 14½% über dem Vorquartalsniveau. Die Nachfrage nach *nichtdauerhaften Gütern* stieg im Vorjahrsvergleich real um 5%. Die rasch wachsende Nachfrage des Einzelhandels und der lebhaftete Außenhandel führten zu einem günstigen Geschäftsgang im *Großhandel*. Seine Umsätze lagen nominell um 11½%, real um 8½% über dem Vorjahrsniveau nach +0% und -2% im IV Quartal 1978. Saisonbereinigt nahmen jedoch die Umsätze gegen das Vorquartal nicht mehr zu. Erwartungsgemäß hat sich im Vorjahrsvergleich vor allem die Nachfrage nach Fertigwaren als Folge des Luxussteuerloches 1978 erhöht (real +16%). Die anhaltende Belebung

Entwicklung der Umsätze und Wareneingänge im Groß- und Einzelhandel¹⁾

	Ø	1978 IV Qu	1979 I Qu
			Veränderung gegen das Vorjahr in %
Großhandel			
Umsätze	+0,4	+0,1	+11,6
Wareneingänge	-0,6	-0,8	+12,8
Einzelhandel			
Umsätze	-3,0	-6,7	+12,9
Wareneingänge	-4,6	-5,9	+13,2

¹⁾ Nach den Indizes des Österreichischen Statistischen Zentralamtes (Ø 1973 = 100) Nettowerte (ohne Mehrwertsteuer)

der Industrieproduktion ließ auch die Umsätze von Rohstoffen und Halberzeugnissen (+14%) stark expandieren. Die Nachfrage nach Agrarprodukten sank dagegen etwas unter das Vorjahrsniveau (-½%).

Die *Lager* des Großhandels wurden aufgestockt, jene des Einzelhandels blieben nahezu unverändert. Die *Wareneingänge* nahmen im Großhandel (+13%) stärker zu als die Umsätze, im Einzelhandel (+13%) etwa gleich stark.

Michael Wüger

Arbeitslage

Dazu Statistische Übersichten 11.4 bis 11.11

Stabiler Arbeitsmarkt

Die Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt ist seit Jahresbeginn bemerkenswert stetig. Die Zahl der unselbstständig Beschäftigten war im Durchschnitt der Monate Jänner bis Mai um 15 800 oder 0,6% höher als im Vorjahr, wobei der Zuwachs bei den Frauen mit 10 500 (+1,0%) absolut doppelt so groß war wie der der Männer mit 5 300 (+0,3%). Die günstige Entwicklung der Frauenbeschäftigung erklärt sich aus der an-

haltenden Expansion des Dienstleistungssektors. Die Beschäftigungslage der Männer wird durch die relativ schwache Aufnahmefähigkeit der Industrie und der Bauwirtschaft beeinträchtigt. Insbesondere im Winter war, verschärft durch kaltes Wetter, ein Einbruch der Männerbeschäftigung festzustellen. Die vergleichsweise schwache Beschäftigungslage in den beiden genannten Bereichen trifft auch die ausländischen Arbeitskräfte in besonderem Maße. Im Durchschnitt der Monate Jänner bis Mai waren mit 163 800 um 8 100 (—4,7%) ausländische Arbeitskräfte weniger beschäftigt als im Vorjahr.

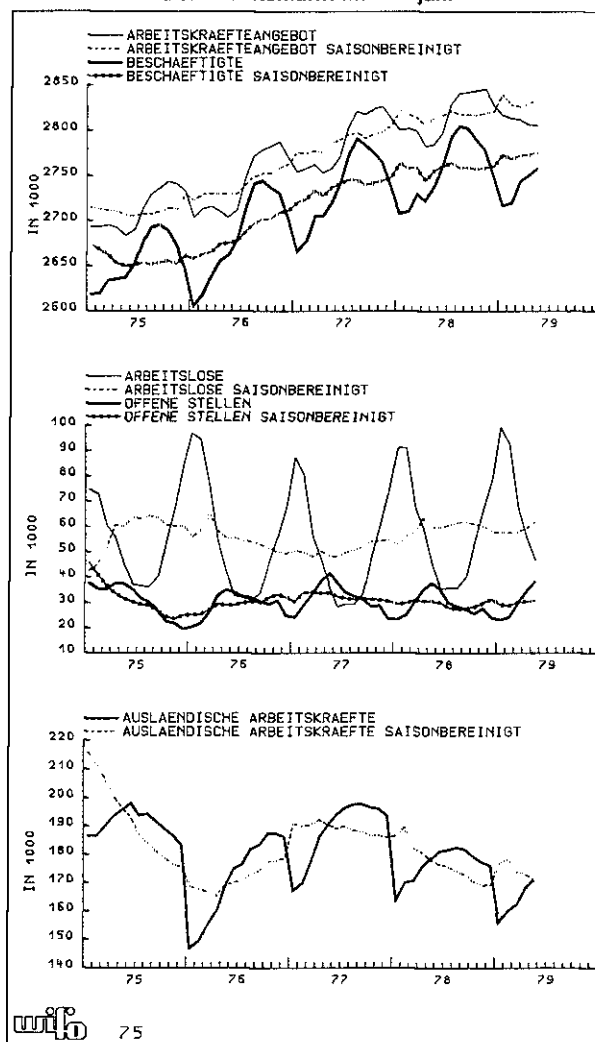
Der anhaltende Abbau ausländischer Arbeitskräfte und die Aufnahmefähigkeit des Dienstleistungssektors ermöglicht es, das steigende Angebot an inländischen Arbeitskräften in den Arbeitsprozeß einzugliedern, ohne die Zahl der Arbeitslosen empfindlich steigen zu lassen. Im Durchschnitt der Monate Jänner bis Mai lag die Zahl der Arbeitslosen mit 72 600 nur wenig über dem Vorjahrsniveau (+1 500, +2,1%). Saisonbereinigt blieb die Arbeitslosenrate zu Jahres-

beginn mit 2,0% sehr stabil, hat allerdings seit April eine steigende Tendenz und erreichte Ende Mai 2,2%. Das Angebot an offenen Stellen stagnierte in den Monaten Jänner bis Mai praktisch auf dem Vorjahrsniveau. Das Stellenangebot hat sich schon seit dem 1. Halbjahr 1973 nicht mehr deutlich belebt.

Anhaltende Expansion des Dienstleistungssektors stabilisiert Gesamtbeschäftigung

Von Jänner bis Mai betrug die Zahl der unselbständig Beschäftigten im Durchschnitt 2,738 400, um 15 800 oder 0,6% (ohne Karenzurlauberrinnen und Präsenzdienner +14 300) mehr als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Die Ausweitung der Beschäftigung hatte ebenso wie in den letzten sechs Jahren (mit Ausnahme von 1977) ihren Schwerpunkt bei den Frauen, auf die zwei Drittel des gesamten Zuwachses entfielen. Das Wachstum der Frauenbeschäftigung in diesem Ausmaß bedeutet, daß sich die Erwerbsbeteiligung der Frauen entsprechend dem langfristigen Trend entwickelt und nicht durch die Konjunkturschwäche belastet wird. Dies wird dadurch ermöglicht, daß das Angebot an Arbeitsplätzen für Frauen auf Grund der anhaltenden Expansion des Dienstleistungssektors weiter zunimmt. Weniger günstig ist die Entwicklung des Arbeitsplatzangebots für Männer. Die Beschäftigung in der Industrie lag im I. Quartal um 10 800 (—1,7%) und in der Bauwirtschaft um 5 000 (2,1%) unter dem Vorjahrsniveau. Die vergleichsweise schlechten Arbeitsaussichten für Männer ließen ihre Erwerbsbeteiligung merklich unter den längerfristigen Trend sinken. Insbesondere ältere Jahrgänge haben ihre Erwerbstätigkeit einge-

Der Arbeitsmarkt im Frühjahr



Unselbständig Beschäftigte seit Jahresbeginn

	1978		1979			
	Veränderung gegen Vormonat	Stand zu Monatsende	Veränderung gegen Vorjahr	Veränderung gegen Vormonat	Stand zu Monatsende	Veränderung gegen Vorjahr
Männer						
Jänner	-28 300	1 626 800	+23 000	-28 100	1 625 000	-1 800
Februar	-1 400	1 625 400	+14 500	+2 200	1 627 200	+1 800
März	+18 000	1 643 400	+7 000	+21 600	1 648 800	+5 400
April	+2 700	1 646 100	+4 600	+8 700	1 657 600	+11 400
Mai	+10 200	1 656 300	+5 300	+8 600	1 666 200	+9 900
Frauen						
Jänner	-600	1 082 000	+19 100	-3 000	1 092 700	+10 700
Februar	+3 900	1 085 800	+19 300	+800	1 093 500	+7 700
März	+1 500	1 087 400	+18 000	+2 000	1 095 500	+8 200
April	-10 500	1 076 800	+12 200	-2 500	1 093 000	+16 200
Mai	+5 900	1 082 700	+13 000	-800	1 092 300	+9 500
Männer und Frauen zusammen						
Jänner	-29 000	2 708 700	+42 100	-31 200	2 717 700	+8 900
Februar	+2 500	2 711 300	+33 800	+3 100	2 720 800	+9 500
März	+19 500	2 730 800	+25 000	+23 600	2 744 400	+13 600
April	-7 800	2 723 000	+16 800	+6 200	2 750 600	+27 600
Mai	+16 100	2 739 000	+18 300	+7 800	2 758 400	+19 400

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

schränkt. Im Laufe des Frühjahrs hat sich allerdings angesichts der konjunkturellen Erholung die Männerbeschäftigung deutlich gebessert. Dadurch hat die Gesamtbeschäftigung saisonbereinigt leicht zugenommen.

Als Folge der schwachen Beschäftigungslage im Produktionsbereich hatten Arbeiter größere Schwierigkeiten auf dem Arbeitsmarkt als Angestellte. Während die Zahl der Angestellten im Frühjahr um durchschnittlich 30 500 (Männer + 17 300, Frauen + 13 100) über dem Vorjahrsniveau lag, wurde bei den Arbeitern der Beschäftigungsgrad des Vorjahres nicht erreicht (Männer - 13 100, Frauen - 2 400).

Der sekundäre Sektor verringerte seinen Beschäftigtenstand um 16 300 oder 1,4%. Dieser Rückgang betraf ausschließlich die Industrie und die Bauwirtschaft. Das Gewerbe hatte weiterhin eine stabile Beschäftigungslage. Der tertiäre Sektor weitete seinen Stand Anfang 1979 erheblich aus (+ 37 400, + 2,6%). In einigen Bereichen war sogar eine Beschleunigung der Beschäftigungsausweitung gegenüber dem Vorjahr

festzustellen, so etwa im Handel, im Geld- und Kreditwesen, im Gesundheits- und Fürsorgewesen sowie bei den öffentlichen Körperschaften. Demzufolge waren Anfang 1979 über 55% aller Unselbständigen im Dienstleistungssektor beschäftigt.

Da ausländische Arbeitskräfte in hohem Maße Hilfs- und Anlernarbeiter sind, wurden sie von der anhaltend schwachen Beschäftigungslage im sekundären Sektor besonders betroffen. Von Jänner bis Mai waren durchschnittlich 163 800 Fremdarbeiter beschäftigt, um 8 100 oder 4,7% weniger als im Vorjahr. Damit sank der Anteil der ausländischen Arbeitskräfte an der Zahl der unselbständig Beschäftigten auf 6,0%, den niedrigsten Wert seit 1970. Fremdarbeiter wurden vor allem in der Bauwirtschaft, in der Holzindustrie und in der Metallherzeugung abgebaut. Aber auch in den Dienstleistungsbetrieben wurden durchschnittlich um 2 600 ausländische Arbeitskräfte weniger beschäftigt als im Vorjahr.

Struktur der unselbständig Beschäftigten

	1978	1979	Unselbständig Beschäftigte Ende Jänner	Veränderung gegen das Vorjahr	
	%-Anteile		1979	absolut	in %
Land- und Forstwirtschaft	1,22	1,15	31 143	- 1 749	- 5,3
Bergbau, Industrie u. Gewerbe	44,50	43,58	1 179 177	- 16 270	- 1,4
Energie- u. Wasserversorgung	1,15	1,15	31 161	+ 329	+ 1,1
Bergbau, Steine u. Erden	0,97	0,93	25 256	- 878	- 3,4
Nahrungsmittel Getränke u. Tabak	4,05	3,93	106 383	- 2 529	- 2,3
Textilien	2,13	2,07	56 042	- 1 099	- 1,9
Bekleidung u. Schuhe	2,62	2,44	66 046	- 4 397	- 6,2
Leder u. -ersatzstoffe	0,21	0,20	5 395	- 289	- 5,1
Holzverarbeitung	3,22	3,23	87 336	+ 793	+ 0,9
Papierherzeugung u. -verarbeitung	0,97	0,92	24 900	- 1 111	- 4,3
Graphisches Gewerbe Verlagswesen	1,33	1,31	35 333	- 345	- 1,0
Chemie ..	2,84	2,78	75 295	- 1 107	- 1,4
Stein- u. Glaswaren	1,36	1,32	35 666	- 906	- 2,5
Erzeugung u. Verarbeitung von Metallen	15,09	15,04	406 982	+ 1 494	+ 0,4
Bauwesen	8,55	8,26	223 382	- 6 225	- 2,7
Dienstleistungen	54,28	55,27	1 495 437	+ 37 355	+ 2,6
Handel	13,24	13,31	360 177	+ 4 442	+ 1,2
Beherbergungs- u. Gaststättenwesen	3,90	4,02	108 767	+ 3 929	+ 3,7
Verkehr ..	5,81	5,76	155 970	- 137	- 0,1
Geld- und Privatversicherung	3,01	3,14	84 925	+ 4 014	+ 5,0
Rechts- u. Wirtschaftsdienste	2,17	2,25	60 856	+ 2 546	+ 4,4
Körperpflege u. Reinigung	1,50	1,54	41 645	+ 1 381	+ 3,4
Kunst, Unterhaltung, Sport	0,74	0,76	20 634	+ 788	+ 4,0
Gesundheits- u. Fürsorgewesen	2,60	2,72	73 667	+ 3 829	+ 5,5
Unterricht u. Forschung	1,74	1,79	48 403	+ 1 667	+ 3,6
Öffentliche Körperschaften	17,87	18,32	495 773	+ 15 670	+ 3,3
Haushaltung	0,39	0,36	9 844	- 554	- 5,3
Hauswartung	1,30	1,29	34 776	- 220	- 0,6
Insgesamt	100,00	100,00	2 705 757	+ 19 336	+ 0,7
Männer	60,16	59,84	1 619 168	+ 3 004	+ 0,2
Frauen	39,84	40,16	1 086 589	+ 16 332	+ 1,5

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger

Beschäftigte ausländische Arbeitskräfte

Monatsmitte	Ausländische Arbeitskräfte insgesamt	Veränderung gegen das Vorjahr	
		absolut	in %
1978 Jänner	164 400	- 3 100	- 1,9
Februar	170 300	+ 100	+ 0,0
März	170 800	- 7 100	- 4,0
April	175 600	- 10 900	- 5,9
Mai	178 500	- 12 200	- 6,4
1979 Jänner	156 200	- 8 200	- 5,0
Februar	160 500	- 9 800	- 5,8
März	162 700	- 8 100	- 4,8
April	168 300	- 7 300	- 4,2
Mai	171 300	- 7 200	- 4,0

Q: Bundesministerium für soziale Verwaltung

Im Frühjahr leichte Erholung der Beschäftigung in einigen Industriebranchen

In einigen Industriebranchen, so etwa der Glasindustrie, der Metallindustrie, der Elektroindustrie sowie der Maschinen- und Stahlbauindustrie hat sich die Beschäftigung seit Jahresbeginn erholt und übertrifft schon das Vorjahrsniveau. Trotz dieser günstigen Entwicklung in einzelnen Teilbereichen hat sich die Beschäftigung in der Industrie insgesamt im I. Quartal saisonbereinigt gegenüber dem Vorquartal leicht verschlechtert. Dies ist vor allem darauf zurückzuführen, daß sich auf das I. Quartal einige Betriebsstillegungen bzw. Personaleinschränkungen konzentrierten. Gemäß den Erfahrungen in der Vergangenheit dürfte die leichte Erholung der Industrieproduktion erst mit einer gewissen Verzögerung einen positiven Effekt auf die Beschäftigung ausüben. Relativ am ungünstigsten entwickelten sich die Textilindustrie, die ledererzeugende Industrie, die holzverarbeitende Industrie und die papiererzeugende Industrie.

Entwicklung der Industriebeschäftigung

	1978		1979		Stand Ende März 1979	Veränderung gegen das Vorjahr	
	Ø III Qu	Ø IV Qu	Ø I Qu	Ø II Qu		absolut	in %
	Veränderung gegen das Vorjahr in %						
Bergwerke	-6,2	-6,3	-6,2		13 507	- 1 010	-7,0
Eisenerzeugende Industrie	-5,9	-5,1	-1,1		39 258	- 246	-0,6
Erdölindustrie	-1,5	-1,1	-0,6		8 584	- 102	-1,2
Stein- und keramische Industrie	-1,2	-0,8	-1,4		25 564	- 503	-1,9
Glasindustrie	-0,2	-1,1	+1,0		7 241	- 7	-0,1
Chemische Industrie	-2,1	-2,1	-1,1		60 819	- 618	-1,0
Papierherstellende Industrie	-6,7	-5,4	-6,0		14 231	- 910	-6,0
Papierverarbeitende Industrie	-1,4	-1,4	+0,4		9 215	+ 118	+1,3
Filmindustrie	+3,3	+2,1	-3,4		1 833	- 69	-3,6
Holzverarbeitende Industrie	-1,9	-2,1	-2,9		28 267	- 973	-3,3
Nahrungs- und Genussmittelindustrie	-2,4	-2,7	-2,2		49 388	- 1 098	-2,2
Lederherstellende Industrie	-5,8	-1,7	-3,7		1 429	- 55	-3,7
Lederverarbeitende Industrie	-6,6	-5,3	-3,3		13 901	- 362	-2,5
Gießereiindustrie	-5,6	-2,7	-3,2		9 886	- 331	-3,2
Metallindustrie	-4,3	-1,5	+1,3		8 151	+ 208	+2,6
Maschinen- und Stahlbauindustrie	+3,9	+3,8	+1,1		78 520	+ 714	+0,9
Fahrzeugindustrie	-2,7	-3,7	-3,3		30 250	- 935	-3,0
Eisen- und Metallwarenindustrie	-0,1	+0,6	-1,8		61 939	- 1 304	-2,1
Elektroindustrie	-	+0,9	+0,5		70 296	+ 175	+0,2
Textilindustrie	-7,0	-7,0	-6,1		46 136	- 2 112	-4,4
Bekleidungsindustrie	-5,2	-4,6	-2,9		32 477	- 841	-2,5
Gaswerke	+4,0	+3,4	+2,3		3 687	+ 55	+1,5
Insgesamt	-2,1	-1,8	-1,7		614 579	- 10 206	-1,6
Männer	-1,5	-1,3	-1,4		415 113	- 5 771	-1,4
Frauen	-3,2	-2,7	-2,5		199 466	- 4 435	-2,2

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt Industrie insgesamt ohne Bauindustrie Sägeindustrie Wasser- und Elektrizitätswerke

Die Beschäftigungslage in der Bauwirtschaft ist zwar weiterhin relativ schwach (Ende April — 1.400 oder — 0,5% gegenüber dem Vorjahr), hat sich jedoch seit Jahresbeginn (— 7.100 oder — 3,1%) merklich gebessert.

Die leichte Erholung der Industrieproduktion im I. Quartal schlug sich in einer Ausweitung der effektiven Arbeitszeit nieder. Im Durchschnitt des I. Quartals wurde um rund zwei Stunden oder 1,1% länger gearbeitet als im Vorjahr. Damit war das gesamte Arbeitsvolumen trotz geringerer Beschäftigtenzahl etwa so

Die Arbeitszeit in der Industrie

	Geleistete monatliche Arbeitsstunden je Arbeiter ¹⁾	Veränderung gegen das Vorjahr	
		absolut	in %
1978 Ø I. Qu	148,1	- 2,7	- 1,8
Ø II. Qu	146,3	- 2,2	- 1,5
Ø III. Qu	138,3	- 2,2	- 1,6
Ø IV. Qu	146,3	- 1,5	- 1,0
1979 Ø I. Qu	149,8	+ 1,7	+ 1,1

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt Industrie insgesamt ohne Bauindustrie Sägeindustrie Wasser- und Elektrizitätswerke — ¹⁾ Ohne Heimarbeiter

hoch wie im Vorjahr. Da die Wertschöpfung der Industrie (unbereinigt) real um 6,3% gestiegen ist, betrug der Zuwachs der Stundenproduktivität 6,9%. Damit war die Steigerung noch größer als im Vorquartal (+ 6,3%).

Leichte Zunahme der Arbeitslosigkeit

Die Entwicklung der Arbeitslosigkeit im Frühjahr ist etwas widersprüchlich, wenn man nur die Veränderungsraten im Vorjahresvergleich betrachtet: Zunächst lag die Zahl der Arbeitslosen im Jänner und Februar deutlich über dem Vorjahresniveau, in den folgenden zwei Monaten sank sie darunter und im Mai übertraf sie es wieder merklich. Eine Analyse der saisonbereinigten Zahlen für diesen Zeitraum ergibt ein kontinuierliches Bild. Nach einer relativ stabilen Phase der Arbeitslosigkeit von etwa Dezember 1978 bis März 1979 ist die Arbeitslosigkeit im April leicht und im Mai kräftiger gestiegen. Im I. Quartal 1979 dürfte vor allem der verstärkte Einsatz des arbeitsmarktpolitischen Instrumentariums, insbesondere Umschulungs- und Weiterbildungsbeihilfen, die Zahl der Arbeitslosen niedrig gehalten haben. Die um Saisoneinflüsse bereinigte Arbeitslosenrate folgt dem oben beschriebenen Verlauf der Arbeitslosigkeit; nach einer stabilen Phase bis März mit 2,0% stieg die Arbeitslosenrate im April auf 2,1% und im Mai auf 2,2%. Die Arbeitslosigkeit traf als Folge der Konjunkturschwäche in der Bauwirtschaft und Industrie Männer etwas stärker als Frauen. Im Durchschnitt der Monate Jänner bis Mai nahm die Arbeitslosigkeit bei Männern im Vorjahresvergleich um 2.500 (+ 6,4%) zu, bei den Frauen hingegen sank sie um 1.000 (— 3,4%). Die Arbeitslosen-

Veränderung der Arbeitslosigkeit seit Jahresbeginn

	1978		1979	
	Veränderung gegen Vormonat	Stand zu Monatsende	Veränderung gegen Vormonat	Stand zu Monatsende
Männer				
Jänner	+ 16 600	56 600	+ 3 100	+ 20 900
Februar	+ 1 000	57 600	+ 8 900	- 4 300
März	- 18 300	39 300	+ 10 400	- 20 800
April	- 11 900	27 400	+ 7 900	- 12 300
Mai	- 8 300	19 000	+ 5 500	- 6 900
Frauen				
Jänner	- 300	34 900	+ 1 100	- 200
Februar	- 1 600	33 300	+ 1 700	- 2 400
März	- 4 500	28 800	+ 1 400	- 4 300
April	+ 3 400	32 200	+ 4 400	+ 800
Mai	- 5 900	26 300	+ 3 200	- 2 200
Männer und Frauen zusammen				
Jänner	+ 16 400	91 500	+ 4 200	+ 20 700
Februar	- 600	90 900	+ 10 600	- 6 800
März	- 22 800	68 100	+ 11 800	- 25 200
April	- 8 500	59 600	+ 12 300	- 11 500
Mai	- 14 200	45 400	+ 8 600	- 9 100

Q: Bundesministerium für soziale Verwaltung

Die Arbeitslosigkeit in den wichtigsten Berufsgruppen

	Ø I Qu	April	Mai	Stand Ende Mai 1979
	Absolute Veränderung der Zahl der vorgemerkten Arbeitslosen von 1978 bis 1979			
Land- u. forstwirtschaftliche Berufe	- 601	- 510	- 90	703
Steinarbeiter	- 65	- 62	- 44	518
Bauberufe	+ 1 056	- 237	- 273	3 589
Metallarbeiter, Elektriker	+ 534	+ 185	+ 278	4 292
Holzverarbeiter	+ 378	+ 135	+ 86	928
Textilberufe	- 248	- 238	- 161	661
Bekleidungs- u. Schuhhersteller	- 567	- 497	- 571	1 820
Nahrungs- u. Genußmittelhersteller	+ 19	+ 11	- 23	842
Hilfsberufe allgemeiner Art	- 175	- 59	- 88	3 362
Handelsberufe	+ 449	- 14	+ 392	4 975
Hotel- Gaststätten- u. Küchenberufe	+ 531	- 2 676	+ 1 266	9 233
Reinigungsberufe	- 47	- 185	- 167	2 233
Allgemeine Verwaltungs- u. Büroberufe	+ 602	+ 474	+ 431	6 298
Sonstige	+ 1 221	+ 230	+ 620	7 594
Insgesamt	+ 3 086	- 3 443	+ 1 656	47 048
Männer	+ 3 776	- 16	+ 1 386	20 434
Frauen	- 690	- 3 427	+ 270	26 614

Q: Bundesministerium für soziale Verwaltung

rate der Männer ist aber weiterhin merklich geringer als jene für Frauen

Während zu Jahresbeginn die Schwerpunkte der Zunahme der Arbeitslosigkeit in den Bauberufen, den allgemeinen Verwaltungs- und Büroberufen, den Fremdenverkehrsberufen sowie bei den Metallarbeitern und Elektrikern lagen, haben sich im Laufe des Frühjahrs die Akzente etwas verschoben. Die Lage bei den Bauberufen hat sich gebessert, in Fremdenverkehrsberufen, Büroberufen und Handelsberufen ist jedoch die Arbeitslosigkeit weiter gestiegen

Das Stellenangebot seit Jahresbeginn

	Veränderung gegen Vormonat	Stand zu Monatsende 1978	Veränderung gegen Vorjahr	Veränderung gegen Vormonat	Stand zu Monatsende 1979	Veränderung gegen Vorjahr
<i>Offene Stellen für Männer</i>						
Jänner	+ 1 300	14 500	+ 1 500	+ 100	12 500	- 2 000
Februar	+ 700	15 300	- 1 700	+ 1 200	13 700	- 1 600
März	+ 3 700	19 000	- 800	+ 3 600	17 300	- 1 600
April	+ 600	19 600	- 1 100	+ 1 200	18 600	- 1 100
Mai	+ 800	20 500	- 1 600	+ 1 000	19 500	- 900
<i>Offene Stellen für Frauen</i>						
Jänner	- 1 200	8 500	- 2 300	- 900	9 600	+ 1 200
Februar	+ 1 000	9 400	- 1 900	+ 20	9 700	+ 200
März	+ 1 200	10 700	- 2 200	+ 1 600	11 200	+ 600
April	+ 3 500	14 200	- 2 600	+ 3 500	14 800	+ 600
Mai	+ 1 800	16 000	- 2 600	+ 2 400	17 200	+ 1 200
<i>Offene Stellen für Männer oder Frauen</i>						
Jänner	- 100	700	+ 100	- 100	1 100	+ 400
Februar	+ 100	900	+ 100	- 100	1 100	+ 200
März	+ 200	1 100	+ 200	+ 100	1 200	+ 100
April	+ 300	1 400	+ 400	+ 400	1 600	+ 200
Mai	+ 200	1 600	+ 300	+ 500	2 100	+ 500
<i>Insgesamt</i>						
Jänner	- 30	23 700	- 700	- 900	23 300	- 400
Februar	+ 1 800	25 600	- 3 500	+ 1 100	24 400	- 1 100
März	+ 5 200	30 700	- 2 800	+ 5 400	29 800	- 900
April	+ 4 500	35 200	- 3 300	+ 5 100	34 900	- 300
Mai	+ 2 800	38 000	- 3 900	+ 3 900	38 800	+ 800

Q: Bundesministerium für soziale Verwaltung

Stagnierendes Stellenangebot

Die Zahl der offenen Stellen betrug im Durchschnitt der Monate Jänner bis Mai 30.200, um 400 oder -1,3% weniger als im Vorjahr. Dieses gegenüber dem Vorjahr ziemlich konstante Angebot setzt sich zusammen aus einer rückläufigen Zahl an offenen Stellen bei Männern (-1.400, -8,1%) und einer Stellenzunahme bei Frauen (+700, +6,3%). Der Grund für das schwache Stellenangebot der Männer liegt vor allem in der ungünstigen Lage der Bauwirtschaft und der Industrie. Auch bei einer Erholung der Konjunkturlage dürfte sich in diesen Bereichen angesichts des geringen Auslastungsgrades des Personals das Stellenangebot nicht rasch erhöhen. Die vergleichsweise günstige Entwicklung des Angebots an offenen Stellen für Frauen spiegelt in gewissem Maße den Nachfrageboom des Dienstleistungssektors wider

Gudrun Biffel

Verkehr

Dazu Statistische Übersichten 8 1 bis 8 8

Belebung des Güterverkehrs

Die Nachfrage nach Güterverkehrsleistungen hat sich im I.Quartal spürbar belebt. Dazu haben in erster Linie die starke Zunahme des Außenhandelsvolumens (mengenmäßig +14% gegen I.Quartal 1978) und die wachsende Industrieproduktion (+6½%) beigetragen. Die transportintensiven Branchen (Papierherstellung +10½%, Eisenhütten +10½%) meldeten überdurchschnittliche Produktionszuwächse. Parallel zur Konjunkturbelebung im Grundstoffbereich werden die Rohstofflager wieder aufgebaut, die Transporte von Massengütern nahmen dadurch überproportional zu. Das Quartalsergebnis der *Bahn* war dementsprechend günstig.

Die Transportleistungen waren mit 2,41 Mrd. n-t-km um 12½% höher als im Vergleichszeitraum des Vorjahrs, wobei der Transitverkehr etwas schwächer wuchs (+6%). Nach den Wagenstellungen zu schließen, sind die Transporte von Holz (+20%), Metallen (+9%) und Erzen (+8%) am stärksten gestiegen. Die Tariferträge der Bahn aus dem Güterverkehr waren mit 2.084 Mill. S um 15½% höher als im I.Quartal 1978.

Die erhöhte Produktion der Erdölindustrie (+7½%) wirkte sich auch auf die Förderleistung der *Rohrleitungen* aus. Insgesamt betrug der Leistungszuwachs 13%, der Transit war um 11% höher als im Vorjahr. Über den *Schiffsverkehr* auf der Donau liegen für das I.Quartal noch keine Gesamtdaten vor. Das Trans-

Güterverkehr nach Verkehrsträgern (Auf Inlandstrecken)

Transportleistung	1978	1979 I. Qu	Ø 1973/ 1978	1977	1978	1979 I. Qu
	Mill. n-t-km			Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Bahn	9 498 0	2 410 0	- 17	- 6,3	- 3,9	+ 12,7
davon Transit	2 663 4	638 1	+ 0,9	+ 0,8	- 3,7	+ 6,0
Schiff	1 481 2		- 0,5	+ 13,4	+ 2,1	
davon Transit	359 5			+ 17,6	- 9,0	
Straße ¹⁾	2 380 0 ²⁾		+ 4,4	+ 9,7	+ 3,7	
davon Transit	209 3 ²⁾		+ 15,1	+ 22,1	+ 10,0	
Rohrleitungen	6 932 7	1 913,2	+ 1,5	- 1,2	+ 7,4	+ 12,9
davon Transit	3 368,6	896,3	- 3,0	+ 2,6	- 2,9	+ 10,9
Insgesamt	20 291,9		+ 0,1	- 1,7	+ 0,4	
davon Transit	6 600,8			+ 3,1	- 3,3	
Ohne Rohrleitungen	13 359 2		- 0,6	- 2,0	- 2,9	
Transportaufkommen	1 000 t			Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Bahn	44 870 0	11 300 0	- 2,7	- 6,7	- 3,6	+ 14,2
Schiff	6 907 8		- 1,2	+ 4,4	+ 3,5	
davon DDSG	3 015 9	636,7	+ 2,8	- 2,9	+ 7,5	- 1,5
Straße	11 567 9 ²⁾		+ 3,2	+ 9,3	+ 3,2	
Rohrleitungen	36 762 5	9 893 9	- 0,0	- 1,3	+ 4,0	+ 11,2
Luftfahrt	36 8	9 4	+ 2,3	+ 4,3	+ 3,7	+ 3,2
davon AUA	12,5	3,4	+ 7,6	+ 13,6	+ 5,6	+ 13,0
Insgesamt	100 145 0		- 1,0	- 3,5	+ 0,8	

¹⁾ Frachtbriefpflichtiger fuhrgewerblicher Verkehr — ²⁾ Vorläufige Ergebnisse

Neuzulassungen von Lastkraftwagen und Anhängern nach Nutzlasttonnage

	1978	I. Qu 1979	Ø 1973/ 1978	1977	1978	I. Qu 1979
	Tonnen Nutzlast			Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Lkw-Nutzlast	37 629 5	9 290 0	- 2,9	+ 4,9	- 24,7	+ 37,3
davon Fuhrgewerbe	7 766 9	2 160 7	- 3,8	+ 1,5	- 33,4	+ 55,6
Anhänger-Nutzlast	28 621 7	6 539,9	+ 3,6	+ 11,1	- 21,5	+ 21,6
davon Fuhrgewerbe	11 825 3	3 140,0	+ 4,2	+ 12,1	- 37,8	+ 50,4

portaufkommen der DDSG war fast so hoch wie im Vorjahr. Bei guten Wasserständen konnten die eingesetzten Schiffe fast durchwegs voll ausgelastet werden. Im Westverkehr entwickelten sich die Transporte von Eisenerz, im Binnenverkehr vor allem die Erdöl- und Eisentransporte besonders günstig. Auch über den frachtbriefpflichtigen fuhrgewerblichen *Straßengüterverkehr* gab es bei Redaktions-

schluß noch keine Ergebnisse. Im Nahverkehr wurden die Verkehrsleistungen durch die schwache Baukonjunktur gedrückt. Die Lkw-Neuzulassungen des Fuhrgewerbes sind nach dem starken Rückgang im Vorjahr wieder kräftig gestiegen (+55% gegen I. Quartal 1978). Insgesamt wurden in Österreich im I. Quartal 4.028 fabriksneue Lkw (+43½%) zugelassen. Besonders stark ist nach wie vor die Nachfrage nach Lkw unter 5 t Nutzlast, die vom Straßenverkehrsbeitrag ausgenommen sind.

Neuzulassungen von Lastkraftwagen und Anhängern nach Größenklassen

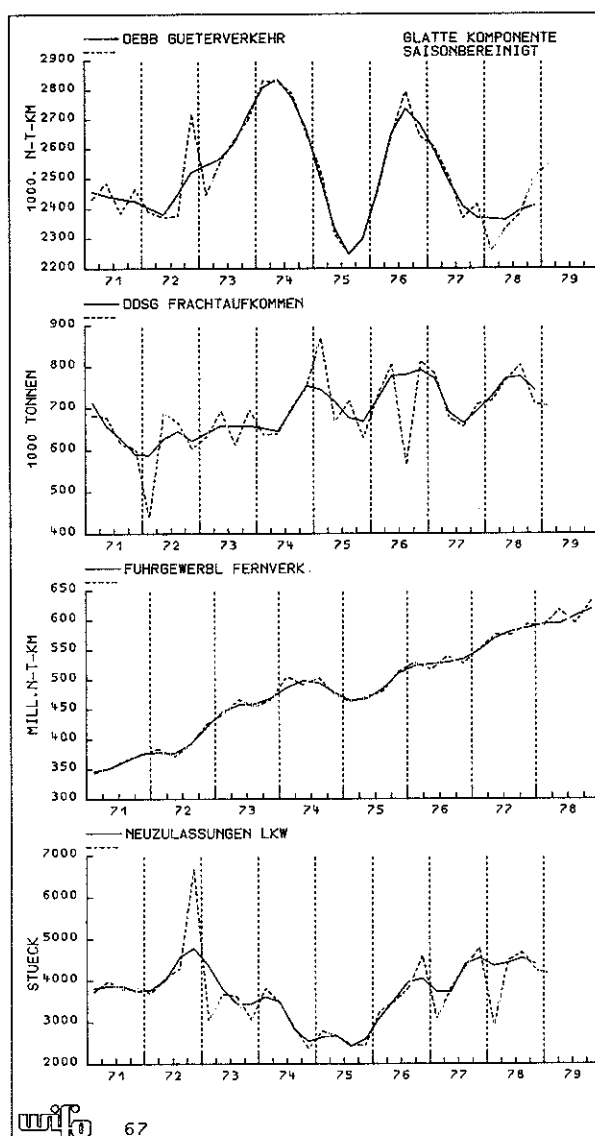
Lastkraftwagen Nutzlastklassen	1978	I. Qu 1979	Ø 1973/ 1978	1977	1978	I. Qu 1979
	Stück			Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Bis 1 999	12 386	3 014	+ 7,8	+ 7,5	+ 14,8	+ 43,9
2 000—6 999	2 096	530	- 0,1	- 1,4	- 13,0	+ 50,1
7 000 und mehr	1 888	484	- 7,1	+ 6,2	- 38,1	+ 34,8
Insgesamt	16 370	4 028	+ 4,2	+ 5,8	+ 0,8	+ 43,5
Anhänger Nutzlastklassen						
Bis 1 999	11 459	2 231	+ 61,5	+ 466,5	+ 91,2	+ 27,1
2 000—6 999	577	148	- 8,2	- 18,8	- 8,3	+ 31,0
7 000 und mehr	1 705	389	+ 1,8	+ 5,7	- 30,1	+ 17,9
Insgesamt	13 741	2 768	+ 31,5	+ 118,9	+ 51,6	+ 25,9
Sattelfahrzeuge	632	189	+ 12,5	+ 25,5	- 36,1	+ 40,0

Stärkerer Personenverkehr auf der Bahn

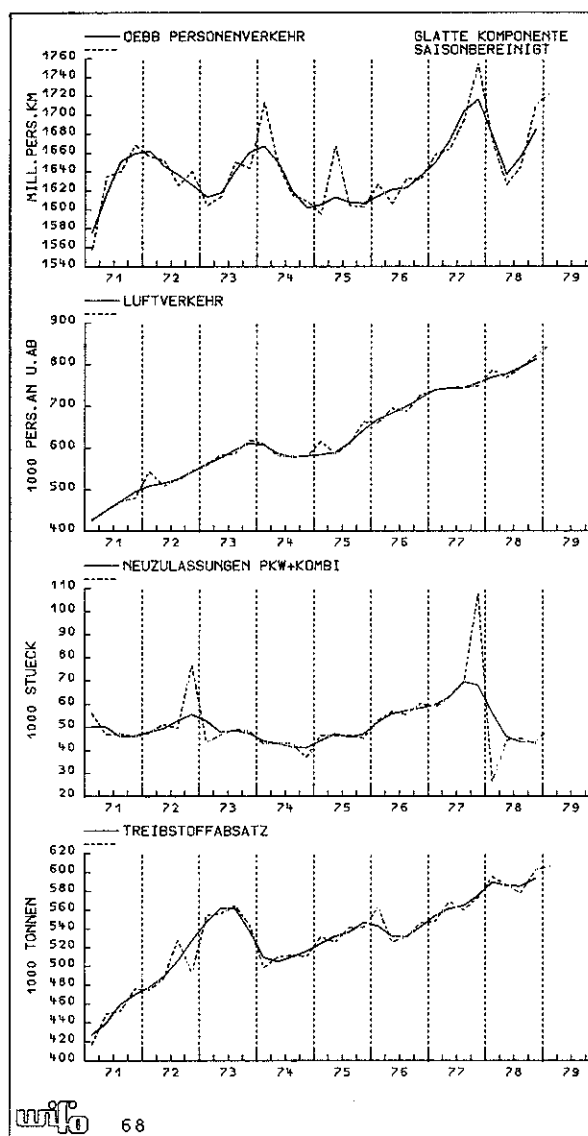
Da die Zahl der Beschäftigten in der österreichischen Wirtschaft fast stagniert (+½%) und der Reiseverkehr infolge des späteren Ostertermin im I. Quartal (Nächtigungen —10½%) abnahm, war die Nachfrage im Personenverkehr im Berichtsquartal sehr schwach.

Dennoch konnte die *Bahn* ihre Verkehrsleistungen um 3% erhöhen. Die Tariferträge aus dem Personenverkehr sind auf 860,9 Mill. S gestiegen (+8% gegen I. Quartal 1978).

Entwicklung des Güterverkehrs



Entwicklung des Personenverkehrs



Entwicklung der ÖBB

		1978	I Qu 1979	Ø 1973/1978	1977	1978	I Qu 1979
Tarifträge (Vorläufige Erfolgsrechnung)		Absolut		Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Personenverkehr	Mill. S	3 453,0 ¹⁾	860,9		+ 11,0	+ 5,3	+ 8,2
Güterverkehr	Mill. S	8 634,0 ¹⁾	2 084,0		+ 8,3	+ 6,4	+ 15,3
Wagenachs-km (Reisezüge)	Mill.	1 237,3	299,9	+ 1,3	+ 1,0	+ 2,6	+ 2,3
Wagenstellungen							
Stück- und Sammelgut	1 000	365,1	90,5	- 4,1	- 1,7	- 2,8	+ 1,5
Nahrungsmittel	1 000	115,6	27,8	- 1,0	- 13,8	+ 10,2	+ 3,8
Baustoffe	1 000	99,5	17,9	- 9,3	- 8,4	- 8,6	- 2,2
Papier Zellstoff	1 000	76,2	18,6	- 0,9	- 5,8	+ 2,3	+ 6,2
Holz	1 000	73,8	19,0	- 3,5	- 9,7	- 10,5	+ 20,0
Metalle	1 000	144,0	37,6	- 1,8	- 9,6	+ 4,1	+ 9,2
Erze	1 000	62,2	18,0	- 10,7	- 13,4	- 17,3	+ 8,0
Kohle	1 000	47,4	9,8	- 11,7	- 12,8	- 11,7	- 18,6
Sonstige	 1 000	339,7	74,2	- 1,5	- 5,8	- 4,5	+ 9,7
Insgesamt		1 323,5	313,4	- 4,0	- 7,0	- 3,4	+ 5,1

¹⁾ Laut Wirtschaftsvoranschlag

Personenverkehr nach Verkehrsträgern

		1978	I. Qu 1979	Ø 1973/ 1978	1977	1978	I. Qu 1979
		Absolut		Veränderung	gegen das Vorjahr		in %
Bahn	Mill. Pers.-km	6 756 7	1 612 0	+ 0,7	+4,2	- 0,2	+ 3,1
Linienbus	Mill. Pers.	284 4	80 3	+ 4,1	+3,6	+ 0,2	+1,8
Luftfahrt	1 000 Pers.	3 367 6	703 6	+ 5,4	+6,7	+ 7,2	+8,6
davon AUA ¹⁾	1 000 Pers.	1 614 7	311 7	+10,7	+7,1	+13,1	+8,0
Benzinverbrauch	Mill. l	3 103 1	710 1	+ 1,2	+4,2	+ 4,8	+2,3

¹⁾ Linien- und Charterverkehr

Das Passagieraufkommen in der *Luftfahrt* war um 8½% höher als im Vorjahr. Die AUA meldete einen Zuwachs von 6%.

Der *Individualverkehr* auf der Straße wuchs nach den vorliegenden Indikatoren relativ schwach: Der Benzinverbrauch war um 2½% höher als im Vergleichszeitraum des Vorjahrs.

Pkw-Neuzulassungen: Trend zu höheren Hubraumklassen

Im I.Quartal wurden 53.451 fabriksneue Pkw und Kombi zugelassen; das waren fast doppelt so viel wie im Vorjahr, aber noch um 13½% weniger als 1977 bzw. um 4½% weniger als 1976. Der Trend zu den höheren Hubraumklassen setzte sich weiter fort. Der Marktanteil von Pkw unter 1 000 cm³ ist auf 7½% gesunken. Im Vergleich dazu betrug er im I. Quartal 1974 20%. Damals waren unter dem Eindruck der Energiekrise (autofreier Tag, mehr als 50%ige Verteuerung des Treibstoffes) die Neuzulassungen von Pkw unter 1 000 cm³ um 62% gestiegen, jene von Pkw über 1 500 cm³ um 27½% gesunken. Eine ähnlich starke Schockwirkung wird von den jüngsten Energiediskussionen und der Verteuerung des Benzins gegenüber dem Vorjahr um 13% voraussichtlich nicht ausgehen.

Die Ergebnisse der Zulassungsstatistik der ersten vier Monate entsprechen der Institutsprognose vom September 1978. Das vom Institut erwartete Jahresergebnis von 205.000 Neuzulassungen liegt noch beträchtlich unter dem langfristigen Trend. Vor allem der

Ersatzbedarf wird auf Grund der starken Bestandsverjüngung in den Jahren 1976 und 1977 noch gering sein. Auch wenn sich das Nachfrageklima durch die Energiediskussionen in den nächsten Monaten wesentlich verschlechtern sollte, würde davon das Zulassungsergebnis des laufenden Jahres nicht mehr sehr stark beeinflusst werden. Der Autohandel verfügt nämlich derzeit noch über hohe Auftragsbestände, die Lieferfristen betragen bis zu 3 Monate. In der Saisonfigur der Neuzulassungen ist mit einer leichten Verschiebung zu rechnen. Die Neuzulassungen haben drei Saisonhöhepunkte: Im März nach dem Ende der winterlichen Straßenverhältnisse, im Juli knapp vor Urlaubsbeginn und im Oktober, nachdem die neuen Pkw-Modelle auf den Markt gekommen sind. In den letzten beiden Monaten des Jahres ist die Nachfrage der privaten Käufer sehr schwach, da ein Kauf nach dem Jahreswechsel insofern günstiger ist, als für den Preis beim Wiederverkauf das Jahr der Erstzulassung entscheidend ist. Für Unternehmer, deren Anteil an den Pkw-Neuzulassungen in den ersten vier Monaten 1979 23½% betrug, bestand hingegen bis 1977 ein steuerlicher Anreiz zur Anschaffung eines Pkw knapp vor dem Bilanztermin (üblicherweise zu Jahresende), wenn sich ihre Gewinnlage deutlich abzeichnete. Dieser Anreiz ist durch das zweite Abgabenänderungsgesetz weggefallen (Ausnahmefall "Steuer-Lkw"). Die Monate November und Dezember werden daher an Gewicht verlieren.

Der Pkw-Bestand in Österreich betrug Ende 1978 2.040.268 Stück (+4% gegen 1977). Mit einer Pkw-Dichte von 272 Stück pro Tausend Einwohner liegt Österreich beträchtlich unter der Pkw-Dichte seiner westlichen Nachbarländer (BRD: 332, Schweiz: 320, Italien: 300). Die Dichte ist gegenwärtig so hoch wie in der BRD vor fünf Jahren. In den USA hat die Pkw-Dichte fast 520 Stück erreicht, in Schweden beträgt sie 350 Stück.

Wilfried Puwein

Neuzulassungen von Personenkraftwagen nach Größenklassen¹⁾

(Einschließlich Kombifahrzeuge)

Nach cm³ Hubraum	1978	I. Qu 1979	Ø 1973/ 1978	1977	1978	I. Qu 1979
	Stück		Veränderung	gegen das Vorjahr		in %
Bis 1 000	15 139	4 113	- 11,2	- 4,9	- 51,6	+ 52,7
1 001—1 500	70 880	24 333	- 3,3	+42,5	- 46,8	+108,4
1 501—2 000	56 845	19 651	- 1,8	+34,7	- 45,1	+ 81,6
2 000 u. mehr	15 415	5 354	+ 2,4	+25,6	- 46,5	+ 93,2
Insgesamt	158 279	53 451	- 3,3	+31,3	- 46,5	+ 91,1
davon Kombi	60 102	21 120	+16,7	+38,5	- 42,6	+120,8

¹⁾ Ohne Elektro-Kraftfahrzeuge**Reiseverkehr**

Dazu Statistische Übersichten 9.1 und 9.2

Schwache Wintersaison

Die touristische Nachfrage entwickelte sich in der abgelaufenen Wintersaison ungünstig: Insgesamt stiegen die Nächtigungen nur um 1½%, dies ist der geringste Zuwachs der letzten fünfzehn Jahre. Der langfristige Wachstumstrend hatte in dieser Periode +7% betragen. Eine Untersuchung der Nachfrageschwankungen zwischen November 1978 und April 1979 liefert erste Hinweise auf die Ursachen dieser Entwicklung: In den ersten beiden Saisonmonaten waren die

Nächtigungen um 8% gewachsen; da dieses Ergebnis trotz sehr schlechter Schneelage erreicht worden war (Absage der "Wedelwochen"), wurde allgemein eine gute Wintersaison erwartet. In den Monaten Jänner und Februar nahmen die Nächtigungen jedoch nur noch um 3% zu. Die anhaltend geringe Schneelage wirkte sich in dieser Periode stärker aus als etwa zur Weihnachtszeit. Insgesamt war die touristische Nachfrage zwischen November und Februar freilich noch immer merklich gewachsen ($+4\frac{1}{2}\%$). In den letzten beiden Saisonmonaten jedoch gingen die Nächtigungen um $3\frac{1}{2}\%$ zurück. Der Rückschlag war deshalb besonders überraschend, weil im März und April die bei weitem besten Schneeverhältnisse der gesamten Wintersaison herrschten.

Für diese Entwicklung waren im wesentlichen zwei Ursachen bestimmend: Der späte Ostertermin und der langfristige Trend zu den Monaten Dezember bis Februar

Reiseverkehr

		1979			Winter-
		I Qu		April	halbjahr
		Absolut	Veränderung	gegen das Vor-	1978/79
				jahr	
				in %	
Übernachtungen					
Inland	1 000	7 217	— 3,5	+ 27,3	+ 0,4
Ausland	1 000	16 803	— 13,2	+ 137,3	+ 2,2
Insgesamt	1 000	24 020	— 10,5	+ 93,0	+ 1,7
Devisen ¹⁾					
Einnahmen	Mill.	15 961	+ 3,9		
Ausgaben	Mill.	5 754	+ 5,0		
Saldo	Mill.	10 207	+ 3,3		

¹⁾ Revidierte Daten

Für den Einfluß des Ostertermins auf die Wintersaison in Österreich gilt folgender Zusammenhang: Je später der Ostertermin ist, desto geringer ist auch das Nächtigungsaufkommen in den Monaten März und April und damit in der gesamten Wintersaison. Denn Mitte April ist die Neigung zu einem Skiurlaub allgemein geringer als Mitte März, man ist gewissermaßen schon mehr auf den Frühling eingestellt. Überdies kommt der April für die mittelfristige Planung eines Skiurlaubs weniger in Betracht, da in den meisten Regionen nicht mit sicherer Schneelage gerechnet werden kann. Da Österreich für Ostern hauptsächlich den Skiurlaub anbietet (vom quantitativ wenig bedeutenden Städtetourismus abgesehen), bewirkt ein später Ostertermin einen für Österreich negativen Struktureffekt, während umgekehrt ein Land wie Italien davon profitiert. Dies läßt sich auch empirisch belegen: Unabhängig vom Ostertermin ist die relative Bedeutung des Aprils im Vergleich zum März in Italien deutlich größer als in Österreich.

Diese Zusammenhänge stellen besonders aus betriebswirtschaftlicher Sicht ein schwerwiegendes Pro-

blem dar: Je später der Ostertermin liegt, desto länger ist die Saison (die Hotelbetriebe schließen traditionell erst nach Ostern) und desto höher sind daher die Produktionskosten. Diesen steht jedoch ein im Vergleich zu einem früheren Ostertermin niedrigerer Umsatz gegenüber. Es scheint daher sinnvoll, das traditionelle Muster der Betriebszeiten in der Wintersaison zu überprüfen; dies gilt insbesondere für jene Regionen, die Mitte April mit keiner hinreichend sicheren Schneelage rechnen können.

Für den gesamten Verlauf der Wintersaison 1978/79 war nicht nur die Verlagerung der Nachfrage zwischen März und April als Folge des wechselnden Ostertermins bestimmend, sondern auch die schon seit längerem zu beobachtende Verschiebung von diesen beiden Monaten zur Periode Dezember bis Februar: So betrug der Anteil der Monate Dezember und Jänner am gesamten Nächtigungsaufkommen der Wintersaison 1959/60 $29\frac{1}{2}\%$, die Frühjahrsmonate März und April hatten dagegen die bei weitem größte Bedeutung für die Wintersaison; ihr Nächtigungsanteil betrug $41\frac{1}{2}\%$. Zehn Jahre später lag der Anteil der Vorsaisonmonate bereits bei 34%, das Nächtigungsaufkommen im März und April war aber weiterhin deutlich am höchsten (40%). Seither hat sich diese Verschiebung verstärkt: Im Winterhalbjahr 1974/75 war die Nachfrage in beiden Perioden schon etwa gleich groß, in der abgelaufenen Saison lag der Anteil der ehemals schwachen Monate Dezember und Jänner mit $39\frac{1}{2}\%$ deutlich über jenem der ehemaligen Spitzenmonate März und April (34%). Der Nächtigungsanteil des Februars blieb bis zur Einführung der "Energieferien" mit etwa 21% sehr stabil, seither ist er gestiegen, wegen der damit verbundenen Preiserhöhungen allerdings nur schwach: In der abgelaufenen Wintersaison entfielen auf den Februar $22\frac{1}{2}\%$ der Nächtigungen.

Zu dieser Nachfrageverschiebung trugen mehrere Gründe bei: Um die ursprünglich schwache Nachfrage in den Monaten Dezember und Jänner (abgesehen von den Weihnachtsferien) zu stimulieren, wurden zunehmend preisgünstige Wochenarrangements angeboten. Diese erwiesen sich als sehr attraktiv: Die Nächtigungen wuchsen sowohl im Dezember als auch im Jänner langfristig stark überdurchschnittlich. Da diese Politik der Preis- und Produktdifferenzierung über Jahre beibehalten wurde, ging sie weit über ihr ursprünglich angestrebtes Ziel hinaus: Derzeit besteht die paradoxe Situation, daß der Monat Jänner zugleich den preisgünstigsten und nachfrageintensivsten Monat der gesamten Wintersaison darstellt und umgekehrt der März nur noch die dritte Stelle einnimmt bei gleichzeitig höchstem Preisniveau. Deshalb scheint es notwendig, die bisher starre Preis- und Produktpolitik zu überprüfen und entsprechend den geänderten Nachfragebedingungen flexibler zu gestalten.

Die überdurchschnittliche Februar-Entwicklung der letzten Jahre ist im wesentlichen Folge der Einführung der "Energieferien". Sie hat den für die Monate März und April negativen Trend verstärkt. Denn eine große Zahl jener Haushalte mit schulpflichtigen Kindern, die bisher zu Weihnachten und Ostern Schiurlaub gemacht hatten, dürften nunmehr statt zu Ostern bereits während der "Energieferien" ein zweitesmal auf Skiurlaub fahren.

Da bei der Planung des Winterurlaubs eine zunehmende Präferenz für die Monate Dezember bis Februar besteht, haben die Haushalte auf die relativ ungünstige Schneelage in dieser Periode nur schwach reagiert. Dies gilt insbesondere für die ausländische Nachfrage (längerer Planungshorizont), wogegen sich die Inländer doch stärker an der Schneelage orientierten: Die Inländernachtungen entwickelten sich in den Monaten März und April viel besser als jene der Ausländer (+2½% gegen -5½%). Für die Monate mit schlechter Schneelage gilt das Gegenteil: Zwischen Dezember und Februar sind die Inländernachtungen im Vorjahresvergleich um 1% gesunken, jene des Auslands jedoch um 6½% gewachsen. In der gesamten Wintersaison haben sich die Inländernachtungen (+½%) schwächer entwickelt als jene der Ausländer (+2%).

Internationaler Reiseverkehr nach Herkunftsländern im Winterhalbjahr 1978/79

	Übernachtungen	
	Veränderung in %	Anteil in %
Insgesamt	+ 2,2	100,0
davon		
BRD	+ 0,9	71,4
Belgien/Luxemburg	+14,4	3,6
Frankreich	+ 2,3	1,3
Großbritannien	+ 6,7	2,1
Italien	+ 5,8	0,7
Jugoslawien	+19,8	0,9
Niederlande	+ 8,2	11,6
Schweden	- 3,9	2,2
Schweiz	+20,9	1,3
USA	-26,1	1,1

Starker Einfluß der Wechselkurse auf die Ausländernachtungen

Am stärksten expandierten in der abgelaufenen Wintersaison die Nächtigungen von Schweizern (+21%). Dies ist in erster Linie eine Folge des hohen Frankenkurses. Dieser führte nicht nur zu Marktanteilsverlusten des Schweizer Fremdenverkehrs auf dem Inlandsmarkt (verstärkte Auslandsreisen von Schweizern u. a. nach Österreich), sondern auch im internationalen Tourismus: So nahmen die Ausländernachtungen in der Schweiz im I. Quartal 1979 um 29% ab, in Österreich jedoch nur um 13%.

Nächtigungsentwicklung nach Bundesländern im Winterhalbjahr 1978/79

	Veränderung in %	Anteil in %
Burgenland	+ 12,9	0,7
Kärnten	+11,9	4,9
Niederösterreich	+ 0,6	4,6
Oberösterreich	+ 0,8	4,9
Salzburg	- 0,2	22,7
Steiermark	+ 0,7	9,1
Tirol	+ 2,4	39,6
Vorarlberg	- 0,1	9,9
Wien	+ 1,1	3,6
Österreich	+ 1,7	100,0

Die Bedeutung der Wechselkurse für die touristische Entwicklung zeigt sich auch darin, daß der Nächtigungsrückgang bei Touristen aus den USA am stärksten war (-26%). Nach wie vor weit überdurchschnittlich entwickelte sich die Nachfrage aus den Benelux-Ländern (Belgien/Luxemburg +14½%, Niederlande +8%).

Kärnten durch bessere Schneelage begünstigt

Sieht man vom Burgenland ab, dessen Wintertourismus quantitativ ohne Bedeutung ist, so entwickelten sich nur die Nächtigungen in Kärnten (+12%) deutlich abweichend vom gesamtösterreichischen Durchschnitt. Das gute Ergebnis ist auf die günstige Schneelage in diesem Bundesland zurückzuführen. Dies zeigt sich auch darin, daß die überdurchschnittliche Entwicklung in Kärnten in den schneearmen Monaten Dezember bis Februar besonders stark ausgeprägt war (+15½% gegenüber +4½%).

Bessere Unterkünfte bevorzugt

Auch in der abgelaufenen Wintersaison setzte sich die Nachfrageverschiebung nach Unterkunftsarten fort: Die gewerblichen Betriebe (+2½%) schnitten merklich besser ab als die Privatquartiere (-2½%), innerhalb der Hotelbetriebe entwickelten sich die gehobenen Kategorien A (+5½%) und B (+5%) viel besser als die C/D-Betriebe (-½%).

Reiseverkehr nach Herkunft und Unterkunftsarten im Winterhalbjahr 1978/79

	Über- nach- tungen in Privat- quartie- ren	Übernachtungen in gewerblichen Be- trieben			
		Insgesamt	A	Kategorie B	C/D
		Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Übernachtungen					
Inland	-2,3	-0,6	+6,6	+0,1	-3,5
Ausland	-2,7	+3,5	+5,1	+6,8	+0,8
Insgesamt	-2,6	+2,4	+5,4	+4,9	-0,4

Gute Entwicklung der Reiseverkehrsbilanz

Trotz der unbefriedigenden Nächtigungszahlen haben sich die Deviseneinnahmen in der abgelaufenen Wintersaison günstig entwickelt: Laut Oesterreichischer Nationalbank stiegen sie nominell um 11½%. Bei einer Inflationsrate des touristischen Warenkorbs von etwa 4½% ergibt sich ein Anstieg des realen Aufwands je Nächtigung um +4½%. Dieser stimmt mit den Meldungen wichtiger Fremdenverkehrszentren über eine besonders hohe Ausgabenfreudigkeit der Gäste überein.

Die Devisenausgaben nahmen nur um 6% zu, der Saldo der Reiseverkehrsbilanz hat sich daher stark erhöht (+17%).

Für die ersten vier Monate des Jahres 1979 zeigt sich ein etwas ungünstigeres Bild: Auf Grund der Abschwächung des Ausländerfremdenverkehrs gegen Saisonende nahmen die Deviseneinnahmen nur noch um 9% zu. Gleichzeitig hat sich das Wachstum der Devisenausgänge stark beschleunigt (+12½%), so daß die Netto-Einnahmen nur um 6½% über dem Vorjahrsniveau lagen.

Voraussichtliche Nächtigungsentwicklung nach Herkunft und Bundesländern im Sommerhalbjahr 1979

	Ausländer	Inländer	Insgesamt
	Veränderung gegen das Sommerhalbjahr 1978 in %		
Burgenland	+4,2	+1,9	+3,3
Kärnten	+1,0	+1,2	+1,1
Niederösterreich	+2,2	-0,1	+0,6
Oberösterreich	+1,1	+4,1	+2,2
Salzburg	+0,4	+0,1	+0,4
Steiermark	+2,1	+1,0	+1,4
Tirol	+1,1	-0,1	+1,1
Vorarlberg	+0,2	+3,2	+0,5
Wien	+0,9	+0,2	+0,8
Österreich	+1,0	+1,1	+1,1

Optimistische Erwartungen für die Sommersaison

Nach der Prognoseerhebung¹⁾ unter Fremdenverkehrsreferenten österreichischer Gemeinden vom Mai 1979 wird folgende Entwicklung der Sommersaison erwartet: Für die gesamte Nächtigungsentwicklung ergibt sich auf Grund der Schichtung nach der Herkunft (Zusammenfassung der Schätzwerte für die In- und Ausländernächtigungen) ein Prognosewert von +1,1%. Der sich auf Grund der Schichtung nach der Unterkunftsart ergebende Schätzwert +1,3% bestätigt die Erwartung eines Anstiegs der Nächtigungen in der kommenden Sommersaison. Diese Werte ergeben die beste Sommerprognose seit Durchfüh-

¹⁾ Zur Organisation und Methode dieser Erhebung siehe *St.Schulmeister*: Erhebung zur kurzfristigen Prognose des österreichischen Fremdenverkehrs Monatsberichte 1/1974 S.10ff.

Voraussichtliche Nächtigungsentwicklung nach Unterkunftsarten und Bundesländern im Sommerhalbjahr 1979

	In gewerblichen Betrieben	In Privatquartieren	Insgesamt
	Veränderung gegen das Sommerhalbjahr 1978 in %		
Burgenland	+2,4	+3,8	+2,8
Kärnten	+3,3	-2,1	+1,5
Niederösterreich	+2,6	-2,2	+1,6
Oberösterreich	+3,2	-0,1	+2,1
Salzburg	+1,8	-0,6	+1,0
Steiermark	+1,2	+1,7	+1,4
Tirol	+2,0	-0,6	+1,0
Vorarlberg	+2,3	+0,6	+1,5
Wien	+0,8	-	+0,8
Österreich	+2,2	-0,5	+1,3

rung der Erhebung, mit Ausnahme des Sommerhalbjahrs 1975. Damals war ein Nächtigungsanstieg um 2,2% erwartet worden, tatsächlich betrug er 2,9%. Demnach müßte die kommende Sommersaison einen etwas schwächeren Nächtigungszuwachs und damit das beste Ergebnis der letzten vier Jahre bringen. Entsprechend der jüngsten Entwicklung werden Binnenreiseverkehr und internationaler Tourismus etwa gleich beurteilt: In beiden Fällen wird ein Nächtigungszuwachs um etwa 1% prognostiziert. Hinsichtlich der Nächtigungsentwicklung in den beiden wichtigsten Unterkunftsarten wird eine unterschiedliche Entwicklung erwartet: In gewerblichen Betrieben eine Steigerung um 2,2%, in Privatquartieren ein Rückgang um 0,5%. Auch dies entspricht der tatsächlichen Entwicklung in der letzten Sommer- und Wintersaison.

Stephan Schulmeister

Außenhandel

Dazu Statistische Übersichten 10.1 bis 10.5

Anhaltende Marktanteilsgewinne

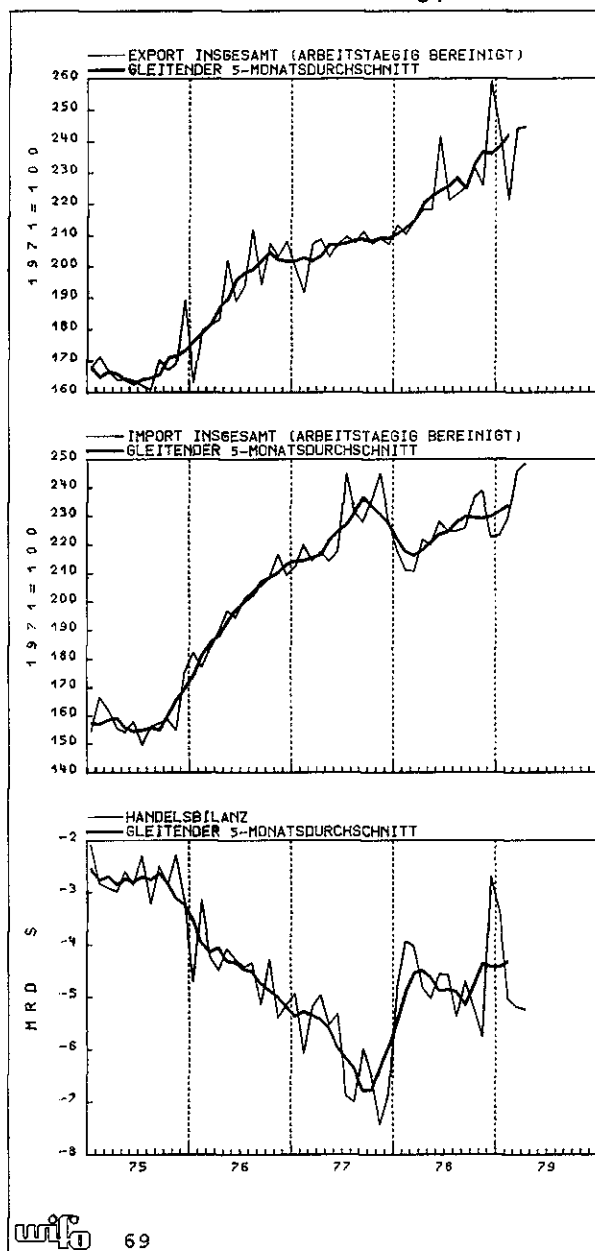
Die Warenausfuhr war im I.Quartal 1979 nominell um 13% höher als im Vorjahr (April +10%). Saisonbereinigt haben sich die Exportumsätze gegenüber dem Vorquartal abgeschwächt, im April belebten sie sich jedoch etwas. Für die Exportpreise gibt es ein ähnliches Entwicklungsmuster. Nach einem Rückgang gegenüber dem IV.Quartal 1978, erholten sich die Exportpreise im April und lagen deutlich über dem Niveau von Ende 1976, auf dem sie im I.Quartal 1979 stagnierten.

Die Entwicklung der Exportpreise in den einzelnen Warengruppen war im Berichtsquartal sehr unterschiedlich: Vor allem die Exporteure von konsumnahen Fertigwaren, bearbeiteten Waren, Rohstoffen und Ernährung konnten Preiserhöhungen durchsetzen,

Entwicklung des Außenhandels

	Ausfuhr				Einfuhr				Handelsbilanz
	Werte	Durchschnitts- preise ¹⁾	Real ²⁾		Werte	Durchschnitts- preise ¹⁾	Real ²⁾		
	Mrd S	Veränderung gegen das Vorjahr in %			Mrd S	Veränderung gegen das Vorjahr in %			Mrd S
1977	161,8	+ 6,4	+ 3,1	+ 3,2	234,8	+ 13,9	+ 3,7	+ 9,8	- 73,0
1978 ³⁾	176,1	+ 8,8	- 0,0	+ 8,9	231,9	- 1,6	- 0,1	- 1,5	- 55,8
1977 IV Quartal	42,9	+ 1,1	+ 1,1	- 0,1	64,5	+ 12,2	+ 2,8	+ 9,2	- 21,6
1978 I Quartal	40,5	+ 6,0	- 1,8	+ 7,9	54,3	- 2,0	+ 0,7	- 2,6	- 13,8
II Quartal	44,2	+ 9,7	- 1,3	+ 11,2	58,1	+ 4,0	- 0,7	+ 4,7	- 14,0
III Quartal	42,7	+ 5,7	+ 1,6	+ 4,1	56,6	- 5,0	+ 0,5	- 5,5	- 13,9
IV Quartal	48,7	+ 13,5	+ 1,4	+ 11,9	62,9	- 2,9	- 0,7	- 2,2	- 14,2
1979 I Quartal	45,6	+ 12,5	+ 1,5	+ 10,8	60,3	+ 11,1	+ 2,2	+ 8,7	- 14,7
April	15,6	+ 10,3	+ 1,7	+ 8,4	20,9	+ 9,9	+ 4,3	+ 5,3	- 5,3

¹⁾ Durchschnittspreisindex des Österreichischen Statistischen Zentralamtes und eigene Berechnungen. — ²⁾ Veränderungsrate der Werte deflationiert mit der Veränderungsrate der Durchschnittspreise. — ³⁾ Ab Jänner 1978 einschließlich Handelsgold

Außenhandelsentwicklung¹⁾

¹⁾ Bereinigt um den Reparaturverkehr mit Flugzeugen und Schiffen; saisonbereinigt

wogegen die Lieferanten von chemischen Erzeugnissen sowie von Maschinen und Verkehrsmitteln Preisrückgänge in Kauf nehmen mußten. Nur bei Rohstoffen, bearbeiteten Waren und Nahrungsmitteln waren die Preiserhöhungen mit einer nennenswerten Zunahme der Umsätze im Vorjahresvergleich verbunden. Den starken Preissteigerungen für konsumnahe Fertigwaren stand hingegen ein realer Rückgang der Warengruppe gegenüber.

Entwicklung der Außenhandelspreise¹⁾

	1978 IV Qu	1979 I Qu	1978 IV Qu	1979 I Qu
	Einfuhr		Ausfuhr	
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Nahrungsmittel (SITC 0)	-4 0	-2 3	+ 0 3	+ 5 3
Rohstoffe (SITC 2)	-6 4	-1 9	+ 0 4	+ 7 9
Brennstoffe Energie (SITC 3)	-2 7	+ 0 1	-31 9	-40 5
Chem Erzeugnisse (SITC 5)	+4 2	+3 1	- 4 8	- 7 2
Bearbeite Waren (SITC 6)	+2 0	+7 9	+ 1 9	+ 3 8
Maschinen, Verkehrsmittel (SITC 7)	-0 9	+ 1 0	+ 2 7	- 1 2
Sonstige Fertigwaren (SITC 8)	-0 7	+1 2	+ 3 4	+ 7 5
Alle Waren	-0 7	+2 2	+ 1 4	+ 1 5

¹⁾ Durchschnittspreisindizes des Österreichischen Statistischen Zentralamtes

Im internationalen Vergleich zeigt sich, daß Österreich 1978 seine Exportpreise (in Dollar + 12%) nicht so stark anhub wie die westlichen Industrieländer (in Dollar + 14%) und somit eine relative Verbilligung der Warenausfuhr stattfand. Diese Entwicklung dürfte zumindest teilweise Ursache der hohen Marktanteilsgewinne im vergangenen Jahr sein. In den OECD-Staaten konnte der Marktanteil 1978 um 7% erhöht werden (IV. Quartal 1978 + 7%). Berücksichtigt man die unterschiedliche Länderstruktur des Intra-OECD-Handels und der österreichischen Exporte, so zeigt sich, daß die für Österreich relevanten Märkte etwas stärker wuchsen als der gesamte Intra-OECD-Handel und Österreich somit einen Strukturvorteil genoß. Der länderstrukturbereinigte Marktanteil (1978 + 6½%, IV. Quartal 1978 + 6½%) stieg demnach etwas schwächer als der unbereinigte¹⁾. Die Marktanteilsgewinne

¹⁾ Vgl. Monatsberichte 12/1978 S. 616ff und 3/1979, S. 153ff

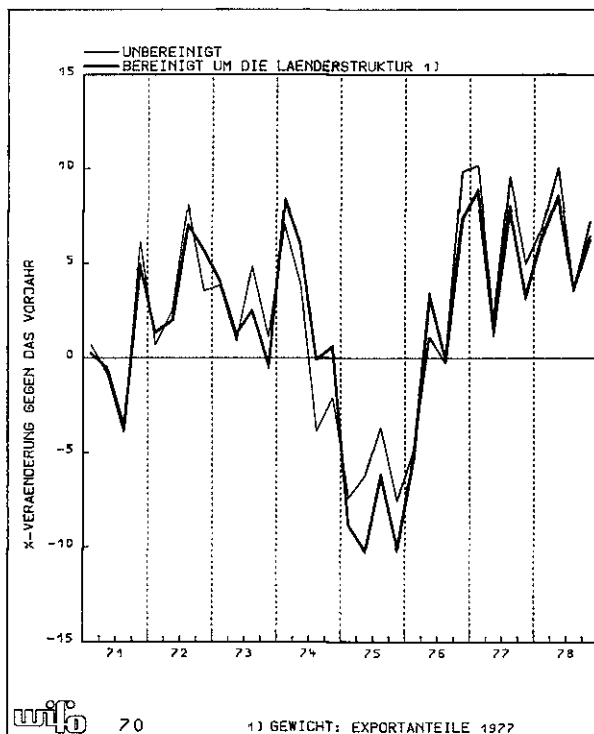
Marktanteile

	1977	1978	1978 IV Qu
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
OECD-Total, bereinigt ¹⁾	+ 5,2	+ 6,4	+ 6,5
OECD-Total ¹⁾	+ 6,3	+ 7,1	+ 7,2
BRD	+ 16,6	+ 9,2	+ 7,1
Belgien-Luxemburg	+ 4,5	+ 2,1	+ 4,7
Niederlande	+ 5,7	+ 4,2	+ 2,4
Frankreich	+ 6,7	+ 23,9	+ 5,5
Italien	+ 9,9	- 3,5	+ 6,2
Großbritannien	- 4,4	+ 1,9	+ 4,2
Dänemark	- 10,1	- 8,2	+ 9,3
Schweiz	- 6,9	+ 0,9	+ 3,0
Norwegen	- 3,4	+ 10,8	+ 1,6
Schweden	- 7,2	+ 0,3	- 4,8
Finnland	- 12,5	+ 7,5	+ 59,2
USA	+ 1,8	+ 14,9	- 2,3
Kanada	- 8,0	+ 9,0	+ 22,1
Japan	- 15,6	+ 27,0	+ 21,5
Oststaaten ²⁾	+ 10,3	+ 0,6	+ 0,5
OPEC ³⁾	- 23,0	- 7,0	- 0,3
Entwicklungsländer ohne OPEC ³⁾	- 5,5	- 8,6	- 1,5
Welt ³⁾	- 1,3	+ 4,0	+ 3,9

¹⁾ Anteil der Importe aus Österreich an den Importen aus OECD-Total — ²⁾ Gewichtet mit den Exportanteilen 1977 — ³⁾ Anteil der Exporte Österreichs an den Exporten der OECD-Total in die angeführten Ländergruppen

beschränkten sich nicht auf einige wichtige Länder, sondern waren breit gestreut. Verluste gab es nur auf für Österreich weniger relevanten Märkten wie Dänemark, Irland und Spanien. Im Gegensatz zu den westlichen Industrieländern mußten allerdings in den Entwicklungsländern Verluste in Kauf genommen werden, wobei der Rückgang des Marktanteils in den OPEC-Staaten deutlich größer war als in den übrigen

Österreichs Marktanteil am Intra-OECD-Handel



Entwicklungsländern. Die Marktanteile in den Oststaaten konnten nicht weiter ausgebaut werden. Auf den Weltmärkten insgesamt hat Österreich im vergangenen Jahr seine Marktanteile um 4% (IV Quartal 1978 ebenfalls +4%) steigern können.

Belebung des Exports in die Entwicklungsländer

Die Exporte in die Entwicklungsländer (ohne OPEC-Staaten) haben sich im Berichtsquartal deutlich belebt. Etwa gleich stark expandierte die Ausfuhr in die EG. Hier fiel insbesondere die Steigerung des Absatzes in der BRD und in Italien ins Gewicht. Mehr als drei Viertel (86%) des Exportzuwachses im I. Quartal

Regionalstruktur der Ausfuhr

	1978 IV Qu	1979 I Qu	1978 IV Qu	1979 I Qu
	Veränderung gegen das Vorjahr		Anteil an der Gesamtausfuhr	
	in %			
Westliche Industriestaaten ¹⁾	+ 16 6	+ 16 2	71 6	74 1
Westeuropa ²⁾	+ 18 0	+ 18 0	67 7	70 4
Europäischer Freihandelsraum ³⁾	+ 18 6	+ 18 3	65 7	68 1
EG 73	+ 20 8	+ 21 6	52 9	55 7
BRD	+ 24 1	+ 26 4	29 1	31 8
Italien	+ 18 7	+ 25 0	9 1	9 4
Großbritannien	+ 17 2	- 2 9	5 0	4 4
EFTA 73	+ 10 3	+ 5 1	12 8	12 4
Schweiz	+ 20 8	+ 9 8	7 7	7 5
Südosteuropa ⁴⁾	+ 12 3	+ 23 4	6 1	5 5
Industriestaaten Übersee ⁵⁾	- 3 5	- 10 7	4 2	3 9
USA	- 16 2	- 19 6	2 4	2 2
Japan	+ 77 4	+ 42 6	0 5	0 6
Osteuropa	+ 5 7	- 1 8	14 0	12 2
OPEC	- 3 7	- 22 1	4 1	3 9
Entwicklungsländer ohne OPEC	+ 6 8	+ 24 7	5 5	6 3

¹⁾ OECD-Länder. — ²⁾ Europäische OECD-Länder — ³⁾ EG 73 und EFTA 73 — ⁴⁾ Jugoslawien, Griechenland, Türkei, Spanien — ⁵⁾ Überseeische OECD-Länder und Republik Südafrika

Regionalstruktur der Einfuhr

	1978 IV Qu.	1979 I Qu.	1978 IV Qu.	1979 I Qu.
	Veränderung gegen das Vorjahr		Anteil an der Gesamteinfuhr	
	in %			
Westliche Industriestaaten ¹⁾	- 3,6	+ 13,2	81,7	81,6
Westeuropa ²⁾	- 3,3	+ 13,3	76,4	76,2
Europäischer Freihandelsraum ³⁾	- 3,3	+ 13,3	75,2	75,1
EG 73	- 3,4	+ 14,1	66,0	66,3
BRD	- 1,5	+ 13,7	44,1	43,3
Italien	+ 1,3	+ 17,8	8,8	9,4
Großbritannien	- 8,9	- 2,4	2,9	2,9
EFTA 73	- 2,9	+ 7,7	9,2	8,8
Schweiz	+ 0,7	+ 5,0	6,1	5,9
Südosteuropa ⁴⁾	- 6,0	+ 14,7	1,8	1,7
Industriestaaten Übersee ⁵⁾	- 4,9	+ 4,6	5,9	5,8
USA	- 11,2	+ 7,3	2,6	3,2
Japan	- 7,5	+ 21,5	2,1	1,6
Osteuropa	+ 1,8	- 8,3	8,5	7,4
OPEC	+ 2,6	+ 21,7	4,3	5,2
Entwicklungsländer ohne OPEC	+ 7,9	+ 6,2	4,2	5,0

¹⁾ OECD-Länder. — ²⁾ Europäische OECD-Länder — ³⁾ EG 73 und EFTA 73 — ⁴⁾ Jugoslawien, Griechenland, Türkei, Spanien — ⁵⁾ Überseeische OECD-Länder und Republik Südafrika

1979 entfielen auf diese beiden Länder. Die Ausfuhr in die EFTA-Staaten wuchs etwa gleich stark wie im Vorjahr, im Vergleich zur Gesamtausfuhr aber unterdurchschnittlich. Rückläufig waren die Exporte in die Ost- und die OPEC-Staaten sowie in die überseeischen Industrieländer, wobei insbesondere der starke Rückgang der Lieferungen in die USA von Bedeutung war.

Abschwächung der Investitionsgüterausfuhr

Die Exporteure von Rohstoffen und Halbfertigwaren profitieren zum Teil noch immer von der Aufstockung der Rohstoff- und Halbfertigwarenlager sowie von der regen Vorproduktnachfrage auf Grund der verstärkten Produktionstätigkeit. Die Dynamik der Rohstoffexporte hat allerdings im I. Quartal 1979 nachgelassen. Schaltet man die Saisoneinflüsse aus, dann stagnierte die Rohstoffausfuhr auf dem Niveau des Vorquartals, belebte sich jedoch im April neuerlich. Die Halbfertigwarenexporte hingegen wuchsen im I. Quar-

tal 1979 saisonbereinigt weiter, schwächten sich im April allerdings etwas ab. Im Bereich der Vorprodukte nahmen insbesondere die Exporte von organischen Chemikalien sowie von Eisen und Stahl zu.

Nach einer Belebung der Investitionsgüterexporte im Vorquartal folgte im I. Quartal eine Abschwächung des Exportwachstums. Der saisonbereinigte Wert lag unter den Ergebnissen des Vorquartals. Ähnlich wie im vergangenen Jahr schwächte sich die Dynamik der fertigen Investitionsgüter (+4½%; Industriemaschinen +1½%) stärker ab als jene der intermediären Investitionsgüter. Im April expandierten die Investitionsgüterexporte nur sehr schwach. Wohl stieg die Ausfuhr von Industriemaschinen kräftig (+18%), diese Zunahme wurde jedoch durch die stark rückläufige Verkehrsmittelausfuhr wettgemacht.

Die Konsumgüterexporte hatten im Berichtsquartal

Wichtige Relationen im Außenhandel mit den Oststaaten im I. Quartal 1979

	Ausfuhr			Einfuhr		
	Veränderung gegen das Vorjahr	Struktur in %	Anteil ¹⁾	Veränderung gegen das Vorjahr	Struktur in %	Anteil ¹⁾
Nahrungsmittel ²⁾	-15,1	6,1	16,5	-12,7	11,0	10,4
Rohstoffe	+1,7	3,2	4,7	+13,6	17,5	18,4
Brennstoffe	-30,3	1,7	13,9	-15,3	45,4	30,9
Industrielle Fertigwaren ³⁾	+2,4	89,0	12,1	+4,4	26,2	2,4
davon						
Chemische Erzeugnisse	-5,3	15,1	20,4	+13,5	6,5	4,6
Eisen, Stahl	+76,8	25,7	25,5	-4,5	3,5	8,3
Diverse Fertigwaren ⁴⁾	-6,0	20,2	8,9	+30,6	6,9	2,9
Maschinen, Verkehrsmittel ⁵⁾	-20,1	23,3	10,2	-5,1	4,9	1,1
Konsumnahe Fertigwaren	-19,1	4,5	4,3	-16,4	3,7	1,7
Alle Waren	+0,3	100,0	11,7	-6,4	100,0	7,1

¹⁾ An der Gesamtausfuhr/-einfuhr der Warengruppe — ²⁾ SITC-Klassen 0 1 und 4 — ³⁾ SITC-Klassen 5 bis 9 — ⁴⁾ Bereinigt um die Ausfuhr/Einfuhr von Flugzeugen und Schiffen im Reparaturverkehr — ⁵⁾ SITC-Klasse 6 ohne Eisen und Stahl

Aus- und Einfuhr nach Warenobergruppen

	Ausfuhr		Einfuhr	
	1978 IV Qu	1979 I Qu	1978 IV Qu	1979 I Qu
Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Nahrungs- und Genußmittel	+2,6	+11,3	-4,7	+1,5
Rohstoffe	+11,7	+15,1	+5,7	+9,4
Halbfertigwaren	+15,5	+28,5	+7,4	+10,7
Fertigwaren ¹⁾	+13,4	+7,3	-6,6	+12,6
davon				
Investitionsgüter ¹⁾	+12,7	+4,3	+3,6	+1,0
Konsumgüter	+13,9	+9,2	-10,6	+18,5
oder				
Maschinen, Verkehrsmittel ¹⁾	+11,7	+4,2	-16,4	+13,6
Andere Fertigwaren	+14,9	+9,7	+6,6	+11,5
Alle Waren ¹⁾	+13,5	+13,0	-2,6	+11,3

¹⁾ Bereinigt um den Außenhandel mit Flugzeugen und Schiffen im Reparaturverkehr

Wichtige Exportrelationen im I. Quartal 1979

SITC-rev -2-Klassen	Veränderung gegen das Vorjahr			Struktur			Anteil ¹⁾	
	Gesamt	EG 73 in %	EFTA 73	Gesamt	EG 73 in %	EFTA 73	EG 73 in %	EFTA 73
Nahrungsmittel ²⁾	+11,7	+27,2	+22,0	4,3	3,9	3,4	50,5	9,7
Rohstoffe	+16,3	+17,8	+14,7	7,9	10,7	3,0	75,6	4,8
davon Holz	+20,9	+16,6	+17,6	4,9	7,0	1,6	79,7	4,0
Brennstoffe	+10,3	+22,8	+27,8	1,4	1,9	0,4	77,0	3,2
Industrielle Fertigwaren ³⁾	+12,8	+22,4	+4,3	86,3	83,4	93,2	54,0	13,5
davon								
Chemische Erzeugnisse	+26,3	+53,4	+25,9	8,7	7,8	7,1	50,0	10,1
Eisen, Stahl	+35,7	+30,0	+6,1	11,8	10,8	9,1	51,2	9,6
Diverse Fertigwaren ⁴⁾	+15,4	+21,7	+10,9	26,6	26,1	33,9	55,0	15,9
Papier	+11,8	+20,4	+15,5	4,7	4,5	5,0	53,4	13,2
Textilien	+10,6	+17,0	+9,6	6,9	7,1	11,6	57,9	21,0
Maschinen, Verkehrsmittel ⁵⁾	+4,2	+16,9	-5,5	26,7	25,1	21,6	52,5	10,1
Konsumnahe Fertigwaren	+3,9	+15,5	-1,2	12,4	13,5	21,5	60,7	21,6
Alle Waren	+12,5	+21,6	+5,1	100,0	100,0	100,0	55,7	12,4

¹⁾ Am Gesamtexport der Warengruppe — ²⁾ SITC-Klassen 0 1 und 4 — ³⁾ SITC-Klassen 5 bis 9 — ⁴⁾ Bereinigt um den Export von Flugzeugen und Schiffen im Reparaturverkehr — ⁵⁾ SITC-Klasse 6 ohne Eisen und Stahl

ein ähnliches Entwicklungsmuster wie die Investitionsgüterausfuhr: Nach einer kräftigen Belebung im Vorquartal ließ das Wachstum nach, belebte sich jedoch im Gegensatz zur Investitionsgüterausfuhr im April. Die Abschwächung im I. Quartal 1979 erfaßte hauptsächlich die Bereiche Nachrichtengeräte, Meß- und Prüfapparate, photographische Apparate, Spiele und Sportgeräte. Die Nahrungsmittelimporte expandierten etwa gleich stark wie die Gesamtausfuhr und nahmen auch saisonbereinigt zu. Die Erholung erstreckte sich insbesondere auf die Warengruppe lebende Tiere

Importquote erreichte Spitzenwert

Die Wareneinfuhr expandierte mit +11% (April +10%) deutlich kräftiger als im Durchschnitt des vergangenen Jahres. Saisonbereinigt stagnierten die Importe jedoch auf dem Wert des Vorquartals. Im April zeichnete sich eine neuerliche Belebung der Einfuhr ab.

Die Importpreise stiegen erheblich stärker als die Exportpreise. Verteuerungen gab es vorwiegend im Bereich der industriell-gewerblichen Produkte, wo insbesondere chemische Erzeugnisse und bearbeitete Waren überdurchschnittliche Preissteigerungen ver-

zeichneten. Die Preiserhöhungen für Fertigwaren waren nur sehr gering.

Da die Importe kräftiger als das Brutto-Inlandsprodukt expandierten, ist auch die Importquote — der Anteil der Warenimporte am Brutto-Inlandsprodukt — gestiegen. Sie lag im I. Quartal nicht nur über dem Durchschnitt des vergangenen Jahres, sondern erreichte wieder die Spitzenwerte des Jahres 1977. Im Vergleich zum Vorjahrsquartal sind nur die Importquoten von Nahrungsmitteln und Investitionsgütern zurückgegangen; in allen anderen Bereichen haben sie zugenommen, besonders kräftig bei Pkw.

Anhaltende Belebung der Rohstoffimporte

Von den in der Einfuhr wichtigen Warengruppen gab es saisonbereinigt nur bei Nahrungsmitteln und Rohstoffen eine Belebung. Im April schwächten sich die Nahrungsmittelimporte ab, in allen anderen Warengruppen stiegen saisonbereinigt die Bezüge. Im Vorjahrsvergleich wuchsen die Nahrungsmittelimporte im Berichtsquartal nur um 1½% und damit gegenüber den Gesamtimporten unterdurchschnittlich. Die Belebung der Rohstoffimporte setzte sich ungebrochen fort, wobei insbesondere die Bezüge von Erzen und Metallen kräftig expandierten. Die Energieimporte schwächten sich nach der ausgeprägten Erholung im Vorquartal wieder ab. Nur die Erdölbezüge haben im Gegensatz zu den anderen Energieträgern zugenommen. Die Halbfertigwarenbezüge stiegen im Vorjahrsvergleich etwa im gleichen Maße wie die Gesamteinfuhr. Der saisonbereinigte Wert lag unter dem Niveau des Vorquartals. Von den Halbfertigwaren expandierten insbesondere organische und anorganische Chemikalien, Textilien und NE-Metalle kräftig. Die Einfuhr von Eisen und Stahl hingegen wuchs schwächer als zuletzt. Infolge der geringeren Investitionsneigung nahmen die Investitionsgüterbezüge ähnlich wie im Vorjahr nur geringfügig zu. Hier wirkt sich vor allem die flauere Importnachfrage nach Industriemaschinen

Importquoten¹⁾

	1970	1977	1978	1979	1979
				I Qu	I Qu
			in %		
Nahrungsmittel	1,78	1,87	1,71	1,93	1,80
Rohstoffe (SITC 2)	2,25	1,87	1,72	1,91	2,01
Brennstoffe (SITC 3)	2,03	3,05	2,92	3,19	3,10
Halbfertigwaren	4,96	4,69	4,57	4,89	4,97
Investitionsgüter ²⁾	4,55	5,27	5,13	5,87	5,44
Konsumgüter	8,64	12,58	11,17	11,48	12,49
davon PKW	1,34	2,50	1,28	0,96	1,84
Sonstiges	0,35	0,29	0,29	0,29	0,31
Import insgesamt	24,56	29,62	27,51	29,56	30,14

¹⁾ Gemessen am nominellen BIP — ²⁾ Bereinigt um den Import von Flugzeugen und Schiffen im Reparaturverkehr

Wichtige Importrelationen im I. Quartal 1979

SITC-rev 2 Klassen	Veränderungen gegen das Vorjahr			Gesamt	Struktur		Anteil ¹⁾	
	Gesamt	EG 73	EFTA 73		EG 73	EFTA 73	EG	EFTA 73
		in %			in %		in %	
Nahrungsmittel ²⁾	+ 3,7	+ 8,8	+ 4,7	7,4	4,8	4,6	43,2	5,5
Rohstoffe	+14,5	+22,9	+31,6	6,7	3,4	5,1	33,8	6,7
Brennstoffe	+ 5,8	+ 6,3	+ 1,6	10,4	3,1	1,4	20,0	1,2
Industrielle Fertigwaren ³⁾	+12,6	+14,7	+ 6,5	75,5	88,6	88,6	78,0	10,4
davon								
Chemische Erzeugnisse	+18,6	+21,7	+12,3	10,0	11,8	12,6	77,9	11,1
Eisen, Stahl	+ 6,3	+ 7,0	+ 5,6	3,0	3,3	4,0	72,0	11,7
Diverse Fertigwaren ³⁾	+10,8	+12,9	+ 4,1	16,5	18,4	28,5	74,1	15,3
Maschinen, Verkehrsmittel ⁴⁾	+13,6	+13,7	+ 9,2	30,7	37,4	28,9	80,8	8,3
Konsumnahe Fertigwaren	+12,8	+15,7	+ 5,4	15,1	17,7	14,4	78,3	8,5
Alle Waren	+11,3	+14,0	+ 7,7	100,0	100,0	100,0	66,5	8,9

¹⁾ Am Gesamtimport der Warengruppe — ²⁾ SITC-Klassen 0 1 und 4 — ³⁾ SITC-Klassen 5 bis 9 — ⁴⁾ Bereinigt um den Import von Flugzeugen und Schiffen im Reparaturverkehr — ⁵⁾ SITC-Klasse 6 ohne Eisen und Stahl

aus, die Bezüge von Lkw und Lieferwagen hingegen wachsen kräftig

Der saisonbereinigte Verlauf der Konsumgüterbezüge (ohne Pkw) zeigt, daß sich die kräftige Belebung nach dem luxussteuerbedingten Nachfrageeinbruch im I.Quartal 1978 nicht fortsetzte. Im Berichtsquartal war sogar eine leichte Abschwächung zu beobachten. Sie konzentrierte sich auf die Bereiche Nachrichtengeräte, elektrische Haushaltsgeräte sowie die luxussteuerpflichtigen Fotoapparate. Die Pkw-

Nachfrage war infolge des luxussteuerbedingten Nachfrageeinbruchs zu Beginn 1978 etwa doppelt so hoch wie im Vorjahr. Da sich die Nachfrage im Laufe des vergangenen Jahres schrittweise erholt hatte, läßt sich jedoch im saisonbereinigten Vorquartalsvergleich keine Wachstumsbeschleunigung feststellen. Im I.Quartal 1979 lag vielmehr der saisonbereinigte Wert um 3% unter dem Niveau des IV Quartals 1978

Egon Smeral